

# STRUKTURPLAN BEACHHANDBALL 2019 – 2025

HERAUSGEBER:  
Deutscher Handballbund e. V.

Mark Schober – Vorstandsvorsitzender  
Axel Kromer – Vorstand Sport  
Jens Pfänder – Leiter Beachhandball

Unter Mitarbeit von (in alphabetischer Reihenfolge): Prof. Dr. Dirk Büsch (DHB-Wissenschaftskordinator), Alexander Gehrer (Beachhandballreferent HV Baden-Württemberg), Michael Kilp (DHB-Schiedsrichterwart Beachhandball), Dr. Jan Pabst (DHB-Videoanalyst), Wolfgang Sommerfeld (DHB-Mentor Eliteförderung), Matthes Westphal (DHB-Schiedsrichterlehrwart Beachhandball)

<b>A</b>	<b>ERFOLGSPOTENZIALE</b>	<b>8</b>
<b>1.</b>	<b>Beschreibung des aktuellen internationalen Leistungsstands der Sportarten und seiner Disziplinen</b>	<b>8</b>
1.1	Weltstand	8
1.2	Nationaler Leistungsstand	18
<b>2.</b>	<b>Beschreibung des Leistungsstandes im internationalen Anschluss- und Nachwuchsbereich im Vergleich zur Situation in Deutschland</b>	<b>20</b>
2.1	Weltstand	20
2.2	Nationaler Leistungsstand	23
<b>3.</b>	<b>Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025</b>	<b>24</b>
3.1	Leistungsziele/-perspektiven World Games 2021	24
3.2	Leistungsziele/-perspektiven mögliche Olympische Spiele 2024 / World Games 2025	26
3.3	Strategien und Strukturbedingungen	27
3.4	Konkrete Umsetzungsschritte 2021/2025 (2024)	44
<b>B</b>	<b>STRUKTURPLAN</b>	<b>57</b>
<b>1.</b>	<b>Organisations- und Führungsstruktur/Leistungssportpersonal</b>	<b>57</b>
1.1	Gesamtverband	57
1.2	Übersicht der Ansprechpartner	59
1.3	Personalentwicklungskonzept	59
1.4	Maßnahmen zur Mitarbeiterqualifizierung	69
<b>2.</b>	<b>Stützpunktstruktur</b>	<b>71</b>
2.1	Verbandszentren	71
2.2	DHB-Stützpunkte	74
2.3	DHB-Stützpunkte Beachhandball	74
2.4	Landesstützpunkte	74
2.5	Bewertung und Gewichtung der DHB-Stützpunkte und ihre Interaktion	75
2.6	Umsetzung der Richtlinienkompetenz in den DHB-Stützpunkten und Leistungszentren	75
2.7	Situation, Förderung und Entwicklung der Trainingsstätten	75
2.8	Sportstättenbau	75

<b>3.</b>	<b>Kaderstruktur</b>	<b>76</b>
3.1	Benennung der Kadergrößen	76
3.2	Kaderplanungen Stützpunkte	76
3.3	Individualförderung	77
<b>4.</b>	<b>Training und Wettkampf</b>	<b>78</b>
4.1	Kurzbeschreibung des langfristigen Leistungsaufbaus bis zur Weltspitze	78
4.2	Trainings- und Lehrgangsprogramme	80
4.3	Beschreibung der internationalen Wettkampfstruktur und Bewertung der Wettbewerbe für den Leistungsaufbau	81
4.4	Beschreibung der nationalen Wettkampfstruktur und Bewertung der Wettbewerbe für den Leistungsaufbau	82
4.5	Kooperation mit Ligen und Vereinen	83
<b>5.</b>	<b>Nachwuchsförderung</b>	<b>85</b>
5.1	Verantwortlicher im Spitzenverband	85
5.2	Sportartspezifische Talentsichtung/Talentförderung	85
5.3	Nachwuchsförderung auf Landesebene	89
5.4	Nachwuchsförderung auf Bundesebene	89
5.5	Wahrnehmung der Richtlinienkompetenz des Spitzenverbandes	89
5.6	Kooperation mit Vereinen	90
<b>6.</b>	<b>Duale Karriere</b>	<b>91</b>
6.1	Verantwortlichkeit im Spitzenverband	91
6.2	Kooperation mit Laufbahnberatern	91
6.3	Anforderungen des Leistungssports an die Eliteschulen des Sports und die Schulen mit Leistungssportprofil im föderalen Schulsystem unter besonderer Berücksichtigung der Sportartspezifik	91
6.4	Anforderungen an die Hochschulen	93
6.5	Anforderungen an die Berufsausbildung und -begleitung	93
6.6	Anforderungen an Bundeswehr, Bundes- und Landespolizei, Feuerwehr, Zoll sowie andere Träger	94

<b>7.</b>	<b>Wissenschaftliche und technologische Unterstützung</b>	<b>95</b>
7.1	Funktion und Aufgaben des Wissenschaftskordinators	95
7.2	Trainer-Berater-System	95
7.3	Trainingsdatendokumentation und komplexe Leistungsdiagnostik	95
7.4	OSP, IAT und FES (Bewertung der aktuellen Kooperation und zukünftige Anforderungen)	99
7.5	Universitäten und Hochschulen (Bewertung aktueller Projekte und zukünftige Anforderungen)	100
7.6	Kooperationen mit Unternehmen zur technologischen Unterstützung (Bewertung aktueller Projekte und zukünftige Anforderungen)	100
<b>8.</b>	<b>Sportmedizin</b>	<b>101</b>
<b>9.</b>	<b>Übersicht der Konzeptionen (Checkliste in alphabetischer Reihenfolge)</b>	<b>102</b>
<b>10.</b>	<b>Literatur</b>	<b>103</b>

## Beachhandball – Aufbruch in eine erfolgreiche Zukunft

### Die Geburtsstunde von Beachhandball

Die Geschichte des Sportspiels Beachhandball beginnt am 20. Juni 1992 auf der „Isola di Ponza“, einer kleinen Insel in Süditalien, wo Gianni Buttarelli und Franco Schiano (damals Präsidenten von Handballteams in Italien) darüber diskutieren, ob Handball auch auf den ponzanischen Inseln stattfinden soll. In Ermangelung geeigneter Sportanlagen kam beiden die Idee des „Handballbeach“. Giampiero Masi (damaliger internationaler Handballschiedsrichter) verfasste die ersten Regeln zu diesem Sportspiel.

Unter Buttarellis Federführung fand in Rom 1993 das erste offizielle internationale Beachhandball-Turnier statt. An diesem ersten internationalen Turnier nahmen neben einigen italienischen Mannschaften die Junioren-Nationalteams von

Algerien, Taiwan und der russischen Provinz Ural, die Militärauswahl Italiens sowie die Juniorenauswahl des TSV Bartenbach, einem Stadtteil von Göppingen in Baden-Württemberg, teil.

### Beachhandball in Deutschland

Die Freude an diesem attraktiven Spiel ließ bei den Junioren des TSV Bartenbach die Idee reifen, dieses Spiel auch in Deutschland zu ermöglichen. Durch entsprechende Unterstützungen des Deutschen Handballbundes (DHB), des Handball-Verbands Württemberg (HVW) sowie der Medien und Sponsoren konnte eine kombinierte Beach-handball/Volleyball-Anlage zum Welthandballtag am 23. Juni 1994 fertig gestellt werden. Zur Einweihung der Anlage traten die



Erstes offizielles internationales Beachhandball-Turnier 1993 in Rom

Quelle: Gehrler 2006

Beach-Pioniere aus Bartenbach gegen eine DHB-Auswahl an. Mittlerweile wurden in Bartenbach über 50 Beachhandball-Turniere in allen Leistungs- und Altersklassen durchgeführt. In Baden-Württemberg sind in den darauffolgenden Jahren über 30 Beachhandball-Anlagen entstanden, aus der anfänglichen Skepsis wurde schnell pure Begeisterung über das neue Spiel.

Im Jahr 1995 startete der DHB ein Versuchsprojekt mit fünf Beachhandball-Turnieren (in Bartenbach, Warnemünde, St. Peter-Ording, Darß und Westerland) als Probelauf für eine Masters-Serie. Im folgenden Jahr wurde bereits die erste DHB-Beachhandball-Masters-Serie mit 15 Vorrundenturnieren und einem großen Finale in Westerland (Sylt) durchgeführt. Über 10.000 Zuschauer verfolgten dort mit großem Interesse die Spiele am Strand auf den fünf Spielfeldern.

In den folgenden Jahren wuchs die Begeisterung an Beachhandball ständig. Als Final-Ort und „Mekka der deutschen Beachhandball-Szene“ hatte sich Cuxhaven an der Nordsee

etabliert. Von 1999 bis 2007 wurden hier unter großem Erfolg vom DHB offizielle Deutsche Beachhandball Meisterschaften ausgetragen. Im Jahr 2006 war Deutschland dann Gastgeber der Beachhandball-Europameisterschaften für Männer und Frauen in Cuxhaven. 2007 beschloss das Präsidium des DHB plötzlich, Beachhandball nicht weiter zu fördern und es wurden sämtliche Bemühungen in diese Richtung beendet. 2015 hat der DHB den Präsidiumsbeschluss von 2007 gekippt und erstmals wieder Deutsche Meisterschaften im Beachhandball ausgetragen, welche 2015 noch auf einer relativ kleinen Anlage in Kassel als Versuchsprojekt durchgeführt wurden. Seit 2016 finden die Deutschen Meisterschaften im Beachhandball in würdigem Rahmen auf der Beachanlage Berlin Mitte statt und erfreuen sich zunehmend wachsender Begeisterung bei Mannschaften, Zuschauern und Sponsoren. Auch an internationalen Wettbewerben nimmt der DHB seit 2015 wieder mit Beachhandball-Auswahlmannschaften teil.



Finale der Deutschen Meisterschaften im Beachhandball 2006 in Cuxhaven

Quelle: Gehrler 2007

### Beachhandball international

Im Juli 2000 wurden von der Europäischen Handball Föderation (EHF) in Gaeta bei Rom (ITA) die ersten Beachhandball Europameisterschaften ausgetragen. Seither fanden im Zwei-Jahresrhythmus neun weitere Europameisterschaften statt. Aktuell wurden 2017 in Zagreb (CRO) die 10. Europameisterschaften mit 32 Mannschaften aus 20 verschiedenen Nationen ausgetragen.

Bei den World Games 2001 in Akita (JPN) und 2005 in Duisburg (GER) war Beachhandball noch Demonstrationssportart. Seit 2009 in Kaohsiung (TPE) ist Beachhandball fester Bestandteil der World Games und absoluter Zuschauer magnet der Spiele. Über Cali (2013) und Breslau (2017) wird Beachhandball auch 2021 bei den World Games in Birmingham (USA) zum sechsten Mal vertreten sein. Auch bei der Premiere der World Beach Games 2019 in San Diego (USA) wird Beachhandball einen festen Platz einnehmen.

Im November 2004 fanden in El Gouna (EGY) die ersten Weltmeisterschaften im Beachhandball statt, im Zwei-Jahresrhythmus hat die IHF sieben weitere Weltmeisterschaften veranstaltet. 2018 wurden die 8. Weltmeisterschaften im Beachhandball in Kasan (RUS) ausgetragen.

2018 hat Beachhandball bei den Olympischen Jugendspielen in Buenos Aires (ARG) Hallenhandball abgelöst (U18-Teams). In diesem Zusammenhang fanden 2016 in Nazaré (POR) U16-Europameisterschaften und 2017 dann in Mauritius die ersten U17-Weltmeisterschaften als Qualifikation für Buenos Aires statt.

Die Entwicklung von Beachhandball als eigenständige Disziplin hat sich innerhalb weniger Jahre vollzogen. Nach Kontinental- und Weltmeisterschaften, World Games sowie der Premiere bei den Olympischen Jugendspielen 2018 bleibt nun abzuwarten, ob Beachhandball bald auch in den Kanon der olympischen Sportarten bei den Senioren aufgenommen wird; zahlreiche Bestrebungen hierzu finden aktuell statt.



Finale der Europameisterschaft 2007 in Misano Adriatico

Quelle: Gehrre 2009

## 1. Beschreibung des aktuellen internationalen Leistungsstandes im Handball

### 1.1 Weltstand

#### A. Männer

Seit 2004 werden im Beachhandball offizielle Weltmeisterschaften vom Weltverband IHF (Internationale Handball Föderation) im Zwei-Jahresrhythmus ausgetragen:

#### 1. Weltspitze (Ebene 1)

- Brasilien
- Kroatien
- Ägypten (seit 2014 rückläufig)

#### 2. Erweiterte Weltspitze (Ebene 2)

- Spanien
- Ungarn
- Russland
- Katar (seit 2014)
- Türkei (seit 2012 rückläufig)

#### 3. Internationale Leistungsebene mit Perspektiven (Ebene 3)

- Australien
- Dänemark
- Oman
- Serbien
- Schweden
- Ukraine
- Uruguay
- USA
- **Deutschland**

Erster Weltmeister bei den Männern wurde Ägypten bei der WM im eigenen Land. Bei den drei folgenden Weltmeisterschaften (2006 bis 2010) kam Ägypten jeweils ins Halbfinale und spielte dann im Welthandball zuletzt (2014 bis 2018) keine große Rolle mehr. Ähnlich wie



Beachhandball bei den World Games 2009 in KaoHsiung (Taiwan)

Foto: Axel Heimken | IHF



## 1. Beschreibung des aktuellen internationalen Leistungsstandes im Handball

Ägypten ist die Türkei einzuschätzen: Von 2004 bis 2010 haben die Türken dreimal eine Medaille bei Weltmeisterschaften gewonnen, seit 2012 spielen sie keine Rolle mehr im Welthandball. Beide Nationen scheinen den Anschluss an die absolute Weltspitze verloren zu haben. Die absolute Nummer Eins im Weltbeachhandball der Männer ist Brasilien: Bei der WM 2004 noch Neunter ist Brasilien seither (2006 bis 2018) immer ins Finale eingezogen und konnte bisher fünfmal Weltmeister werden. Der Erfolg Brasiliens lässt sich zum einen durch die intensive Vorbereitung erklären (zwei bis drei Monate) und zum anderen durch die athletische Überlegenheit. Als weitere Nation hat sich in der Weltspitze in den letzten Jahren Kroatien etabliert: Zweimal konnte das Team den Titel gewinnen und hat seit 2012 immer eine Medaille bei Weltmeisterschaften errungen.

Zur erweiterten Weltspitze sind Spanien, Russland und Ungarn zu zählen: Alle drei Nationen spielen von Anfang an bei den Weltmeisterschaften eine Rolle und haben es auch alle schon auf das Podium bei einer WM geschafft, der ganz große Wurf konnte auf Weltniveau noch keinem der drei Teams gelingen. Auf sich aufmerksam machte in jüngster Zeit auch Katar mit zwei dritten Plätzen bei den Weltmeisterschaften 2014 und 2016. Dänemark, Schweden, die Ukraine und Serbien schafften vereinzelt die Qualifikation zur Weltmeisterschaft und auch jeweils ein Mal den Sprung ins Halbfinale. Deutschland wurde bei der einzigen WM-Teilnahme 2006 in Brasilien Achter. Seit mehreren Jahren spielen auch Oman, Australien, Uruguay und die USA bei Weltmeisterschaften im Beachhandball mit zunehmendem Erfolg mit.

Bei den World Games (bei denen Beachhandball 2001 und 2005 noch Demonstrationssportart war und seit 2009 fester Bestandteil der Spiele ist) zeichnet sich ein ähnliches Bild ab: Brasilien und Kroatien dominieren den

Welthandball in der Männerspitze, danach reihen sich Russland, Spanien und Ungarn ein. Weißrussland konnte sich 2001 den ersten Titel holen, spielt aber seither keine Rolle mehr im Weltbeachhandball.

Deutschland konnte bei der einzigen World-Games-Teilnahme 2005 in Duisburg immerhin das Halbfinale erreichen, welches knapp im Shoot Out gegen Kroatien verloren wurde.

Auf europäischer Ebene stellt sich das Bild natürlich etwas anders dar. Erster Europameister bei der Premiere 2000 wurde Weißrussland vor Spanien. Zu dieser Zeit wurde taktisch eher noch „Hallenhandball auf Sand“ gespielt. Deutschland wurde in einem hochklassigen Spiel knapp Sechster gegen Gastgeber Italien.

Bei der Europameisterschaft 2004 in der Türkei schaffte die DHB-Auswahl sogar den Einzug ins Finale und holte sich verdient die Silbermedaille. Neben Spanien, Russland und Ungarn hatte sich Deutschland zu dieser Zeit durchaus in der erweiterten europäischen Spitze etabliert. Seit 2007 hat sich Kroatien als absolute Vormacht auch in Europa festgesetzt (vier europäische Titel in Folge von 2009 bis 2015), Russland und Spanien wurden meist auf die Medaillenplätze verwiesen. Erst 2017 konnte Spanien wieder vor Russland gewinnen. Seit 2017 nehmen auch verstärkt wieder die Skandinavier und erstmals auch Frankreich bei den Europameisterschaften im Beachhandball teil.

## 1. Beschreibung des aktuellen internationalen Leistungsstandes im Handball

### B. Frauen

Auf Grundlage der Weltmeisterschaften von 2004 bis 2018 lassen sich für den Frauenbereich folgende Leistungsbereiche ausmachen:

#### 1. Weltspitze (Ebene 1)

- Brasilien
- Spanien
- Russland (seit 2010 rückläufig)
- Kroatien (seit 2014 rückläufig)
- Norwegen (seit 2008 dabei)

#### 2. Erweiterte Weltspitze (Ebene 2)

- Italien (jüngst rückläufig)
- Ungarn
- Taiwan (seit 2014)
- Türkei (seit 2012 rückläufig)
- Ukraine
- Dänemark
- Griechenland (2018 Weltmeister)
- **Deutschland (bis 2006)**

#### 3. Internationale Leistungsebene mit Perspektiven (Ebene 3)

- Australien
- Bulgarien
- China
- Polen
- Japan
- Serbien
- Thailand
- Vietnam
- Uruguay
- USA

Erster Weltmeister wurde Russland, das bis 2008 in der Weltspitze mitmischte und sich nach längerer Abstinenz von Weltmeisterschaften 2018 wieder mit einem siebten Platz zurückmeldete. Dominierend auf Weltniveau auch im Frauen-Beachhandball ist Brasilien mit drei Titeln und

vier weiteren Medaillenplätzen bei bisher acht Weltmeisterschaften. Auch Kroatien spielte bei den Frauen in der Weltspitze (zumindest bis 2012) eine Rolle, war aber für die letzten drei Turniere nicht mehr qualifiziert. Spanien ist seit 2008 in der Weltspitze und konnte 2016 den Titel holen. Norwegen ließ 2008 mit einem sechsten Platz aufhören und ist seither bei allen Weltmeisterschaften Medaillengewinner, 2010 gelang der Titelgewinn.

In der erweiterten Weltspitze ist Dänemark, das 2010 und 2012 das Finale erreicht hat, danach aber wieder schwächer agierte. Seit Jahren eine feste Größe ist Italien, auf Weltmeisterschaftsniveau gelang allerdings bisher nicht der große Durchbruch. Bis 2010 haben auch die Türkinen im erweiterten Spitzenbereich mitgespielt, die letzten vier Weltmeisterschaften fanden allerdings ohne sie statt. Ungarn und die Ukraine fallen immer wieder punktuell durch Halbfinal-Einzüge auf und haben sich in der erweiterten Weltspitze etabliert. Bis 2006 war Deutschland auch mindestens in der erweiterten, wenn nicht sogar in der Weltspitze anzusiedeln; der Vizeweltmeister-Titel bei der WM in Rio de Janeiro 2006 untermauerte dies. Von Null auf Hundert durchgestartet ist Griechenland, das bei seiner WM-Premiere 2018 auf Anhieb den Titel holte.

Auch bei den World Games ist Brasilien die Nummer Eins: Bei bisher fünf Spielen stehen drei Titelgewinne und zwei dritte Plätze zu Buche. Norwegen, Spanien und Ungarn sowie Kroatien bestimmen hier auch das Bild. Die Ukraine gewann 2001, spielt aber seither keine Rolle mehr im Weltbeachhandball. Deutschland konnte 2001 immerhin den Vize-Titel holen und 2005 den fünften Platz.

Auf europäischer Ebene ist die Situation anders: Erster Europameister 2000 wurde die Ukraine, die danach nicht mehr in Erscheinung trat. Deutschland wurde bei der Premiere gleich Vize-Europameister, 2004 sprang ein dritter Platz heraus und 2006 wurde das DHB-Team Europameister! Absolute europäische Spitze war in den ersten Jahren (2000 bis 2006) Russland mit zwei Titeln und zwei Podiumsplätzen. Ab 2004 mischte auch Kroatien mit und wurde 2007 Europameister (2011 nochmals). Italien und Norwegen

## 1. Beschreibung des aktuellen internationalen Leistungsstandes im Handball

stießen 2007 zur europäischen Spitze und belegten zahlreichen Podestplätze und gewannen jeweils einen EM-Titel (Italien 2009 und Norwegen 2017). 2011 konnte Dänemark an die europäischen Spitzenteams anschließen und zweimal (2011 und 2013) das Finale erreichen. Ungarn gelang 2013 und 2015 sogar zweimal in Folge der Titelgewinn. Die europäische Spitze ist also bei den Frauen etwas breiter als bei den Männern.

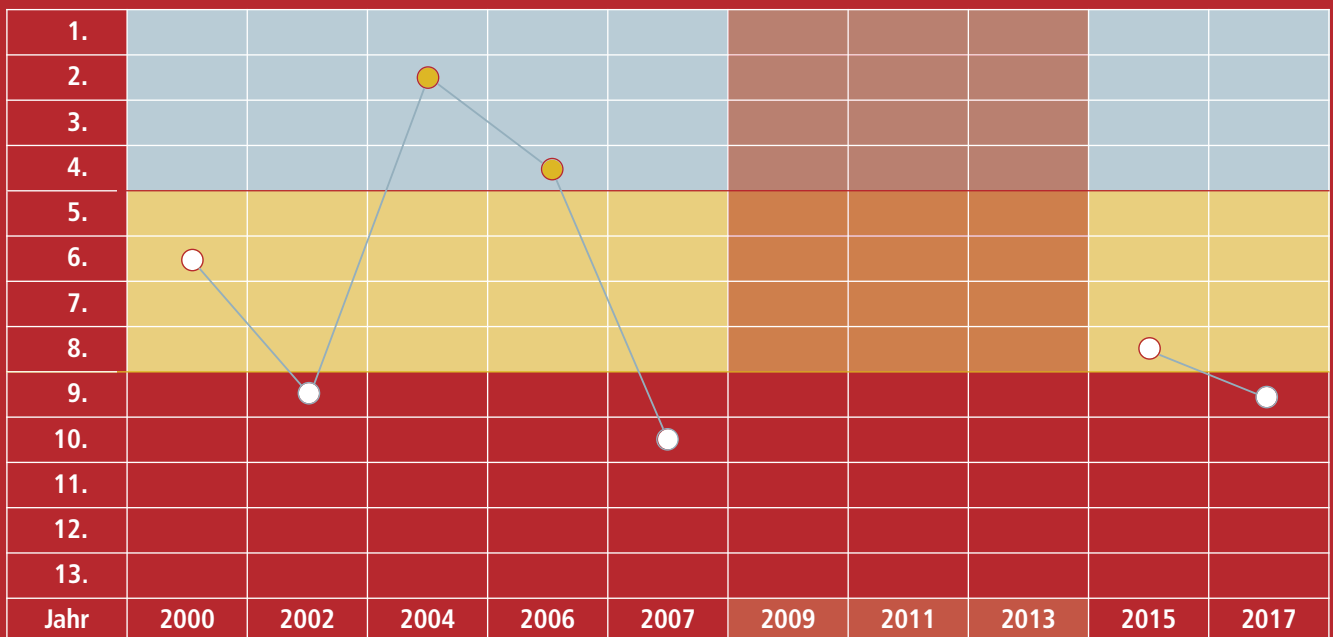
Weltmeisterschaften 2016 und 2018 sowie für die World Games 2017 konnte leider noch nicht erreicht werden. Die achtjährige Abstinenz vom internationalen Spitzensport hinterlässt noch eine große Lücke zu den besten Nationen in Europa und weltweit.

### 1.1.1 Erfolgsbilanzen

#### A. Männer

Nach den Erfolgen bei internationalen Wettbewerben in den Anfangsjahren (2000 bis 2007) wurde Deutschland beim Wiedereinstieg in die kontinentalen Meisterschaften 2015 Achter und bei der EM 2017 Neunter. Aktuell befindet sich die DHB-Auswahl also noch etwas in Distanz zu den europäischen Spitzenteams, nimmt aber langsam wieder Tuchfühlung auf. Die Qualifikation für die

**ABB 1: Platzierungen der deutschen Männernationalmannschaft bei den Europameisterschaften von 2000 bis 2017**



## 1. Beschreibung des aktuellen internationalen Leistungsstandes im Handball

**ABB 2: Platzierungen der Nationen bei Männer-Beachhandball-Weltmeisterschaften von 2004 bis 2018 (Tezcan, 2018)**

Land	2004	2006	2008	2010	2012	2014	2016	2018
Australien				12	12	11	12	13
Argentinien						10		11
Brasilien	9	1	2	1	1	1	2	1
Bahrain	7	6			9		9	
Kroatien	4	7	1	7	3	2	1	2
Dänemark				5		4		7
Spanien		3	5	8	5	5	5	5
Ägypten	1	4	4	4	6	8	8	
Deutschland		8						
Ungarn	6	5	7	2			4	3
Oman	8			9	8	12	7	10
Russland	3	9	8	6	4	7		6

**ABB 3: Platzierungen der Nationen Männer-Beachhandball- World-Games von 2001 bis 2017 (Tezcan, 2018)**

Land	2001	2005	2009	2013	2017
Australien				8	6
Weißrussland	1				
Brasilien	3	8	1	1	1
Kroatien		3	3	3	2
Spanien	2	2			
Deutschland		4			
Ungarn			2		4
Katar				4	3
Russland		1		2	
Türkei		7	7		
Oman			4		
Iran	4				

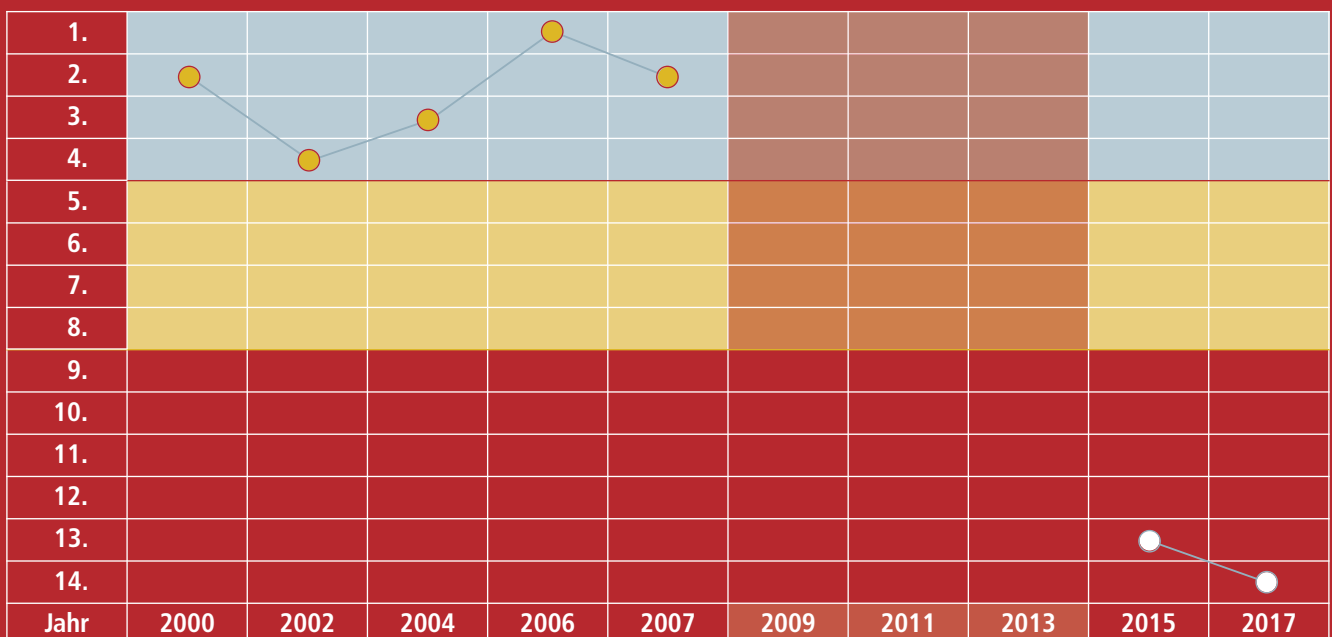
## 1. Beschreibung des aktuellen internationalen Leistungsstandes im Handball

### B. Frauen

Die Beachhandball-Nationalmannschaft der Frauen war in den Anfangsjahren (2000 bis 2007) internationaler Wettbewerbe durchaus in der europäischen Spitze und auch in der erweiterten Weltspitze angesiedelt. Im Juli 2006 konnte Deutschland im eigenen Land Europameister werden und bei der darauffolgenden Weltmeisterschaft im Dezember 2006 in Rio de Janeiro Vizeweltmeister.

Der DHB-Präsidiumsbeschluss von 2007, Beachhandball nicht mehr zu fördern, markiert auch bei den Damen eine harte Zäsur. Bis 2006 war man noch in der erweiterten Weltspitze, der Wiedereinstieg in das internationale Geschehen gestaltete sich sehr schwierig: Die DHB-Auswahl der Damen nahm bei den Beachhandball-Europameisterschaften 2015 und 2017 mit eher bescheidenem Erfolg teil (letzter und vorletzter Platz) und verpasste auch die Qualifikation für die Weltmeisterschaften 2016 und 2018 sowie für die World Games 2017.

**ABB 4: Platzierungen der deutschen Frauennationalmannschaft bei den Europameisterschaften von 2000 bis 2017**



## 1. Beschreibung des aktuellen internationalen Leistungsstandes im Handball

**ABB 5: Platzierungen der Nationen bei Frauen-Beachhandball-Weltmeisterschaften von 2004 bis 2018 (Tezcan, 2018)**

Land	2004	2006	2008	2010	2012	2014	2016	2018
Australien					8	12	8	16
Argentinien						11	7	
Brasilien	6	1	3	3	1	1	2	3
China			12	11	9			
Kroatien	4	6	1	6	5			
Dänemark				2	2	7		5
Spanien			2	9		5	1	4
Italien	3	8	4	8	7	6	5	
Deutschland		2						
Ungarn	5	7		7	4	2	4	
Norwegen			6	1	3	3	3	2
Russland	1	3	5					7

**ABB 6: Platzierungen der Nationen Frauen-Beachhandball- World-Games von 2001 bis 2017 (Tezcan, 2018)**

Land	2001	2005	2009	2013	2017
Australien				7	6
Argentinien					2
Brasilien	3	1	3	1	1
Kroatien		4	2		
Spanien					3
Deutschland	2	5			
Ungarn		2		2	
Japan	4	8	7		
Norwegen				3	4
Taiwan			5	4	7
Türkei		3			
Ukraine	1		6		

## 1. Beschreibung des aktuellen internationalen Leistungsstandes im Handball

### 1.1.2 Qualitative Weltstandsanalyse

Beachhandball hat sich von der ersten Europameisterschaft 2000 in Gaeta (ITA) bis heute rasant weiterentwickelt. Wurde anfangs noch überwiegend „Hallenhandball auf Sand“ mit einem herausragenden Werfer (Spezialisten) gespielt, gab es insbesondere in den Anfangsjahren viele kreative Akzente seitens der Trainer und Mannschaften. Wie im IHF-Regelwerk verankert, werden neben Toren des Spezialisten und beim Sechsmeter auch „kreative und spektakuläre Treffer“ (vgl. IHF 2014, Regel 9:2) mit einem zusätzlichen Punkt bewertet. Zunächst war das einzige kreative Element, das gespielt wurde, der Kempa-Trick (oder international „Inflight“), bei dem der Ball einem Mitspieler in der Luft zugeworfen wird und dieser ihn im Sprung fängt und auf das Tor wirft. Beim „Inflight“ bzw. Kempa-Trick handelt es sich also um ein komplexes Zusammenspiel von mindestens zwei Spielern, bei dem Timing, Zuspiel, Fangen in der Luft und schließlich der Wurf aus meist relativ bedrängter Situation eine Schwierigkeit (und somit eine sehr spektakuläre Situation für Zuschauer) darstellen. Die Einführung des Kempa-Tricks hat-

te zur Folge, dass viele Abwehrreihen nun etwas defensiver standen, um so ein Zuspiel zu verhindern. Es musste also eine Lösung für eine Zweipunkt-Wertung eines Einzelspielers gefunden werden. Bei den Europameisterschaften 2004 in Antalya (TUR) gab es viele verschiedene Lösungsansätze diesbezüglich; so wurde von manchen Mannschaften unter anderem eine Rolle vorwärts oder ein Rad vor dem Torwurf gemacht. Die Schiedsrichter waren zu diesem Zeitpunkt mit dem „offenen Regelwerk“ überfordert und belohnten jeglichen „kreativen oder spektakulären“ Ansatz mit zwei Punkten; Beachhandball drohte zu einer Zirkusveranstaltung zu verkommen. Es mussten also Definitionen für „kreative und spektakuläre Treffer“ gefunden werden, die nun allen Beteiligten klare Richtlinien vorgaben, aber somit leider auch die Kreativität der Trainer und Spieler einschränkten. Als einzige weiteres „kreatives oder spektakuläres Element“ neben dem Kempa-Trick hat sich die Pirouette (oder international „Spinshot“) herauskristallisiert, bei dem sich der Spieler vor dem Wurf einmal in der Luft um 360 Grad um seine Längsachse dreht.



Der Spinshot ist eines der spektakulärsten Elemente im Beachhandball .

Quelle: IHF 2018

## 1. Beschreibung des aktuellen internationalen Leistungsstandes im Handball

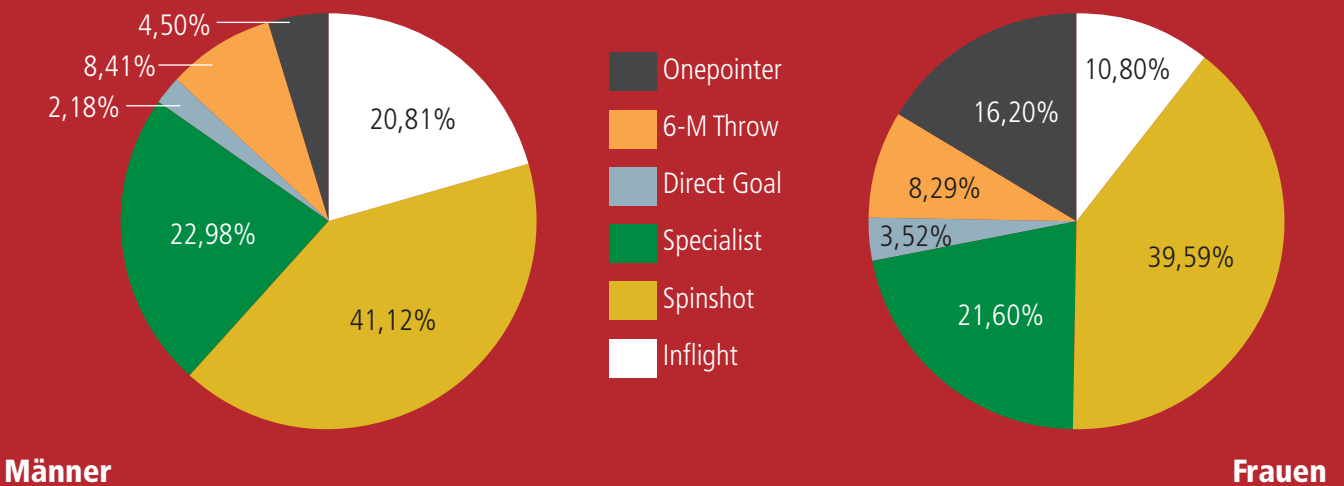
### 1.1.3 Quantitative Weltstandsanalyse

Bei den Beachhandball-Weltmeisterschaften 2008 in Cadiz (Spanien) wurde erstmals ein umfassendes Scouting- und Analysesystem eingeführt (vgl. Gehrer & König, 2008). Es wurde herausgefunden, dass im männlichen Bereich ungefähr 20 % aller erfolgreicher Abschlüsse und im weiblichen Bereich nur ca. 10 % Kempa-Treffer sind (s. Abb. 7). Rund 40 % der Treffer sind Spinshots und etwas über 20

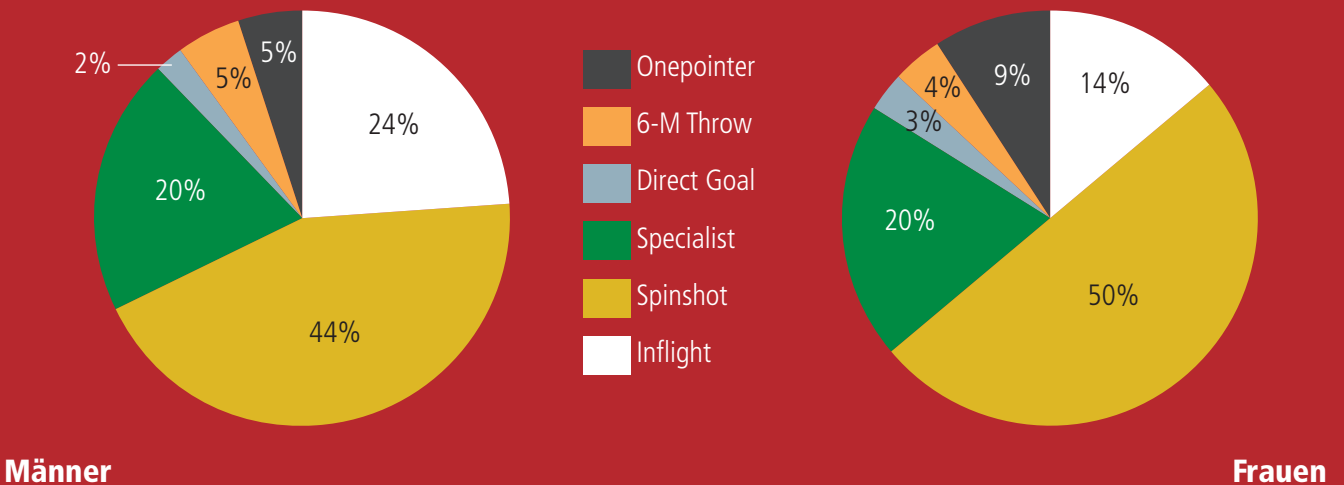
% Spezialisten-Treffer. Die Frauen nutzen signifikant häufiger das taktische Element des Einpunkt-Treffers. Beide geschlechtsspezifischen Unterschiede haben wohl im athletischen Bereich ihre Ursachen.

Neben den geschlechtsspezifischen Unterschieden stellte sich heraus, dass auch eine Differenzierung bezüglich der Platzierung der Teams besteht. Die Top-Teams nutzen signifikant häufiger die taktischen Elemente Spinshot und

**ABB 7: Erfolgreiche finale Aktionen bei den Beachhandball-Weltmeisterschaften 2008 (Gehrer & König, 2008)**



**ABB 8: Erfolgreiche finale Aktionen bei den Beachhandball-Weltmeisterschaften 2018 (Tezcan, 2018)**





## 1. Beschreibung des aktuellen internationalen Leistungsstandes im Handball

Kempatrick als die Mannschaften im unteren Bereich der Abschlusstabelle. Diese grundlegenden Unterschiede haben sich in den letzten zehn Jahren kaum verändert (s. Abb. 8 auf S. 16).

Das generelle Niveau im Beachhandball auf Weltniveau scheint sich über die Jahre leicht gesteigert zu haben. Im männlichen Bereich werden mittlerweile 44 % aller erfolgreichen Würfe über Spinshots und 24 % über Kempatricks abgeschlossen; im weiblichen sind es sogar 50 % Spinshots und 14 % Kempatricks (vgl. Tezcan 2018). Interessant ist auch die Betrachtung der Erfolgswahrscheinlichkeit der Wurfarten (s. Abb. 9), was erstmals bei den Europameisterschaften 2017 untersucht wurde (vgl. Zapardiel 2018).

In 189 Spielen wurden 9805 Treffer erzielt, von denen 47 % Spinshots und 15 % Kempatreffer sowie 18 % Spezialisten-Treffer waren. Die Erfolgswahrscheinlichkeit beim Spinshot lag bei ca. 55 % und beim Kempatrick bei 57,5 %. Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern waren bei jeweils knapp 8 Prozentpunkten zugunsten der Männer angesiedelt, im Jugendbereich betrug dieser Unterschied nur jeweils knapp 3 Prozentpunkte zugunsten der Jungen.

Ein weiteres Indiz für die Niveausteigerung im Weltbeachhandball ist die Anzahl der Tore pro Spiel. 2004 wurden bei der ersten Beachhandball WM in El Gouna knapp 46 Tore (Frauen) und 54 Tore (Männer) erzielt. Über eine sukzessive Steigerung lagen die Werte im Jahr 2018 bei 57 Toren (Frauen) und 65 Toren (Männer).

Keinen klaren Entwicklungstrend gibt es bei den Spielen, die im Shoot Out entschieden werden; hier gab es bei den Welt- und Europameisterschaften der letzten 18 Jahre eine breite Streuung zwischen 25 und 60 % (pro Event). Auch alters- oder geschlechtsspezifisch scheint es hier kein klares Bild zu geben.

Eine relativ stabile Größe im Beachhandball scheint die Quote der Torhüter zu sein, im Spitzenbereich liegt diese bei zwischen 30 und 35 % gehaltener Bälle.

Auch bei den morphologischen Daten gibt es keine großen Ausreißer. Der durchschnittlicher männliche Beachhandballspieler bei einer Welt- oder Europameisterschaft ist im Schnitt zwischen 185 und 195 cm groß und wiegt ungefähr 90 kg; sein weibliches Pendant misst circa 175 cm und wiegt im Schnitt 70 kg (vgl. Tezcan 2018 und Zapardiel 2018). Eine positionsspezifische Differenzierung wurde bisher nicht untersucht.

**ABB 9: Erfolgswahrscheinlichkeit der unterschiedlichen Würfe im Beachhandball untersucht bei der EM 2017 (vgl. Tezcan, 2018; Zapardiel, 2018)**

	Onepointer	Spinshot	Inflight	Specialist	Goalkeeper	6-m Throw	Total
U17 Women	83,17%	52,58%	55,92%	54,17%	33,33%	81,33%	<b>59,17%</b>
U17 Men	86,47%	55,20%	59,27%	58,67%	42,13%	80,13%	<b>61,47%</b>
ABS Women	76,80%	51,60%	53,20%	48,47%	33,20%	81,33%	<b>55,47%</b>
ABS Men	83,36%	59,93%	61,64%	57,21%	47,29%	79,36%	<b>62,43%</b>
<b>Total</b>	<b>82,45%</b>	<b>54,83%</b>	<b>57,51%</b>	<b>54,63%</b>	<b>38,99%</b>	<b>80,54%</b>	<b>59,17%</b>

# 1. Beschreibung des aktuellen internationalen Leistungsstandes im Handball

## 1.1.4 Rahmenbedingungen in den dominierenden Nationen

Neben den herausragenden Einzelspielern (z. B. von Brasilien, Kroatien, Spanien) sind es vor allem die Athletik und die Dauer der Vorbereitungsphase, die den Unterschied zwischen den stärkeren und den schwächeren Nationen machen. Ein dreimonatiges Trainingslager scheint in Brasilien keine Seltenheit zu sein. Auch die strukturellen Rahmenbedingungen wurden in den letzten Jahren in vielen nationalen Verbänden an Beachhandball angepasst (Beispiel Spanien, Niederlande). Die Verpflichtung von internationalen Spitzentrainern (Beispiel Italien, Argentinien) hat auch im Beachhandball schon Schule gemacht.

## 1.2 Beschreibung des aktuellen nationalen Leistungsstandes

### A. Männer

Die Erfolge aus den Anfangsjahren (unter anderem Vize-Europameister 2004) basieren vor allem auf drei Säulen: Sowohl in Angriff, als auch in der Abwehr wurde auf eingespielte Blöcke gesetzt, da sich zur damaligen Zeit nicht allzu viele Trainingsmöglichkeiten und Lehrgänge ergaben; zwei bis drei Trainingscamps mussten zur Vorbereitung auf ein Groß-Event, wie eine Welt- oder Europameisterschaft reichen. Eine weitere Säule war eine konsequent ballorientierte agierende Abwehr mit einem eindeutigen Abwehrchef. Der Gewinn des Vize-Europameistertitels 2004 ist zum Beispiel ein großer Verdienst des Abwehrchefs und ehemaligen Hallen-Bundesligaspielers Aaron Ziercke. Generell war es aber eher die Ausnahme, dass Spitzenspieler aus der Halle für Beachhandball bereitstanden; die Beachhandball-Männernationalmannschaft rekrutierte sich zu dieser Zeit aus Dritt- und Viertligaspielern. Der dritte Baustein zum Erfolg war die konsequente Bereitschaft, in jedem Angriff zunächst das Element des schnellen Tempospiels zu versuchen. Deutschland hatte mit Kai Bierbaum über Jahre hinweg als einzige Nation einen Torhüter, der auch die erste Welle mit in den Angriff ging.

Die aktuelle Ausrichtung der Nationalmannschaft knüpft an die Erfolge der Anfangsjahre an. Im ersten Jahr nach dem Wiedereinstieg des DHB in das internationale Beachhandball-Geschehen (Europameisterschaft 2015 in Spanien) ging es primär darum, festzustellen, wie man im internationalen Vergleich dasteht. Bereits 2017 versuchte man, gezielt auf jüngere Spieler zu setzen und bewusst das Anforderungsprofil der einzelnen Positionen im Beachhandball zu beachten. Rekrutiert wurden die Spieler auch wieder überwiegend aus der zweiten und dritten Liga, positive Ausnahmen sind hier Torhüter Daniel Rebmann (von Frisch Auf Göppingen) und Dominik Weiß (vom TVB Stuttgart). In dieser Umbruchphase gelang es, zumindest vereinzelt den Anschluss an die europäische Spitze wiederherzustellen. In den kommenden Jahren soll nun sukzessive der erfolgreiche Nachwuchs in die Beachhandball-Männernationalmannschaft eingebunden werden.

### B. Frauen

Die Frauen des DHB waren in den Anfangsjahren der Disziplin Beachhandball bereits in der europäischen Spitze und in der erweiterten Weltspitze vertreten. Die Erfolgsgaranten waren zum einen im athletischen Bereich und zum anderen in der individuellen Klasse der Spielerinnen zu suchen. Anders als bei den männlichen Kollegen waren viele Spitzenspielerinnen aus der Halle bereit beziehungsweise hatten eine Freigabe von ihrem Verein, Beachhandball in der Nationalmannschaft zu spielen. Torhüterin Tine Lindemann hatte bei Großturnieren eine Fangquote von über 40%. Hallennationalspielerinnen wie Isabel Klein (damals Nagel) und Steffi Melbeck waren fester Bestandteil der Beachhandball-Frauennationalmannschaft. Mit der erstmaligen Teilnahme nach achtjähriger Abstinenz bei der Europameisterschaft 2015 konnte der DHB noch nicht an die Erfolge der Anfangsjahre anknüpfen. Man musste feststellen, dass die Entwicklung des Beachhandballs gerade im Frauenbereich auf internationalem Niveau sehr stark vorangeschritten ist. Mit den gesichteten Spielerinnen und dem Umfang an Vorbereitungsmaß-

## 1. Beschreibung des aktuellen internationalen Leistungsstandes im Handball

nahmen ist es schwierig, den Anschluss an die europäische Spitze wiederherzustellen. Mit einem letzten Platz (2015) und einem vorletzten Platz (2017) befindet sich die Beachhandball-Frauennationalmannschaft aktuell noch weit entfernt von den Top-Nationen. Auch im Frauenbereich scheint es deshalb sinnvoll, in den kommenden Jahren die erfolgreichen Mädchen der Jahrgänge 2000 und jünger in die Frauennationalmannschaft einzubinden.

## 2. Beschreibung des Leistungsstandes im internationalen Anschluss- und Nachwuchsbereich im Vergleich zur Situation in Deutschland

**ABB 10: Platzierungen bei der Jugend-Weltmeisterschaft im Beachhandball 2017 (Quelle: IHF)**

### Männer

Rang	Team
1	Spanien
2	Italien
3	Argentinien
4	Russland
5	Venezuela
6	Taiwan
7	Portugal
8	Thailand
9	Pakistan
10	Australien

### Frauen

Rang	Team
1	Ungarn
2	Niederlande
3	Argentinien
4	Portugal
5	Spanien
6	Thailand
7	China
8	Taiwan
9	Kroatien
10	Venezuela

### 2.1 Weltstand

Zur Qualifikation für die Olympischen Jugendspiele 2018 hat der Weltverband IHF im Jahr 2017 erstmals Beachhandball-Jugendweltmeisterschaften (U17) ausgeschrieben. Als Qualifikation für diese Jugend-WM wurden im Jahr 2016 kontinentale Meisterschaften (U16) durchgeführt; die DHB-Auswahlteams, die bei diesen Jugend-Europameisterschaften 2016 antraten, wurden jeweils Fünfter und qualifizierten sich so leider knapp nicht für die bisher einzige Jugend-WM.

Bei den Mädchen konnte Ungarn im Finale knapp die Niederlande besiegen (s. Abb. 10), Argentinien wurde Dritter, auf den Plätzen Vier und Fünf rangierten Portugal und Spanien. Bei den Jungen konnte Spanien Italien im Finale besiegen, die Plätze Drei bis Fünf gingen an Argentinien, Russland und Venezuela. Diese Nationen konnten sich direkt für die Olympischen Jugendspiele 2018 in Buenos Aires (Argentinien) qualifizieren. Das Teilnehmerfeld wurde gemäß der IHF-Rangliste im Beachhandball komplettiert.

Bei den Olympischen Jugendspielen 2018 in Buenos Aires war Beachhandball ein absoluter Zuschauermagnet; zum ersten Mal in der Geschichte der noch jungen Sportart/Disziplin wurde um olympische Medaillen gespielt. Am Halbfinaltag wartete eine Menschenschlange von über 1000 Menschen auf den Einlass in das Stadion, nicht zuletzt, weil beide argentinischen Beachhandball-Auswahlteams überraschend im Halbfinale standen.

Gastgeber Argentinien hatte sich mit beiden Auswahlmannschaften laut eigenen Aussagen über zehn Monate intensiv auf die Olympischen Jugendspiele im eigenen Land vorbereitet. Dies zahlte sich aus. Die Argentinierinnen holten aus dem Stand die Goldmedaille. Im Finale besiegten sie Kroatien in zwei Sätzen, das Spiel um Platz 3 gewann Ungarn gegen die Niederlande.

Im männlichen Turnier der Olympischen Jugendspiele konnte Spanien im Finale in einem dramatischen Shoot Out Portugal besiegen, das Spiel um Platz drei gewann Gastgeber Argentinien gegen Kroatien.

## 2. Beschreibung des Leistungsstandes im internationalen Anschluss- und Nachwuchsbereich im Vergleich zur Situation in Deutschland

Die olympische Premiere der Sportart Beachhandball kann also als „mehr als gelungen“ bezeichnet werden: Hochklassiger und spektakulärer Sport gepaart mit lockerem Beach-Image hat wohl genau den Geschmack der Jugend und des Gastgebers Argentinien getroffen.

In Europa gibt es schon seit dem Jahr 2008 kontinentale Jugendmeisterschaften im Beachhandball (s. Abb. 11). Dominierende Nation im Jugendbereich in Europa ist Ungarn; bei den Mädchen konnten sechs von acht Europameisterschaften gewonnen werden, auch Russland, Dänemark, die Türkei und Kroatien tauchen von 2008 bis 2014 immer wieder auf den vorderen Plätzen auf. Seit 2014 engagiert sich Spanien sehr stark auch im Jugendbereich und wurde bei der Heim-Europameisterschaft in Lorca noch Zweiter bei den Jungen und Dritter bei den Mädchen, bevor die Jungen dann 2016 und 2017 sogar den Titel gewannen.

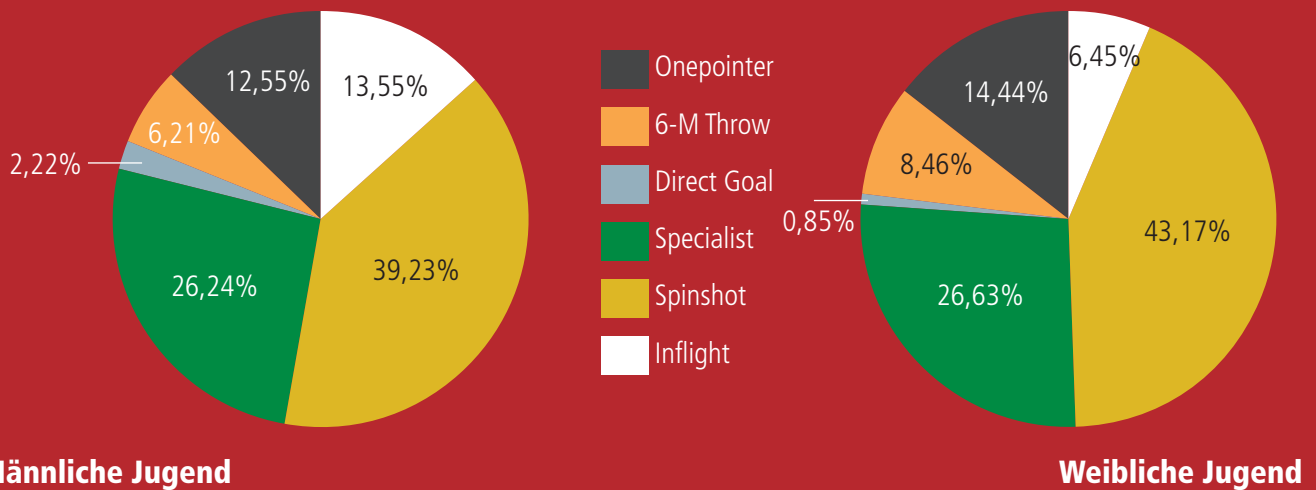
Auch Italien und Portugal haben seit 2014 ihre Bemühungen im Jugendbereich verstärkt und bereits erste Erfolge eingefahren. 2015 erschien auch Deutschland auf der internationalen Bühne (zunächst nur im weiblichen Bereich) und wurde auf Anhieb Dritter. Einen kleinen Rückschlag gab es 2016, als beide DHB-Auswahlteams im Viertelfinale an Spanien scheiterten und bei den Jungen Sechster und den Mädchen schließlich Achter wurden. Ein klarer Leistungsanstieg konnte bei der Jugend-EM 2017 in Zagreb verzeichnet werden, Deutschland holte zweimal Bronze. Ihre Leistung gekrönt haben die Jungs 2018 mit dem Gewinn der Jugend-Europameisterschaft; die Mädchen konnten wiederum den dritten Platz erringen. Seit 2016 dominieren die Mädchen der Niederlande den Jugendbereich im Beachhandball, was nicht zuletzt Resultat einer flächendeckenden Förderung in den Niederlanden sein dürfte.

**ABB 11: Medaillenspiegel der Beachhandball-Jugendeuropameisterschaften von 2008 bis 2018 (Quelle: EHF)**

	Männl.	Weibl.
27. – 29. Juni 2008 Nagyatad/UNGARN	1 HUN 2 SRB 3 NOR	1 HUN 2 TUR 3 NOR
30. Juni – 1. Juli 2011 Umag/KROATIEN	1 CRO 2 RUS 3 ITA	1 HUN 2 RUS 3 CRO
6. – 8. Juli 2012 Batumi/GEORGIEN	1 RUS 2 TUR 3 HUN	1 HUN 2 TUR 3 RUS
5. – 7. Juli 2013 Randers/DÄNEMARK	1 HUN 2 TUR 3 DEN	1 HUN 2 DEN 3 TUR
11. – 13. Juli 2014 Lorca/SPANIEN	1 HUN 2 ESP 3 RUS	1 HUN 2 RUS 3 ESP
26. – 28. Juni 2015 Lloret de Mar/SPANIEN	1 RUS 2 CRO 3 ESP	1 HUN 2 ESP 3 GER
8. – 10. Juli 2016 Nazaré/PORTUGAL	1 ESP 2 POR 3 ITA	1 NED 2 ESP 3 POR
16. – 18. Juni 2017 Zagreb/KROATIEN	1 ESP 2 HUN 3 GER	1 NED 2 POR 3 GER
29. Juni – 1. Juli 2018 Ulcinj/MONTENEGRO	1 GER 2 POL 3 ESP	1 HUN 2 NED 3 GER

## 2. Beschreibung des Leistungsstandes im internationalen Anschluss- und Nachwuchsbereich im Vergleich zur Situation in Deutschland

**ABB 12: Erfolgreiche Abschlüsse bei den Jugend-Europameisterschaften 2016 (Gehrer, 2016)**



### 2.1.2 Qualitative und quantitative Weltstandsanalyse

Die bisher wenigen Analysen über den Nachwuchsbereich (u.a. Gehrer, 2016) lassen den Schluss zu, dass auch im Jugendbereich dieselben taktischen Spielsysteme und Strategien wie im Aktivenbereich angewendet werden (wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung).

Generell ist im Jugendbereich eine Tendenz weg vom Kempa-Trick und hin zum Spinshot zu erkennen. Dies mag daran liegen, dass der Spinshot das einfachere Element ist (nur eine Person involviert), wohin gegen der Kempa-Trick ein komplexes Zusammenspiel von mindestens zwei Spielern, bei dem Timing, Zuspiel, Fangen in der Luft und schließlich der Wurf aus meist relativ bedrängter Situation erfordert. Insbesondere die Jugend-Nationalmannschaften von Italien, Spanien, Ungarn und Portugal haben die Angriffsvariante „Durchstoßen auf Lücke mit Spinshot-Abschluss“ mit kleinen wendigen Spielern kultiviert und bei den bisherigen Jugend-Europameisterschaften erfolgreich umgesetzt.

Im männlichen Jugendbereich waren zum Beispiel 13,5 % aller erfolgreichen Abschlüsse Kempa-Treffer, knapp 40 % Spinshots und rund 26 % Spezialisten-Treffer. (s. Abb. 12)

Im weiblichen Jugendbereich waren 43 % aller Treffer Spinshots, 26,5 % Spezialisten-Treffer und nur 6,5 % Kempa-Treffer. Die weiblichen Nationalteams von Spanien, Ungarn, Italien und der Schweiz haben überhaupt keine Kempa-Versuche probiert. Ein ähnliches Bild zeichnete sich bei den Jugend-Europameisterschaften 2017 und 2018 sowie den Olympischen Jugendspielen 2018 ab.

### Fazit

Gerade im Jugendbereich setzen viele Nationen auf kleine, wendige Spieler und versuchen überwiegend durch Tempospiel und Spinshots zum Erfolg zu kommen. Der Unterschied der Jugendlichen zu den Senioren ist überwiegend im athletischen Bereich zu sehen. Die individuelle Ausbildung der Spielerinnen und Spieler im Spitzenbereich ist zumeist hervorragend ausgeprägt. Die dominierenden Nationen zeichnen sich auch im Jugendbereich dadurch aus, dass eine sehr lange und intensive Vorbereitungsphase auf internationale Großwettkämpfe stattfindet (Beispiel Argentinien und Spanien in Vorbereitung auf die Olympischen Jugendspiele).

## 2. Beschreibung des Leistungsstandes im internationalen Anschluss- und Nachwuchsbereich im Vergleich zur Situation in Deutschland

### 2.2 Nationaler Leistungsstand

Mit dem Wiedereinstieg ins internationale Beachhandball-Geschehen im Jahr 2015 hat der DHB insbesondere auf den Jugendbereich gesetzt. Bereits bei der Premiere konnten die Mädchen bei der Jugendeuropameisterschaft 2015 in Spanien den dritten Platz erringen. Nach einem kleinen Rückschlag bei der EM 2016 (sechster Platz bei den Jungen und achter Platz bei den Mädchen und die damit verbundene verpasste Qualifikation zur Weltmeisterschaft 2017 und in weiterer Folge zu den Olympischen Jugendspielen 2018) gelang beiden Teams bei der EM 2017 in Zagreb wiederum der dritte Platz. Die Jungen krönten ihre Leistung mit dem Gewinn der Jugend-Europameisterschaft 2018. Deutschland ist also bereits in der europäischen Spitze im Jugend-Beachhandball angekommen, auch einzelne Spieler wie Torhüter Moritz Ebert und Linienspieler Hendrik Prahst wurden bei verschiedenen Europameisterschaften schon zurecht ins „All-Star-Team“ gewählt. Mit Emil Paulick wurde 2017 bei der EM in Kroatien sogar ein Spieler als MVP - Most Valuable Player ausgezeichnet.

Die beiden Beachhandball-Jugendbundestrainer Konrad Bansa und Alexander Novakovic setzten bei ihren Erfolgen auf flexible Abwehrsysteme und klare Strukturen im Angriff. Wurde 2016 noch überwiegend auf große Spielertypen gesetzt, haben die Trainer 2017/2018 auch kleinere, wendigere Spieler eingesetzt und so eine perfekte Mischung an Spielertypen und den daraus resultierenden Spielsystemen erreicht. Gesichtet wurden die Spieler und Spielerinnen über DHB-Kaderlisten, bei Beachhandball-Jugendturnieren und bei den vom DHB 2017 ins Leben gerufenen „Deutschen Jugendmeisterschaften“ im Beachhandball. In einzelnen Bundesländern (Bayern, Baden-Württemberg, ...) gibt es bereits funktionierende Sichtungs- und Förderstrukturen im Beachhandball.

Ein erster Schritt in die richtige Richtung ist also getan. Diesen gilt es nun sukzessive weiter zu gehen. Basierend auf den Erfolgen der Jugend scheint es wohl sinnvoll zu sein, Spieler und Spielerinnen der erfolgreichen Jugendmannschaften von 2015 bis 2018 in den Seniorenbereich hochzuziehen und den Jugendbereich Schritt für Schritt mit neuen Jahrgängen auszubauen.



Deutschland wird Jugend-Europameister 2018 bei den Jungen.

Quelle: DHB

## 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025

### Der Deutsche Handballbund setzt sich dafür ein, dass

- alle Nationalmannschaften Halle und Beach wieder an die Weltspitze zurückgeführt werden und regelmäßig um Medaillen mitspielen,
- die Rahmentrainingskonzeption für den jeweiligen beginnenden World-Games-/Olympiazyklus überarbeitet wird,
- die Trainerausbildung modernisiert und bundesweit vereinheitlicht wird,
- alle Bundestrainerinnen und -trainer untereinander kommunizieren und ihre Konzeptionen aufeinander abstimmen,
- zentrale Stützpunkte mit verbesserten Synergien und höherer Lehrgangsqualität für die Nationalmannschaften und die Kader geschaffen werden,
- in der medizinisch-physiotherapeutischen Betreuung die Standards erhöht und vor allem die Kommunikation und Koordination gesteigert werden,
- über eine interne Kommunikation Wissensmanagement gestärkt und Transparenz geschaffen wird,
- die Schiedsrichterausbildung gestärkt und gemeinsame Lehrgänge mit den Nationalmannschaften durchgeführt werden,
- die Nachwuchsnationalmannschaften über gemeinsame Lehrgänge der einzelnen Teams höhere Synergien erzielen, die Durchlässigkeit verbessert und Akzeptanz bei den Vereinen erzielt wird und
- die Anschlussförderung bis zum Alter von 23 Jahren erweitert wird.

### 3.1 Leistungsziele/-perspektiven World Games 2021

Der DHB hat zum Ziel, mit allen seinen Beach-Nationalmannschaften – sowohl im männlichen als auch im weiblichen Bereich, von der Jugend über die Juniorinnen und Junioren bis zu den Frauen und Männern – zur Weltspitze zu gehören. Dies bedeutet, dass der Anspruch definiert sein muss, bei allen Wettbewerben Medaillen anzustreben.

An diesem Ziel müssen sich Talentsichtung, -förderung, Nationalspielerinnen und -spieler, Trainingswissenschaft, Sportpsychologie, Sportmedizin, Auswahl und Aus- und Fortbildung der Trainerinnen und Trainer sowie die hierfür notwendigen Strukturen und Konzepte ausrichten.

Auf Grund der aktuellen Situation im Welthandball und der Entwicklung in den Nationalmannschaften wird für den World-Games-Zyklus 2018 bis 2021 folgendes Hauptziel festgelegt:

Die Qualifikation beider A-Nationalmannschaften für die World Games 2021 in Birmingham/USA steht zunächst im Vordergrund. Die Ziele des DHB sind dann jeweils eine Medaille.

#### 3.1.1 Männer

##### Ziel: Medaillenplatz bei den World Games 2021 in Birmingham/USA

Zwischenziel 1: Halbfinale bei der EM 2019 in Polen, Qualifikation für die World Beach Games 2019 in San Diego/USA und die Weltmeisterschaft 2020

Zwischenziel 2: Halbfinale bei den World Beach Games 2019 in San Diego/USA

Zwischenziel 3: Halbfinale/Qualifikation für die World Games bei der Weltmeisterschaft 2020 in Montese/ITA

#### 3.1.2 Frauen

##### Ziel: Medaillenplatz bei den World Games 2021 in Birmingham/USA

Zwischenziel 1: Halbfinale bei der EM 2019 in Polen, Qualifikation für die World Beach Games 2019 in San Diego/USA und die Weltmeisterschaft 2020

Zwischenziel 2: Halbfinale bei den World Beach Games 2019 in San Diego/USA

Zwischenziel 3: Halbfinale/Qualifikation für die World Games bei der Weltmeisterschaft 2020 in Montese/ITA



## 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025

### 3.1.3 Nachwuchsmannschaften

Der DHB strebt bei Welt- und Europameisterschaften das Erreichen der Medaillenplätze an – grundsätzlich für die männlichen und in der Regel für die weiblichen Nachwuchsmannschaften. Eine weitere Zielsetzung ist es, möglichst viele Spielerinnen und Spieler in den Allstar-Teams zu platzieren sowie möglichst viele von ihnen für die jeweiligen A-Nationalmannschaften zu entwickeln.

Da die persönliche Entwicklung der Spielerinnen und Spieler absolut im Vordergrund steht, nehmen nicht immer die besten Nachwuchsspielerinnen und -spieler an den internationalen Wettbewerben teil, die für ihr Alter ausgeschrieben sind. Dies ist dadurch begründet, dass Jugend- bzw. Juniorenspielerinnen und -spieler bereits zum jeweilig höheren Kader aufgestiegen sind und in den dazu gehörenden Nationalmannschaften spielen, um das individuelle Entwicklungspotenzial im langfristigen Leistungsaufbau zu fördern und Doppelbelastungen durch Wettkämpfe zu vermeiden.

In enger Kooperation zwischen DHB und den Vereinen werden im Hinblick auf eine gezielte Entwicklung der Spielerinnen und Spieler und die damit verbundene Trainings- und Spielsteuerung einvernehmliche Lösungen gesucht und im Sinne einer optimierten Karriereplanung entschieden.

## 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025

### 3.2 Leistungsziele/-perspektiven mögliche Olympische Spiele 2024 / World Games 2025

Die für 2021 definierten Ziele für den männlichen und weiblichen Bereich müssen für den Zyklus 2022 bis 2024/2025 weiter verfolgt bzw. ausgebaut und den nationalen und internationalen Entwicklungen und Tendenzen angepasst werden:

- Zunehmende internationale Konkurrenz, steigende Kommerzialisierung, ein erhöhtes Maß an Professionalisierung sowie der Einfluss der Medien beeinflussen den Handballsport in der Halle und auch auf dem Beachfeld entscheidend.
- Die sich fortsetzende Internationalisierung im Handball und der Wissenstransfer über wirksame Trainingsmethoden und wissenschaftliche Erkenntnisse haben weitere Leistungssteigerungen in „neuen“ Handballnationen zur Konsequenz (z. B. Argentinien bei den YOG 2018).
- Immer mehr Wettkämpfe haben neben Zeitknappheit vor allem höhere psychische und physische Belastungen zur Folge und erfordern nicht nur Trainingsanpassungen, sondern auch ein gezieltes Regenerationsmanagement.
- Vor allem der Nachwuchsleistungssport ist durch die Erhöhung der Belastung unter sportmedizinischen sowie pädagogisch-psychologischen Aspekten bevorzugt weiterzuentwickeln.
- Viele internationale Verbände verschaffen sich verstärkt Wettbewerbsvorteile durch zusätzliche Förderprogramme.
- Trainings-/Wettkampfsysteme werden anspruchsvoller.
- Die Anforderungen an die Trainings- und Leistungssteuerung steigen deutlich. In diesem Kontext muss das Niveau der sportwissenschaftlichen, sportpsychologischen und sportmedizinischen Forschung, Beratung, Unterstützung und Betreuung angehoben werden.
- Eine verstärkte nationale Kooperation aller beteiligten Institutionen im wissenschaftlichen Verbundsystem und die Fokussierung auf wissenschaftsorientierte Unterstützung sind zwingend notwendig.

Unter Berücksichtigung einer sich stets weiterentwickelnden Spitze im Welthandball und im Vertrauen auf die verbesserte Nachwuchs-/Anschlussförderung im DHB wird für den World Games Zyklus 2022 bis 2025 (den Olympiazzyklus 2021 bis 2024) folgendes Hauptziel festgelegt:

Die Qualifikation beider A-Nationalmannschaften für die World Games 2025 (für die Olympischen Spiele 2024) steht zunächst im Vordergrund. Die Zielvorstellungen des DHB sind dann, im männlichen und im weiblichen Bereich einen Medaillenplatz zu erringen.

#### 3.2.1 Männer

Medaillenplatz bei den World Games 2025 (bei den Olympischen Spielen 2024)

#### 3.2.2 Frauen

Medaillenplatz bei den World Games 2025 (bei den Olympischen Spielen 2024)

#### 3.2.3 Nachwuchsmannschaften

Die Entwicklung von Spielerinnen und Spielern für die A-Nationalmannschaften genießt höchste Priorität. Die individuelle Qualität sollte sich auch in Nominierungen für die jeweiligen All-Star-Teams ausdrücken.

Mannschaftliche Ziele – Medaillenränge bei WM/EM/YOG – sind in diesem Kontext nachrangig, ohne jedoch, z. B. aus leistungsmotivationalen Gründen, völlig außer Acht gelassen zu werden.

#### 3.2.4 Zwischenziele

Die Ziele müssen weiter sein, mit allen seinen Nationalmannschaften – sowohl im männlichen als auch im weiblichen Bereich, von der Jugend über die Juniorinnen und Junioren bis zu den Frauen und Männern – zur Weltspitze zu gehören.

## 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025

### 3.3 Strategien und Strukturbedingungen

#### Aufbauorganisation des Deutschen Handballbundes e.V.

Der Deutsche Handballbund hat bei seinem ordentlichen Bundestag im Herbst 2017 seine Aufbauorganisation angepasst. Es wurde ein hauptamtlicher BGB-Vorstand mit einem ehrenamtlichen Präsidium in Funktion eines Aufsichtsrates geschaffen. Dadurch wurde die Professionalisierung der Organisation durch Hauptamtlichkeit gestärkt, ohne dabei die ehrenamtlichen Ressourcen zu verlieren. Zudem sind mit dieser Strukturreform auch den Compliance und Corporate Governance-Regelungen des Verbandes Rechnung getragen worden.

Höchstes Gremium des Deutschen Handballbundes ist aber nach wie vor der Bundestag, der alle vier Jahre stattfindet. Während dieses Zeitraumes ist der Bundesrat, der zweimal pro Jahr abgehalten wird, das Entscheidungsgremium. Die Struktur dieser Gremien und des Präsidiums wurde ebenfalls angepasst und effektiver gestaltet (s. Abb. 13 und 14).

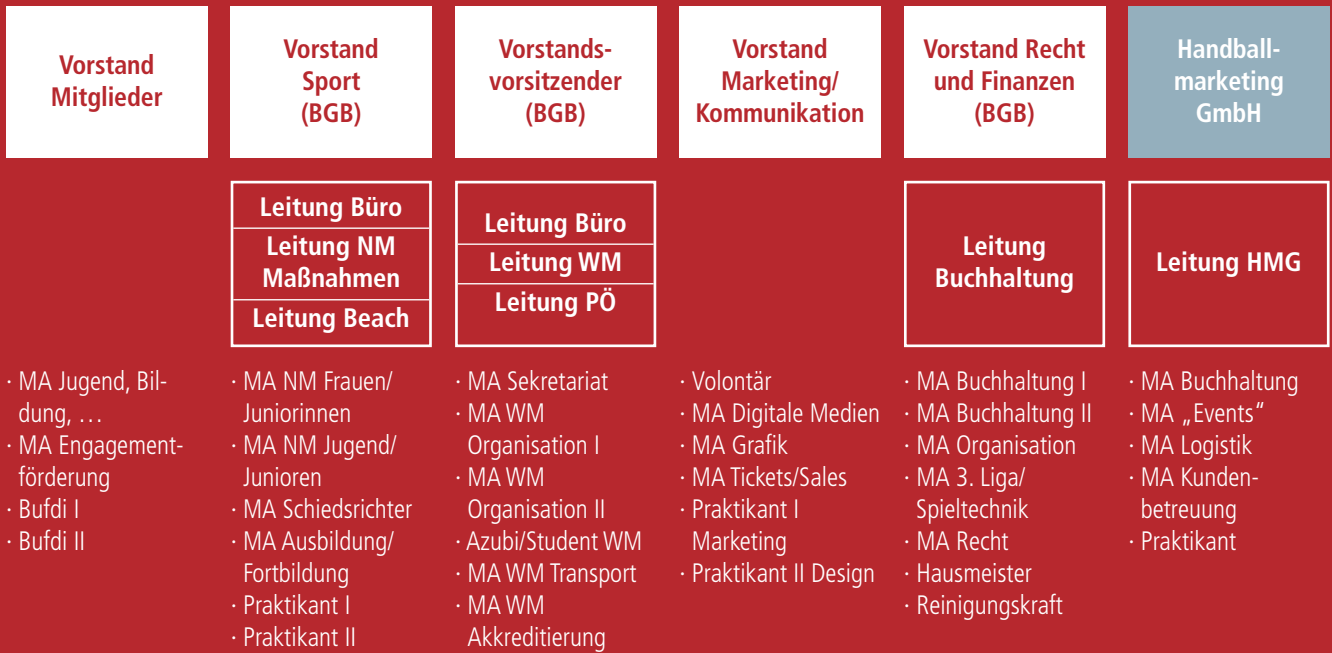
Durch die Einführung des hauptamtlichen BGB-Vorstandes können die geschäftlichen Prozesse des Verbandes nun schneller und präziser als vorher ablaufen.

**ABB 13: Aktuelles Organigramm der Gremienstrukturen des Deutschen Handballbundes e. V.**



### 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025

**ABB 14: Organigramm der Geschäftsstelle des Deutschen Handballbundes e. V.**



**47 Mitarbeiter/innen in der Geschäftsstelle, zzgl. 7 hauptamtliche Trainer Halle/Leistungssportpersonal und 9 Honorartrainer Halle und 6 Honorartrainer Beach**

#### Strukturveränderungen – Leitsätze, Ziele und Evaluation

Die strukturelle Gestaltung des DHB ist nicht in Stein gemeißelt, sondern muss sich stets an den Aufgaben und Erfordernissen orientieren, mit denen sich der Verband konfrontiert sieht. Sie sind letztlich Ausdruck der Verantwortung des Dachverbands DHB.

Wir werden der Verantwortung gerecht, indem wir ...

- ... die Strukturen den Gegebenheiten anpassen!
- ... verantwortlich handeln und Verantwortung übernehmen!
- ... den DHB von einer Verwaltungseinrichtung zum professionellen Dienstleister entwickeln!
- ... die Stärkung des personellen Fundaments als Basis für erfolgreiche Arbeit nutzen!

Strukturveränderungen sind von dem Bestreben getragen, Auftreten und Abläufe zu optimieren. Es bedarf einer

ergebnisoffenen Evaluation, um zu überprüfen, ob bzw. wie weit die anvisierten Ziele erreicht worden sind.

Im Rückblick auf die letzten Jahre wird deutlich, dass der DHB sich auf einem guten Weg befindet; die bei einem Workshop 2015 vereinbarten Ziele konnten bis dato nahezu vollständig umgesetzt werden.

- Geschlossenheit
  - Jeder ist Geschäftsstelle
  - Gemeinsames, als Geschäftsstelle erkennbares Erscheinungsbild (Corporate Design)
  - Erreichbarkeit sicherstellen
  - Gegenseitige rechtzeitige Information
  - Direkte Kontakte
  - Regelkommunikation: festes System
  - Offenheit = Kritik zulassen
  - Referatsübergreifendes Denken und Zusammenarbeiten
  - Zumindest versuchen, sich zunächst selbst zu informieren
- Ein wichtiges Anliegen war es, die Verantwortung auf mehr Schultern zu verteilen.

## 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025

### 3.3.1 Entwicklung einer Deutschen Spielauffassung

#### Innovative Spielphilosophie

Mittel- bis langfristig muss eine neue, innovative Spielphilosophie – auch im engen Austausch mit den Ligen und Vereinen – entwickelt werden, mit der man sich einen Vorsprung vor der internationalen Konkurrenz erarbeiten kann. Erste Eckpunkte dabei sind: innovative Spielerprofile; Individualisierung des Trainings; Nutzung von perspektivischen Regeländerungen.

#### Langfristiger Leistungsaufbau

In Anlehnung an eine entsprechende Spielauffassung (s. o.) sind verbindliche trainingsinhaltliche Leitlinien (unter angemessener Berücksichtigung der athletischen Ausbildung) und methodische Konsequenzen für alle Trainingsstufen des langfristigen, individuell abgestimmten Leistungsaufbaus zu entwickeln, deren Umsetzung unter Federführung (Trainingsplanung/Steuerung) des DHB-Trainers/Koordinators in Zusammenarbeit mit den Vereins-/Stützpunkttrainern erfolgen muss. Dies muss unter Beachtung der spezifischen Notwendigkeiten des Hallen- und Beachtrainings geschehen.

#### Rahmentrainingskonzeption

Das Ziel der Rahmentrainingskonzeption ist es in erster Linie, sportliche Leistungen im Nachwuchstraining wie auch die Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen langfristig, entwicklungsgerecht und systematisch aufzubauen und sich dabei an der Entwicklung der Sportart Handball zu orientieren (s. Anhang 19).

Dabei sind die individuellen Stärken zu fördern und die Schwächen zu reduzieren, unterschiedliche Spielertypen zu entwickeln und die Persönlichkeit im Hinblick auf Selbstvertrauen, -bewusstsein, -wirksamkeit sowie die Qualitätsmerkmale der Teamfähigkeit wie Kooperations-, Kommunikations-, Konfliktfähigkeit und Empathie zu fördern.

Die Rahmentrainingskonzeption wird im 4-Jahres-Zyklus durch den Vorstand Sport, den Leiter Beachhandball, die

Nachwuchs- und Jugendkoordinatoren, die DHB-, Landesverbands- und HBL-/HBF-Trainer sowie den Bundestrainer Bildung und Wissenschaft ständig weiterentwickelt. Vor allem internationale Tendenzen, wie aber auch eigene Vorstellungen und Innovationen fließen zeitnah in die Rahmentrainingskonzeption ein. Insbesondere in der individuellen Ausbildung in Abwehr und Angriff, den Torhütern und Spezialisten und in der allgemeinen und spezifischen Athletik besteht für alle deutschen Nationalmannschaften noch Entwicklungspotenzial.

Hier ist darauf zu verweisen, dass der Deutsche Handballbund über ein fachlich fundiertes Athletikkonzept verfügt. Seit 2016 existiert in diesem Bereich eine sehr enge Zusammenarbeit mit der Trainerakademie des DOSB in Köln.

### 3.3.2 Nationalmannschaften

Um den bereits begonnenen Generationswechsel weiter voranzutreiben, ist es nach wie vor notwendig, jungen Spielerinnen und Spielern ausreichende Wettkampfpraxis auf nationaler und internationaler Ebene zu ermöglichen. An dieser Stelle wird eine enge Kooperation mit der Halle gelebt, denn auch angemessene Einsatzzeiten in den Bundesligateams sind von zentraler Bedeutung und entwickeln die international notwendige Wettkampfhärte auf verschiedenen Ebenen.

### 3.3.3 Nachwuchsförderung

#### Talentsuche und Talentsichtung

Voraussetzungen für eine effektive Talentsuche sind vielfältige, attraktive Sport- und Bewegungsangebote in Schule und Verein. Besonders in der Grundschule muss die Sportart Handball pädagogisch und didaktisch für Lehrkräfte und Kinder aufbereitet werden. Die vom DHB entwickelte Broschüre „Handball in der Grundschule“ ist ein wichtiger Baustein, Handball in Form von Beach- und Hallenhandball in den Schulen wieder präsenter zu platzieren.

Der DHB hat als Verantwortlicher für die strategische Ausrichtung auf die Zukunft in Zusammenarbeit mit den Landesverbänden folgende Inhalte formuliert:

## 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025

- Modelle zur Mitgliedergewinnung und -bindung von Kindern und Jugendlichen
- Kinder- und Schulhandball
- Förderung der Kommunikation und Kooperation der Landesverbände im Jugendbereich
- Flächendeckende Einführung von Jugendsprechern und/oder Juniorteams
- Entwicklung von Konzepten zur Förderung der ehrenamtlichen Mitarbeit auf allen Ebenen
- Entwicklung einer bedarfsorientierten Spielkultur für den Leistungs- und Breitensport im Jugendbereich
- Zielgerichtete Entwicklung von Breitensportlichen Angeboten
- Besondere Förderung des Mädchenhandballs
- Integration durch Handball
- Ethik im und durch Handball

Das in Kooperation zwischen DHB und IAT entwickelte Testmanual wurde seit 2008 nach aktuellen wissenschaftlichen und sportartspezifischen Erkenntnissen und auf Basis der Rahmentrainingskonzeption den sich ständig verändernden Anforderungen angepasst. Die daraus gewonnenen Daten sind Orientierungswerte. Sie erlauben den Spieler/innen der Landesverbände, sich zielgerichtet auf die DHB-Sichtung vorzubereiten, und dienen als Zielgrößen für die individuelle Entwicklung. Eine empirische Analyse des IAT bestätigt, dass die Sichtungen des DHB

- zum richtigen Zeitpunkt terminiert sind (hohe Objektivität und Reliabilität),

- die richtigen, d. h. perspektivisch erfolgreichen Spieler auswählen (hohe Validität) und
- auch Späteinsteigern die Möglichkeit geben, bei herausragenden Leistungen/Potenzialeinschätzungen zu einem späteren Zeitpunkt in das Fördersystem einzusteigen (hohe Offenheit).

Insofern müssen die Sichtungskriterien erst bei Bedarf wieder verändert bzw. korrigiert werden. Vor allem im Hinblick auf die individuellen Entwicklungsmöglichkeiten der Spielfähigkeit aller Spielerinnen und Spieler sind bei hinreichenden physischen und psychischen Leistungsvor-

aussetzungen deutliche Akzente sowohl im Hallen- als auch Beachhandball zu setzen.

Um eine hohe Qualität und Nachhaltigkeit der Talentsichtung sicherzustellen (DIN 33430), sind anthropometrische Messungen, sportmotorische Komponenten, handballspezifische Tests, Technik-Taktik-Überprüfungen und Spielleistungen (Grund- und Zielspiele) notwendig, um die klar definierten Ziele in den beiden nächsten World-Games(Olympia-)Zyklen gewährleisten zu können.

**Weitere Details siehe Strukturplan B 5.2 (Talentsichtung/Talentförderung)**

### Mentorenkonzepte

Obwohl die Sportart Handball zu den Mannschaftsspielen zählt, muss die Förderung der einzelnen Spielerinnen und Spieler nach den Kriterien analog zur Förderung von Individualsportlerinnen und -sportlern durchgeführt werden. Dies kann aus Sicht des DHB nur durch Mentorensysteme gewährleistet werden. Dies wird im Elitekonzept (Gruppenmentoring – 1 Mentor aus 1 Organisation – DHB - betreut eine Gruppe von Spielerinnen und Spielern mit ähnlicher Ausgangssituation) bzw. im Regionalmentorenkonzept (mehrere Mentoren aus mehreren Organisationen - LV, HBL/HBF - betreuen eine Gruppe von Spielerinnen und Spielern mit ähnlicher Ausgangssituation)

### Elitekonzept

Auf Basis der ständig weiterentwickelten DHB-Rahmentrainingskonzeption ist die Nachwuchsförderung männlich im internationalen Vergleich auf Top-Niveau. Um den weiter steigenden Anforderungen des internationalen Spitzensport gerecht zu werden und noch mehr Talenten durch eine gezielte Anschlussförderung den früheren Einstieg in die Bundesliga und damit auch in die A-Nationalmannschaft zu ermöglichen, hat der DHB das Elitekonzept entwickelt. Mit diesem Konzept, das bereits nach 3 Jahren erste Erfolge zeigt (6 Spieler, die noch im Juniorealter

## 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025

waren, und zwei weitere unter 23 sind Teil des Europameister-Kaders 2016), ist ein Premiumprodukt entstanden. Es optimiert die Förderung der größten Talente und koordiniert gleichzeitig die Schulungs- und Fördermaßnahmen der verschiedenen sportlichen und nicht-sportlichen Institutionen um ein Talent herum. Das Konzept wird seit 2016 auch im weiblichen Bereich umgesetzt und soll ab 2019 auch im Bereich Beachhandball angewandt werden.

### Regionalmentorenkonzept

Um Spärentwicklern/Quereinsteigern sowie einer breiteren Basis eine bessere und längere Förderung zu bieten, hat der DHB ein System entwickelt, das in einer etwas geringeren Intensität als in der Eliteförderung ca. 150 weitere Spieler und Spielerinnen durch ca. 30 Mentoren betreut und begleitet.

Als Bindeglied zwischen den DHB-Nachwuchstrainerinnen und -trainern haben die Regionalmentoren im Auftrag des DHB als Honorartrainerinnen und -trainer folgende Aufgaben:

- Erstellen und abstimmen von individuellen Trainingsplänen (Entwicklungsstatusberichte)
- Umsetzung der Pläne kontrollieren
- Unterstützende Begleitung der Spieler, in besonderen Fällen auch in der Dualen Karriere
- Kooperation und Kommunikation mit Vereinen und Heimtrainern der jeweiligen Spielerinnen und Spieler
- Zusammenarbeit mit den jeweiligen DHB-Trainerinnen und -Trainern

Eine Einführung der Regionalmentoren im Bereich Beach ist im Anschluss an die Einführung der Eliteförderung für den Zeitraum ab 2020 geplant.

---

**Weitere Details siehe *Strukturplan B 5.2 (Talentsichtung/Talentförderung)***

---

### Stützpunktsysteme

Die DHB-, Regional bzw. HBL-/HBF-Stützpunkte steigern sich qualitativ kontinuierlich. Diese Stützpunkte werden in enger Kooperation mit den ortsansässigen HBL-/HBF-

Vereinen bzw. den Landesverbänden vom DHB inhaltlich und personell geleitet (Dienst- und Fachaufsicht). Die durch den DHB berufenen und finanzierten Stützpunkttrainerinnen und -trainer in den Bereichen Handball (individuelle Schwerpunkte), Beachhandball (individuelle und gruppentaktische Schwerpunkte) und Athletik (allgemein und spezifisch) führen die Trainingseinheiten wöchentlich durch.

Die Gesamtkoordination erfolgt durch den Vorstand Sport, den Cheftrainer Nachwuchs Halle und den Leiter Beachhandball in enger Abstimmung mit den DHB-, den Zentrums-, den LV- und den Spezialisttrainerinnen und -trainern. Grundlage für das jeweilige Training ist der Entwicklungsstatusbericht (ESB), der durch alle betreuenden Trainerinnen und Trainer der jeweiligen Spielerinnen und Spieler entwickelt wurde, auf jeweils 1 Jahr befristet ist und bei positiver Evaluation fortgeschrieben wird. Wenn für Spielerinnen oder Spieler der Weg zum DHB-Stützpunkt zu weit ist (max. erlaubte Entfernung sind 50 km), greift das Regionalmentorenkonzept (s.o. Regionalmentorenkonzept), in dem der Regionalmentor bei einer Häufung von Spielerinnen und Spielern an einem Ort einen Regionalstützpunkt leitet oder zu einzelnen Spielerinnen und Spielern in die Vereine fährt. Die Trainingsinhalte werden von den jeweiligen Trainerinnen und Trainern dokumentiert wie auch die Anwesenheit der Sportlerinnen und Sportler festgestellt wird bzw. bei Abwesenheit eine Begründung mit dokumentiert wird.

---

**Weitere Details siehe *Strukturplan B 2.2 (Stützpunktsysteme)***

---

### Nachwuchsnationalmannschaften

Ergänzend zu den allgemeinen Zielstellungen und Herausforderungen für alle Nationalmannschaften gilt es, noch stärker auf die Spezifika des Nachwuchses einzugehen. Derzeit gibt es noch keinen einheitlichen Auftritt der Jugend- und Juniorennationalmannschaften sowohl in

## 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025

der Halle als auch beim Beachhandball. Dies beginnt bereits bei der Einkleidung, die sich in der Regel auf den Stammkader beschränkt und nicht berücksichtigt, dass gerade im Nachwuchsbereich auch Spieler und Spielerinnen nur zu einzelnen Maßnahmen eingeladen werden. Hier ist es für die Identifikation und die Integration wichtig, dass diese Spieler keine Sonderbehandlung im negativen Sinne erfahren.

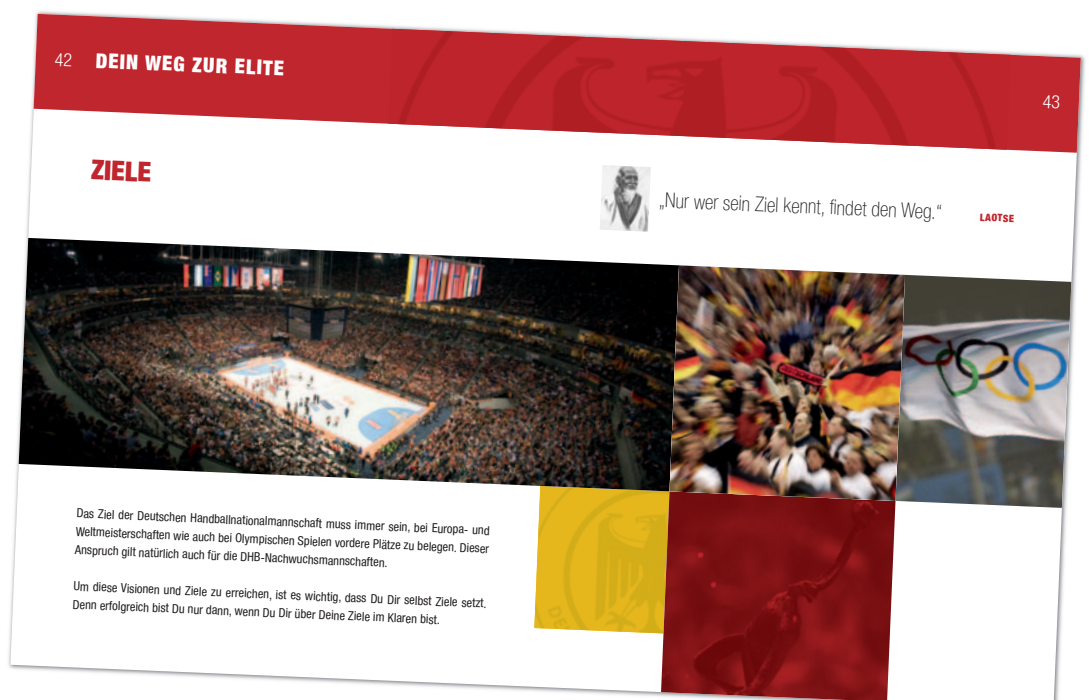
### „Deutschlandbuch“

Der bereits für alle Nationalspielerinnen und -spieler des Hallenhandballs geltende einheitliche Verhaltenskodex wird seit 2016 auch auf den Beachhandball angewendet: Jede Spielerin/jeder Spieler erhält anlässlich der ersten Berufung in die DHB-Auswahl das „Deutschlandbuch“ – als Anerkennung, aber auch mit der Verpflichtung, als Vorbild und Aushängeschild zu wirken. Ein professioneller Auftritt der Nationalmannschaften beginnt beim professionellen Verhalten der Nationalspielerinnen und -spieler. Dies umfasst aber auch Sanktionen bis hin zum (zeitweisen) Ausschluss von Nationalspielern bei Fehlverhalten.

Ein klar definiertes Ziel des DHB ist, die Anzahl der gemeinsamen Maßnahmen im Nachwuchsbereich bei den Nationalmannschaften zu steigern. Die aktuell sehr knapp bemessenen Trainingseinheiten lassen keinen Raum für die gerade beim Nachwuchs sehr wichtigen Bereiche Erziehung, Bildung und persönliche Weiterentwicklung.

Eine höhere Qualität kann auf Basis wissenschaftlich gestützter

Trainingsempfehlungen zudem durch eine bessere Koordination und Kombination von Lehrgängen erreicht werden. Eine Kombination von Lehrgängen unterschiedlicher Altersklassen ermöglicht eine höhere Durchlässigkeit und die bessere Nutzung von Spezialtrainerinnen und -trainern. Sie berücksichtigt aber auch die Interessen der Vereine und erhöht dort die Akzeptanz. Vielfach spielen, beispielsweise in der Jugendbundesliga, Spieler mehrerer Nationalmannschaften in einer Vereinsmannschaft. Eine Synchronisierung der Lehrgänge würde die Terminplanung für die Vereinsmannschaften erleichtern. Die Nachwuchsnationalmannschaften des Beachhandballs müssen sich innerhalb des DHB noch stärker positionieren und als eigene Marke und High End-Produkt gestaltet und präsentiert werden. Ein Lösungsansatz hierfür ist die Herauslösung aus dem zentralen Vermarktungskonzept des Hallenhandballs zugunsten einer eigenständigen Vermarktung. Dem Nachwuchsbereich wird damit eine eigene Identität gegeben und die Erfolge können noch besser vermarktet werden.





## 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025

### Jugendbundesliga

Die Jugendbundesliga im Hallenhandball konnte sich im männlichen Bereich nach einigen Spielzeiten erfolgreich etablieren. In diesem Bereich wird dem Nachwuchs eine höhere öffentliche Aufmerksamkeit geschenkt, als dies im System der Regionalligen der Fall war. Die Zielstellung der Reduzierung des Leistungsgefälles konnte bislang allerdings noch nicht erfüllt werden. Insofern ist mit Blick auf die Saison 2019/20 eine Reform zu prüfen. Eine Möglichkeit, die derzeit in den entsprechenden Fachgremien zwischen DHB, Vereinen und Landesverbänden diskutiert wird, wäre eine Reduzierung auf 40 Teams. Als Jugend-Elite-Liga ist es in der Jugendbundesliga umso wichtiger, dass tradierte Abwehrkonzepte unter Berücksichtigung internationaler Trends zugunsten innovativer Spielweisen aufzugeben sind; dies zieht logischerweise eine Abkehr von mannschaftstaktischen Angriffshandlungen nach sich. Außerdem sollte dem hohen Stellenwert des individualisierten Trainings von Spielern im Nachwuchs- und Anschlussbereich Rechnung getragen werden – auch durch die Anstellung entsprechend qualifizierter Trainer. Den dafür erforderlichen Umdenkungsprozess muss der DHB weiterhin durch Überzeugungsarbeit, aber auch durch mögliche Eingriffe in die Wettspielstruktur (Vorgaben zur Abwehrspielweise) und perspektivisch durch die Wahrnehmung der Fachaufsicht über die Vereinsnachwuchstrainer vorantreiben.

Die neu eingeführte Jugendbundesliga im weiblichen Bereich hat ihre zweijährige Bewährungsphase gut überstanden und muss nun im Zuge einer summativen Evaluation z. B. der Wechsel vom Turnier zum Staffelformat, der Anzahl der Mannschaften und des Qualifikationsmodus hin überprüft werden.

Trotz der noch notwendigen Änderungen und Anpassungen zur weiteren Verbesserung, bietet die Jugendbundesliga den talentierten Jugendspielern und -spielerinnen, auch für den Beachhandball, bereits jetzt eine ideale Möglichkeit für einen attraktiven Spielbetrieb, um so ganzjährig zu qualitativ hochwertiger Spielpraxis zu kommen.

### Anschlussförderung

Vordringlichste Aufgabe/Herausforderung im Nachwuchsbereich ist nach wie vor die Anschlussförderung. Sie ist eine elementare und zentrale Aufgabenstellung. Den direkten Übergang aus dem Jugendbereich in die ersten beiden Ligen schafften in der Vergangenheit nur sehr wenige Spieler, erfreulicherweise aber seit der Saison 2015/16 schon deutlich mehr. Zu oft wird aus der Jugendbundesliga noch in die dritte oder vierte Liga gewechselt, vielfach zu Vereinen, bei denen die Leistungsorientierung und ausreichend Trainingseinheiten fehlen. Gerade im Alter bis 23 Jahre, kann eine individuelle und konzentrierte Ausbildung unter Umständen wichtiger sein als die Spielpraxis in einer niedrigen Liga, was einen wesentlichen Mehrwert auch für den Beachhandball bedeutet.

Für diese Spieler droht die Karriere in einer frühen Phase in der Sackgasse zu enden, sie gehen zudem für die Spätsichtung meist verloren. In einem aktiven Dialog mit den Spitzenvereinen der ersten beiden Ligen muss hier gemeinsam eine Lösung gefunden werden. Die feste Einbindung in den Profi-Trainingsbetrieb mit individueller Ausbildung soll hier sichergestellt werden. Die Zielstellung, entsprechend geeigneten Jugendspielern den direkten Übergang in den Männerleistungsbereich zu ermöglichen, ist inzwischen fest verankert: Schon jetzt müssen zwei (zukünftig drei bzw. vier) selbst ausgebildete Spieler den Kadern der Bundesligisten angehören und angemessene Einsatzzeiten erhalten. Besondere Anstrengungen für eine Anschlussförderung müssen dabei im weiblichen Bereich liegen. Die entsprechende Anpassung auf den Bereich Beachhandball wird im laufenden Zyklus erfolgen.

## 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025

### 3.3.4 Traineroffensive

Forcieren der (Spitzen-)Trainerausbildung als Voraussetzung für ambitionierte Ziele im Hinblick auf die World Games 2021 und 2025 (Olympischen Spiele 2024). Das Erreichen von Leistungszielen im Hinblick auf die World Games 2021/2025 (Olympischen Spiele 2024) setzt für den Deutschen Handballbund auch voraus, das verbandseigene Konzept insbesondere der Spitzentrainerausbildung zu optimieren. Vor allem das Kompetenzspektrum der Trainer/innen, die im Nachwuchsleistungssport zum Einsatz kommen, mithin derjenigen, die unsere heutigen Top-Talente auf dem Weg zum Nationalspieler vom Grundlagen-, über Aufbau- und Anschlussstraining entwickeln sollen, steht künftig in unserem besonderen Fokus. Aufgrund der permanent steigenden Anforderungen vor allem im Bereich der individuellen Spielerausbildung werden traditionelle Ausbildungskonzepte in der Trainerausbildung mittelfristig diese Kompetenzen nicht mehr umfassend vermitteln können. Dringend notwendig sind Spezialtrainer für ein individualisiertes, positionsspezifisches Training in Angriff wie in Abwehr. Ziel muss es sein, möglichst individuelle und unterschiedliche Spielerprofile für ein möglichst variables Spiel in der Zukunft zu entwickeln. In enger Zusammenarbeit mit der Handball-Bundesliga muss über ein entsprechendes Berufsprofil sowie über effektive Ausbildungswege diskutiert werden. Eine nachhaltig wie strategisch gesteuerte Traineraus-/Fortbildung in den Bereichen Halle und Beach sichert zudem im Rahmen von Personalentwicklungsmaßnahmen den Aufbau von DHB-Trainereliten zur Begleitung unserer Auswahlmannschaften für 2021 bzw. 2024/2025 (s. Abb. 15 auf Seite 35). Vor dem Hintergrund einer sowohl praxisorientierten als auch sportwissenschaftlich fundierten Profilierung gewinnt in diesem Zusammenhang die Diplom-Trainer-Ausbildung an der Trainerakademie an Bedeutung. Ziel des

DHB ist es, jährlich ein bis zwei Diplom-Trainer hinzuzugewinnen. Mit der Verbindung eines sportwissenschaftlichen Studiengangs mit der verbandlichen Spitzentrainerausbildung beabsichtigt die Universität Leipzig (u. a.) in Kooperation mit dem DHB, zukünftig einen weiteren Personenkreis für das Berufsbild „Trainer“ zu rekrutieren.

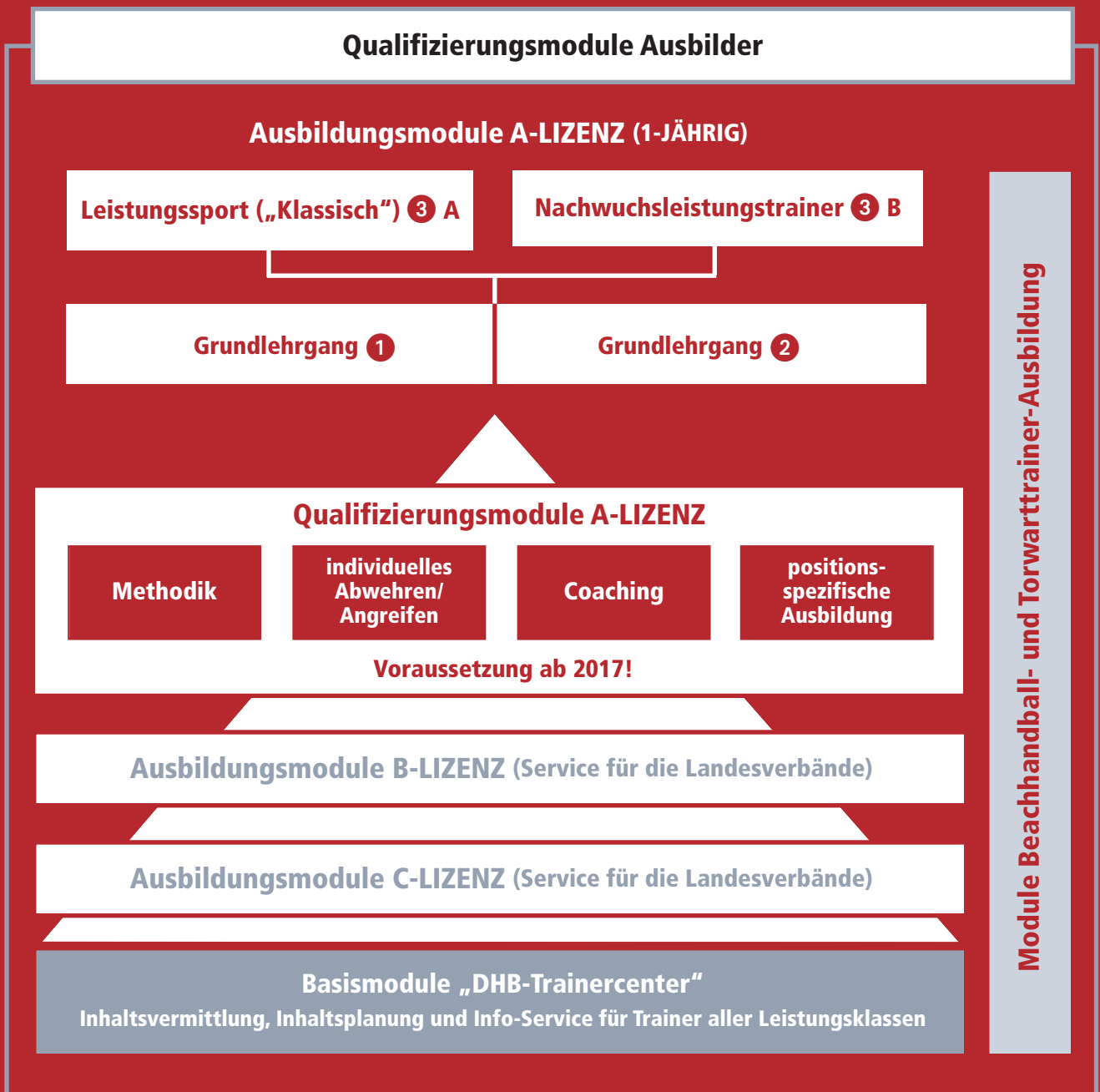
Die Traineroffensive ist in Abstimmung mit der DOSB-Trainer- und Führungsakademie entwickelt, die sich in einem komplementären System ergänzt. Derzeitiges Premium Produkt ist dabei die Athletiktrainerausbildung.

Die Zusammenarbeit mit der Uni Leipzig wird von allen Protagonisten gewünscht und unterstützt.

## 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025

Revision der A-Trainerausbildung im Deutschen Handballbund

**ABB 15: DHB-Trainerausbildung**



## 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025

Seit 2017 arbeitet der Deutsche Handballbund mit einem digitalen Trainercenter – als Premiumprodukt im Rahmen des DHB-Wissensmanagements – mit Nutzungsoptionen für den Dachverband mit seinen nationalen Auswahlteams Halle und Beach, seine Landes- sowie die Ligaverbände:

- Die Ausbildungsqualität von der C- bis zur A-Lizenz optimieren und permanent evaluieren.
- Die teils integrierten, teils begleitenden Module Beachhandball, Torwarttrainerausbildung, Nachwuchsleistungssport optimieren und permanent evaluieren.
- Attraktivität von und Wertschätzung für die Aus- und Fortbildung von Trainer/innen aller Leistungsebenen steigern.
- **Richtlinienkompetenz** (trotz Delegationsprinzips im Bereich C-/B-Lizenzausbildung) wahrnehmen und verbindliche inhaltlich-fachliche Standards setzen.
- Expertenwissen aus dem eigenen Verband, aber auch aus der Sportwissenschaft nutzen und bündeln (vor allem mit Blick auf die A-Trainer-Ausbildung).
- Zeitgemäße Schulungs- und Vermittlungsmethoden for-

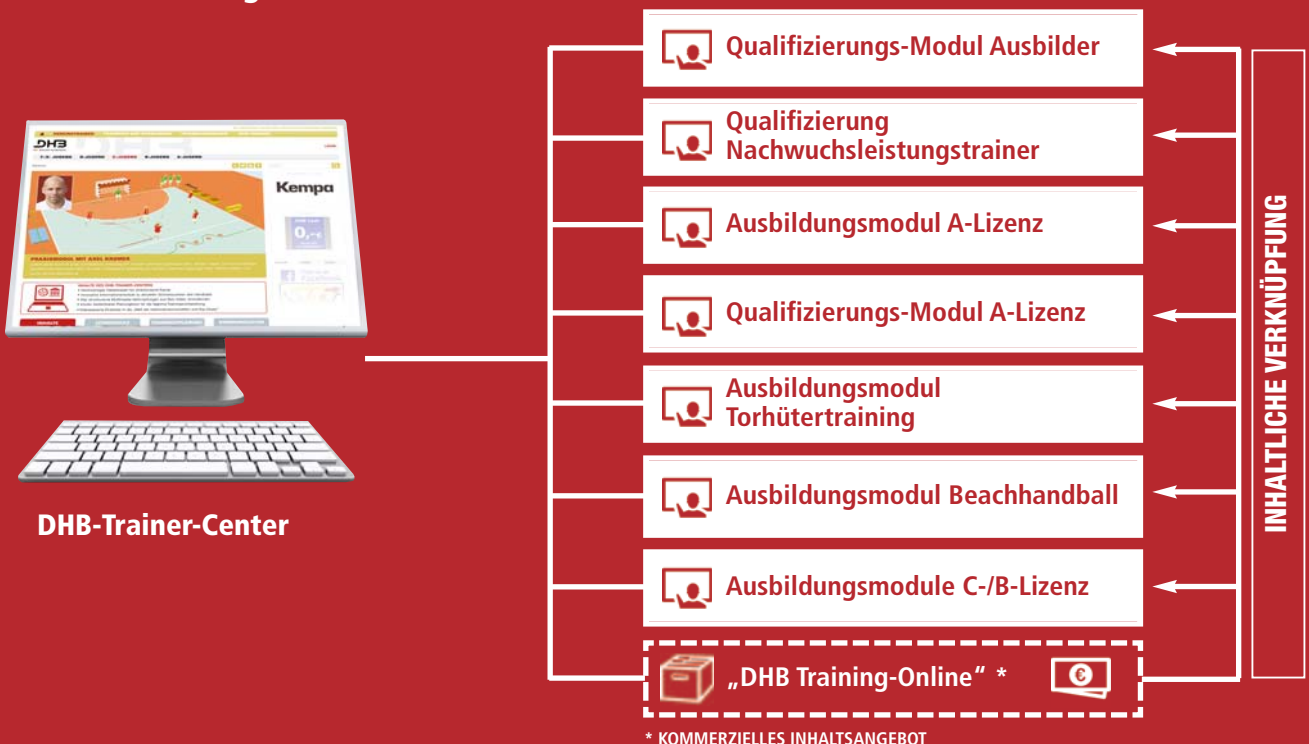
cieren, vor allem mit Blick auf online-gestützte Lehr-/Lernverfahren ("blended learning").

- Zeitlich „schlankere“ Präsenzphasen ermöglichen, weil für den Besuch von Lizenzlehrgängen auf allen Leistungsebenen immer weniger Zeit zur Verfügung steht (internationaler Spielplan, berufliche Verdichtungen etc.).

### Dabei ist dem DHB wichtig:

- Eine multi-funktionale Nutzung ermöglichen (Halle und Beach, Profi-Handball, HBL-Leistungszentren, Auswahltrainer des DHB und der Landesverbände, Vereinstrainer aller Leistungsbereiche, Lehrkräfte an Schulen und Hochschulen).
- Sowohl Ausbilder (Anlegen und Verwalten von Lehrganglisten, Kommunikation mit Teilnehmern...) als auch Trainer, die sich auch jenseits von Lizenzlehrgängen durch Materialien/Anregungen versorgen wollen, müssen von dem Tool profitieren können.
- Interaktive Nutzeroptionen sind mit Blick auf zeitgemäße, in die Zukunft gerichtete Lehrmaßnahmen zwingend notwendig ("WEBINARS").

ABB 16: E-Learning-Module



## 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025

### 3.3.5 Koordination und Kommunikation

#### Bundestrainer

Die Durchlässigkeit und Koordination zwischen den einzelnen Nationalmannschaften ist eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg. Für alle Nationalmannschaften müssen eine einheitliche Philosophie sowie klare Leit- und Richtlinien gelten. Dies wird von den Bundestrainerinnen und -trainern für den männlichen und weiblichen Bereich gemeinsam erarbeitet, um höchstmögliche Akzeptanz zu erzielen. Dies erfordert allerdings auch eine regelmäßige Kommunikation und vor allem Koordination zwischen allen Akteuren im männlichen und weiblichen Bereich.

Für alle Bundestrainerinnen und -trainer wird ein einheitlicher Verhaltenskodex entwickelt. Ein professioneller Auftritt beginnt beim professionellen Verhalten der Trainerinnen und Trainer.

Eng verbunden damit ist die Erarbeitung und schriftliche Fixierung eines wissenschaftlich gesteuerten Trainingskonzeptes im Bereich des individuellen Trainings für alle DHB-Kaderspielerinnen und -spieler. Die bereits eingeführten Entwicklungsstatusberichte (ESB) sind ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Die Verantwortung dafür muss für alle Bundestrainerinnen und -trainer wie auch für Honorartrainerkräfte in Form von Stellenbeschreibungen verankert werden. Die Kommunikation und die Koordination mit den Trainerkolleginnen und -kollegen ist feste Aufgabe jedes einzelnen Trainers. Die Vorgaben, insbesondere durch Installation einer strukturierten Kommunikation, werden durch den Vorstand Sport und den Leiter Beachhandball bereits installiert und koordiniert.

#### Datengestützte Wettkampf- und Trainingsanalyse

In Zusammenarbeit zwischen dem IAT und DHB ist als Projektschwerpunkt der Aufbau und die Umsetzung eines Datenbanksystems vereinbart, durch das eine effektive Verknüpfung von Trainings- und Leistungs- und Wettkampfdaten ermöglicht wird. Mit der Datenbank werden vor allem individuelle Entwicklungsverläufe abgebildet

sowie retro- und prospektive Analysen ermöglicht. In der gemeinsam abgestimmten Umsetzung im Jahr 2013 lag das Interesse darin, die ersten entwickelten Module einer Beta-Version in die Arbeit der Bundestrainer zu implementieren. Dazu wurden erste Ergebnisse der Leistungsdiagnostik erfasst und die Trainingsinhalte der DHB-Kaderspielerinnen und -spieler erfasst. Seit 2017 wird das System auch im Bereich Beachhandball angewendet. Mittlerweile wird die Datenbank in den Bereichen der Trainings- und Spielsteuerung, Sportmedizin, Längsschnittstudien, Entwicklungsstatusberichte (ESB), Lehrgangsdokumentationen, Spielanalysen, Datenverwaltung und Sportpsychologie genutzt.

#### Interne Kommunikation

Gerade in der internen Kommunikation auf der Leistungssportebene des Deutschen Handballbundes besteht noch Steigerungspotenzial. Die Prozesse sind weder einheitlich definiert noch werden Erkenntnisse strukturiert aufbereitet und schon gar nicht strukturiert den anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Leistungssport zur Verfügung gestellt. Hierfür ist ein System der internen Kommunikation erforderlich, einerseits mit klaren Vorgaben und andererseits mit einer Verzahnung zu einem Wissensmanagementsystem (siehe auch B 1). Besondere Bedeutung nimmt die interne Kommunikation ein, da nahezu alle Spieler und Spielerinnen sowohl Hallen- als auch Beachhandball spielen. Aus diesem Grund müssen klare Verhaltensregeln im Zugriff auf die Spieler und Spielerinnen bestehen, um so Spieler und Spielerinnen nicht doppelt zu belasten oder ggf. zu verlieren (siehe Punkt Talentsichtung/-förderung).

Der erste Schritt ist beim Prozess des Einladungsmanagements erfolgt. Hier wird im Vorfeld bei allen Nationalmannschaften derselbe, transparente Prozess vollzogen und abgestimmt. Das betrifft die einheitliche Umsetzung der Auswahl der Spielerinnen und Spieler, das Prozedere der Einladung und die verbindliche Zusage der Sportlerinnen und Sportler sowie etwaige Nachnominierungen. Diese einheitliche Struktur erhöht nicht nur die Verbind-

## 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025

lichkeit zu den Aktiven, sondern auch zu den jeweiligen Vereinen. Zusätzlich wird auch vermehrt mit den abgehenden Vereinen aktiver kommuniziert, um so Reibungsverluste zu minimieren. Der Bundestrainer wird im DHB als Kommunikator verstanden: Rückfragen für Einladungen (Gesundheitszustand), Rückmeldungen nach Lehrgängen, bei Verletzungen, Hilfestellung bei Problemen in der Umsetzung.

Ebenso sind einheitliche Standards für die interne Dokumentation und die Berichterstattung von Nationalmannschaftsmaßnahmen festgelegt. Für jede Maßnahme ist im Vorfeld eine Agenda festgelegt, die Anzahl und Termin der Trainingseinheiten, Festlegung der Trainingsinhalte, Testspiele und Einteilung der medizinischen Betreuung festlegt. Diese Informationen sind auch den Nationalspielerinnen und -spielern sowie deren Heimatvereinen zur Verfügung gestellt. Innerhalb des Trainerteams werden darüber hinaus individuelle Trainingsziele der einzelnen Sportler festgelegt.

Folgender Prozess ist festgelegt:

### **20 Tage vor Maßnahmenbeginn:**

Benennung des Kaders, Reservespielerinnen bzw. -spielern, Maßnahmenpersonal (Trainerinnen und Trainer, Spezialisten, Psychologen, Physios, Begründung bei einer Teilnahme von Sportlerinnen und Sportlern, die keinem Kader angehören, An- und Abreise, Trainingszeiten, benötigtes Equipment

### **10 Tage vor Maßnahmenbeginn:**

Ziele der Maßnahme, detaillierte Beschreibung der TE

### **3 Tage nach Maßnahmenende**

Abschließende Bewertung der Maßnahme, Einschätzung der Spieler in Bezug auf den Individuellen Trainingsplan, Trainingsempfehlungen für die einzelnen Spielerinnen und Spieler, evtl. Verletzungen und Kontaktaufnahme mit der medizinischen Abteilung des Vereins.

Dieser Prozess wird über die DHB-Geschäftsstelle koordiniert und organisiert.

Während der DHB- bzw. Vereinsmaßnahmen erfolgt eine laufende Dokumentation der Trainingsinhalte, sodass anschließend ein Soll-Ist-Vergleich durchgeführt werden kann. Abweichungen sind zu analysieren und zu begründen. Hinzu kommen eine umfassende sportliche Analyse der Maßnahme sowie eine Dokumentation von Entwicklungen und Entwicklungspotenzialen der Sportlerinnen und Sportler. Insbesondere die Dokumentation der Leistungsinhalte wird sowohl den Spielerinnen und Spielern als auch deren Heimatvereinen zur Verfügung gestellt.

Die umfassende Dokumentation aller Maßnahmen (DHB und Vereine) inklusive der Analyse von Testspielen, Turnieren und Trainingseinheiten, steht allen Nationaltrainern des Deutschen Handballbundes und den beteiligten Vereinstrainern zur Verfügung.

Im regelmäßigen Austausch der Trainerinnen und Trainer, idealerweise 4-mal pro Jahr, findet jeweils für den weiblichen und männlichen Bereich eine Bewertung der letzten Maßnahmen und Entwicklungen statt. Im Rahmen solcher Besprechungen werden bei Bedarf aber auch Einzelfälle besprochen und Entwicklungen im internationalen Handball bewertet. Der weitere Ausbau der bereits aktuellen, sehr detaillierten DHB/IAT-Datenbank ist die Grundlage aller Dokumentationsprozesse

### **3.3.6 Verbesserung der Rahmenbedingungen Lehrgänge**

Für alle Nationalmannschaften im Beachhandball sollen auch die bisherigen Rahmenbedingungen des Hallenhandballs als Standard gelten, welche sich zunehmend auch weiterentwickeln sollen. Dies beginnt vordringlich bei der Qualität der Lehrgänge. Es ist unerlässlich, hier noch stärker mit Spezialisten zu arbeiten, die den jeweiligen Cheftrainer in seiner Arbeit unterstützen. Dazu gehören Co-, Athletik-, und Torwarttrainer sowie Spielanalytinnen und -analysten. Der Cheftrainer kann sich somit auf die mannschaftstaktische Vorbereitung und individuelle Förderung konzentrieren. Es obliegt dem Trainerteam auch, in enger Abstimmung mit den Clubs der einzelnen

## 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025

Nationalspieler, aber auch dem medizinischen Personal ein Belastungs-Beanspruchungs-Management durchzuführen.

Die Verbesserung dieser Rahmenbedingungen ist durch die Nutzung von bestehenden DHB-Leistungszentren wie der Sportschule der Bundeswehr in Warendorf und dem Nachwuchsleistungszentrum Naumburg (Verbandsförderzentrum Beach) sowie mit den geplanten Bundestützpunkten Stuttgart und Berlin bereits gewährleistet. An diesen Standorten können zahlreiche Lehrgänge mit hoher Qualität durchgeführt werden. Durch die relativ zentrale Lage in Deutschland ist und wird auch die Anreise für die einzelnen Spielerinnen und Spieler in der Regel einfacher. Außerdem ist der DHB Mitglied im Förderkreis des BLZ Kienbaum, in dem zentrale Sichtungungen, Sichtungungs- und Schulungslehrgänge im weiblichen wie auch im männlichen Bereich stattfinden und die Infrastruktur gezielt für den Beachhandball mit einbezogen werden kann.

Bei entsprechender Terminplanung und Kombination von Lehrgängen unterschiedlicher Altersklassen bis hin zu den A-Nationalmannschaften sind weitere Synergien möglich. Einerseits ist die Kommunikation der Trainerinnen und Trainer der einzelnen Nationalmannschaften gefördert, andererseits können Spezialisten effizienter genutzt werden, es wären sogar positionsspezifische Schulungen über verschiedene Mannschaften hinweg möglich.

Dazu gehört aber auch ein umfassendes Qualitäts- und Wissensmanagement. Die einzelnen Lehrgänge werden im Vorfeld ausgearbeitet, die Umsetzung dokumentiert und die Leistungen/Erfolge ausgewertet. Diese Aufgaben sind durch die jeweiligen Cheftrainerinnen und -trainer auch für Länderspiele und Turniere durchzuführen und auf einer zentralen Plattform im Rahmen eines neuen Wissensmanagements allen Trainerinnen und Trainern zur Verfügung zu stellen.

### Medizinische Betreuung

Die medizinische Betreuung für alle Nationalmannschaften im gesamten Einflussbereich des Deutschen Hand-

ballbundes ist für den Hallen- und den Beachhandball neu geordnet worden. Die Hierarchien sind nunmehr flacher geworden und erlauben kurze Kommunikationswege. Dies wird erreicht, indem für den weiblichen und den männlichen Bereich jeweils ein für alle Hallen-Nationalmannschaften verantwortlicher Chefarzt installiert ist. Im Beachhandball ist ein Chefarzt für beide Bereiche zuständig. Die einzelnen Ärzte und Physiotherapeuten - die nach den hohen Qualitätsansprüchen des DHB sowohl in fachlicher als auch sozialer Sicht ausgewählt werden - der verschiedenen Mannschaften sind diesem Chefarzt direkt unterstellt. Dabei erfolgt im Aufbau der Strukturen aber auch bei der Honorierung ebenso wenig eine Differenzierung zwischen dem Jugend/Junioren- und Seniorenbereich wie zwischen dem Frauen- und Männerbereich. Damit wird die Attraktivität für die medizinischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Jugend-/Juniorenbereich erhöht, zudem soll eine Kontinuität der betreuenden Ärzte und Physiotherapeuten über eine langfristige vertragliche Bindung erreicht werden.

Der jeweils verantwortliche Chefarzt übernimmt dabei die Koordination. Er stellt die Durchlässigkeit von Informationen zwischen den einzelnen Nationalmannschaften sicher, gerade beim Übergang von Spielerinnen und Spielern zwischen den verschiedenen Jugendbereichen bis hin zum Seniorenbereich. Die Chefarzte stellen aber vor allem auch sicher, dass zwischen den jeweiligen Nationalmannschaftsärzten und den jeweiligen Physiotherapeuten eine enge Kommunikation mit der medizinischen Abteilung des jeweiligen Stammvereins gepflegt wird.

Im Ergebnis bedeutet das eine größtmögliche Transparenz zwischen Verband und Verein, Verbandsarzt und Vereinsarzt und vor allem den Sportlerinnen und Sportlern. Dazu ist die regelmäßige, über die DHB/IAT-Datenbank durchgeführte Dokumentation notwendig, die einen Austausch zwischen Verband und Verein ermöglicht. Eine umfassende medizinische und physiotherapeutische Betreuung bei allen Nationalmannschaftsmaßnahmen ist unerlässlich und soll angestrebt werden. Hier wurden in der Vergangenheit teilweise Kompromisse eingegangen, die

## 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025

zu Lasten der Sportler gingen, die für die Nationalmannschaft stets ein erhöhtes Verletzungsrisiko eingingen. Der Deutsche Handballbund ist hier in der Pflicht, eine umfassende medizinische Betreuung sicherzustellen.

Dazu gehört über einzelne Nationalmannschaftsmaßnahmen hinaus auch die interne Fortbildung über regelmäßige Treffen aller auf Verbandsebene tätigen Ärzte und Physiotherapeuten. Die Chefärzte sind über ihre Stellenbeschreibung dafür verantwortlich, dass mindestens zweimal jährlich ein solches Treffen stattfindet. Ein regelmäßiger Informationsfluss muss zudem sichergestellt werden. Außerdem sollten auch psychologische Inhalte und Strategien in den Bereich der medizinischen Betreuung implementiert werden.

### 3.3.7 Schiedsrichter

Die Funktion der Schiedsrichter im Beachhandball hat in den letzten Jahren deutlich an Bedeutung gewonnen. Auf der einen Seite nimmt die Anzahl der Turnierausrichter deutlich zu (überwiegend mit dem Ansatz im Breiten-sport), aber insbesondere die Organisation um die „German Beach Open“ (GBO), hat den leistungsorientierten Bereich auf ein hohes Niveau entwickelt.

Diese Entwicklung wurde vom Deutschen Handballbund entsprechend wahrgenommen und der Bereich Schiedsrichter für den Beachhandball entsprechend dem Schiedsrichterwesen im DHB angegliedert. In diesem Zuge wurden ein DHB-Schiedsrichterwart Beach, sowie ein DHB-Schiedsrichterlehrwart Beach benannt. Dies ist notwendig geworden, um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden und für die Schiedsrichter eine Leitlinie zu erarbeiten, um sowohl die Qualität als auch die Quantität im Leistungsbereich zu steigern. Die Ausbildung im Breiten-sport ist weiterhin bei den Landesverbänden angegliedert und unterliegt dem DHB-Beachhandballausschuss.

Ziel des Bereiches Beachhandball muss es sein, weitere Gespanne an nationales Spitzenniveau heranzuführen und auch für internationale Aufgaben zu qualifizieren. Mittelfristig sollte im DHB-Bereich eine Kaderstruktur eingeführt werden. Voraussetzung hierfür ist aber eine ent-

sprechende quantitative Schiedsrichterstärke im Leistungsbereich.

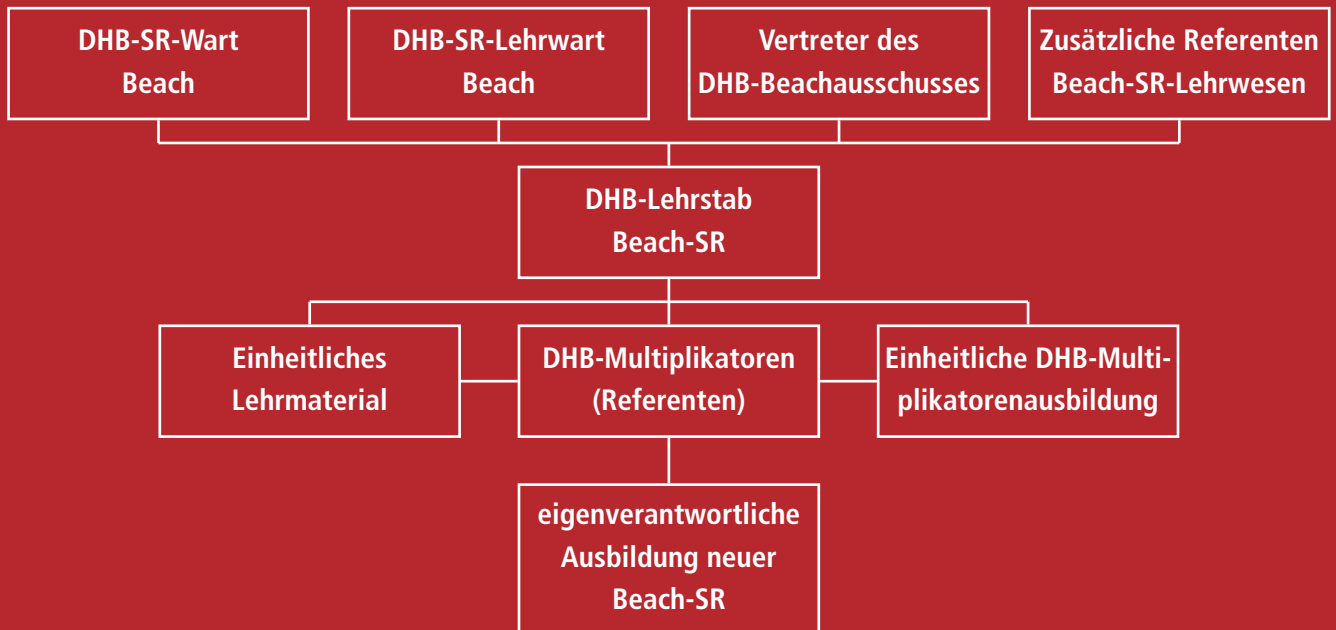
Eine weitere Aufgabe des DHB-Ressort Schiedsrichter im Beachhandball wird es sein, für entsprechende Turniere auf nationaler und internationaler Ebene weitere Delegierte zu qualifizieren. Zunächst sollte eine erforderliche Qualifikation für die Spielaufsicht festgelegt werden. Grundlage dafür ist die Hauptaufgabe der Spielaufsicht, die sich als Coach und Partner der Schiedsrichter darstellt. Gerade in der Spitze besitzen unsere Schiedsrichter eine hervorragende Qualifikation und vor allem jahrelange Erfahrung auf höchstem Niveau.

Aus Sicht des Deutschen Handballbundes ist diese Qualifikation, Kompetenz und Erfahrung der Schiedsrichter möglichst auch nach der Zeit als aktiver Schiedsrichter an den DHB oder in führender Position an die Landesverbände zu binden. Über diesen Weg kann auch eine Stärkung der Schiedsrichterausbildung erfolgen. Einmal mehr kann sich der DHB hier als Dienstleister und Serviceorgan für die Landesverbände und Vereine positionieren, indem vor allem die Akquise von Jung-Schiedsrichtern bundesweit vorangetrieben wird. Dies erfordert aber auch höhere Investitionen in die Ausbildung und Stärkung der Strukturen. Ein Ansatz hierfür ist die Einbindung und Positionierung des Schiedsrichterwartes und –Lehrwartes Beach in den entsprechenden Gremien. (s. Abb. 17 und 18 auf Seite 41).

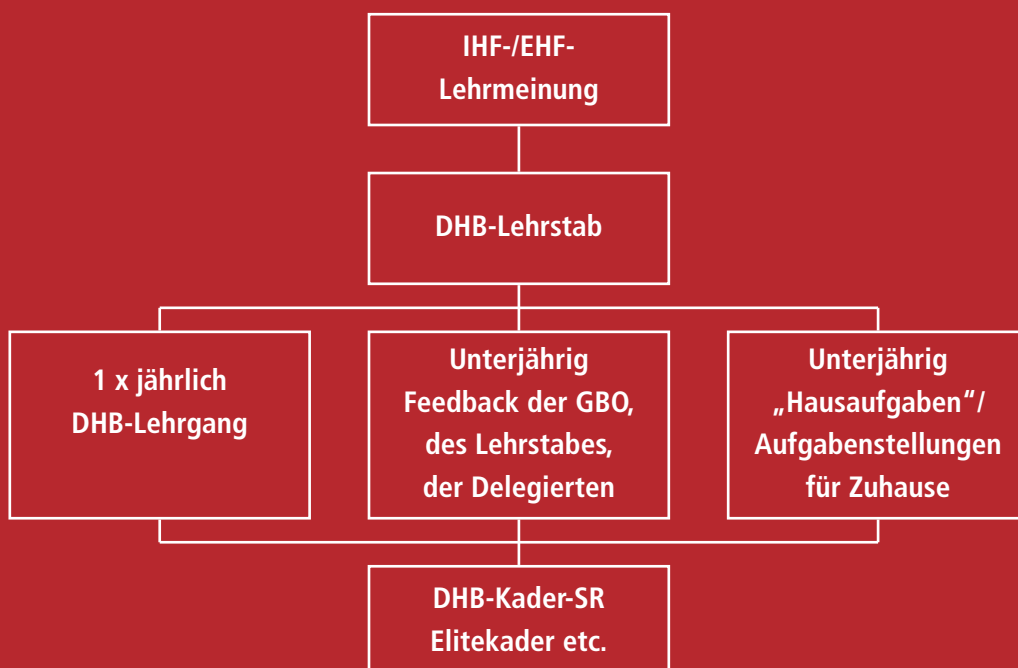


### 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025

**ABB 17: Struktur der Beach-Schiedsrichter-Ausbildung**



**ABB 18: Zukünftige Struktur der Elite-Schiedsrichter-Lehrarbeit**



## 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025

### 3.3.8 Vereinbarungen, Projekte und Konzepte

Für die Olympiazyklen 2017 bis 2020 und 2021 bis 2024 sowie die World-Games-Zyklen 2018 bis 2021 und 2022 bis 2025 sind folgende Konzepte zu entwickeln bzw. zu aktualisieren und umzusetzen:

- Leitlinie „Deutsche Spielauffassung“
- Neu- bzw. Umstrukturierung des Nachwuchssichtungs- und -fördersystems
- Umfassende Rahmentrainingskonzeption
- Athletikkonzept
- Sportpsychologisches Konzept
- Stützpunktkonzept
- Kommunikationskonzept
- Stellenbeschreibungen des Leistungssportpersonals
- Athletenvereinbarungen
- Entwicklungsstatusberichte
- Aus- und Fortbildung Trainer und Leistungssportpersonal
- Personalentwicklungskonzepte
- Mentorensysteme
- Ehrenkodex

### 3.3.9 Besondere Potenziale im Frauenhandball

Über die allgemeinen Verbesserungsmöglichkeiten hinaus wird ein spezieller Fokus auf die Stärkung des Frauenhandballs gelegt, der noch nicht über so professionelle Rahmenbedingungen verfügt, wie der männliche Bereich. Erfreulich ist allerdings, dass im führenden DHB-Trainerbereich Halle und Beach von neun Trainerinnen und Trainern fünf Frauen engagiert sind. Hier sollte weiterhin ein Augenmerk darauf gelegt werden, dass – entsprechende Qualifikation immer vorausgesetzt – im Frauenbereich verstärkt weibliche Trainer eingebunden werden. Zudem sollte auch darauf geachtet werden, dass der Frauenhandball stärker im Lehrwesen integriert ist.

Daneben muss die Nachwuchsförderung in Kooperation mit dem Ligaverband HBF, aber auch den Landesverbänden verbessert werden. Zentrale Vorgaben und Hilfestellungen führen zu einer Stärkung des Nachwuchses und damit mittelfristig der Nationalmannschaften. Dabei kön-

nen erfolgreiche Konzepte aus dem Herrenbereich auch in den Frauenbereich übertragen werden.

Auch in der Nationalmannschaft muss eine deutliche Verschiebung der Arbeit in Richtung Entwicklung und Ausbildung erfolgen, um das vorhandene Potenzial perspektivisch abrufen zu können. Dazu ist erforderlich:

- Erhöhung der Lehrgangstage (vor allem im Nachwuchsbereich)
- in aller Regelmäßigkeit Durchführung von Spezialistenlehrgängen (z. B. für Torhüter)
- Arbeitstreffen des Bundestrainers vor Ort mit den Trainern und Spielerinnen
- signifikante Professionalisierung der Arbeitsbedingungen
- Durch verbesserte Rahmenbedingungen Anreize für Nationalspielerinnen schaffen, die zum einen für „vernachlässigte“ berufliche Karrieren entschädigen und zum anderen einen gewissen Leistungsanreiz schaffen
- Erfreulich und erstrebenswert ist weiterhin die enge Verbindung mit dem Männerbereich, wie dies auch in anderen Sportarten möglich ist.
- Verbesserung der Zusammenarbeit mit der HBF; in Zusammenarbeit mit der Bundesliga ist ein Expertenteam zu suchen, welches sich für die Entwicklung des Frauenhandballs in Deutschland einsetzt – mit dem Ziel, eine „win-win“-Situation für alle Beteiligten herzustellen
- Medienoffensive zum Thema „Die Leistung der Frau im Hochleistungssport in Vollzug und Ergebnis“, um damit prinzipiell die Wahrnehmung für die Leistungen der Damen in der Gesellschaft zu schärfen. Frauenhandball lässt sich bei einem strategisch klaren Konzept durchaus verkaufen. Dieses Konzept muss jedoch zumindest teilweise unabhängig von kurzfristiger sportlicher Erfolgsbewertung realisiert werden. So geht es um ein auf die FRAU im SPORT abgestimmtes Werbekonzept, in dem vor allem Gesichter und Personen im Vordergrund stehen.
- Gemeinsame Events wie das HBF-Allstar-Spiel sind weiter zu fördern und zu entwickeln

## 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025

### Nachwuchsspezifisch (weiblicher Bereich)

Unabhängig von der Frauennationalmannschaft gilt es, im Nachwuchsbereich umfangreiche personelle und strukturelle Veränderungen mit Hochdruck zu verfolgen und weiterzuführen. Neben der Umstrukturierung des zeitlichen Ablaufes der Landesverbandsförderung ist mit der Implementierung der A-Jugend-Bundesliga ein erster Schritt getan. Diese Wettkampfherausforderung ist, ergänzt durch die zusätzliche Möglichkeit des Einsatzes in der 3. Liga, insbesondere für die jungen Anschlusskader die optimale Möglichkeit, um adäquat die Leistungsentwicklung durch einen hochklassigen Spielbetrieb zu sichern. Sie muss insofern weitergeführt werden, als die Spielerinnen der Nachwuchsmannschaften Halle und Beach in der 1. und 2. Bundesliga spielen sollten. Dies ist eine Grundlage, im Nachwuchs noch konkurrenzfähiger zu werden und mit Blickrichtung auf die A-Nationalmannschaft auch im Frauenbereich nachhaltige Verbesserungen bei internationalen Turnieren zu erzielen.

Darüber hinaus werden folgende Maßnahmen angestrebt:

- Ausbau des Stützpunktsystems durch HBF-Zentren und durch DHB-Trainer betreute Regionalstützpunkte (Nord-West, Ost und 2 x Süd)
- Mentoringsystem (siehe Elitekonzept und Regionalmentorenkonzept) einführen
- Erziehung zum Leistungssport auf breiter Basis
- unbedingte Notwendigkeit von frühzeitiger und nachhaltiger athletischer Ausbildung (theoretische Grundlagen von Athletik vermitteln)
- Entwurf eines Handball-Wissenskonzepts für die Spielerinnen (inkl. einer Handball-"Fibel"), das alle Spielerinnen begleitend zur praktischen Ausbildung zu durchlaufen haben und abrechenbar bewältigen sollten
- B- und A-Jugend Meisterschaften prinzipiell im Turniermodus ausspielen, was neben dem Zeitgewinn eine immer wieder angemahnte Turnierhärte und Stressresistenz befördern würde (darüber hinaus entsteht eine neue vereinfachte Möglichkeit der Sichtung)
- Durchführung gemeinsamer Lehrgänge aller DHB-Aus-

wahlmannschaften mit abschließenden gemeinsamen Turnieren mindestens einmal jährlich („Deutscher Mädchen- und Frauen-Handballtag“)

- Schärfung des Anforderungsprofils einer deutschen Handballerin

## 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025

### 3.4 Konkrete Umsetzungsschritte 2021/2025 (2024)

Die Sicherstellung einer umfassenden Richtlinienkompetenz des DHB ist unabdingbare Voraussetzung für die Wirksamkeit der im Folgenden beschriebenen Maßnahmen. Eine entsprechende Ergänzung der Satzung (im Hinblick auf die Landesverbände) wird angestrebt, während es in den Grundlagenverträgen mit den Ligen (HBL/HBF) bereits aufgenommen ist.

#### 3.4.1 Entwicklung konkreter Trainingsinhalte in Anlehnung an die weiterentwickelte Spielaufassung

Die beschriebenen internationalen Entwicklungstendenzen führen nicht nur zu einer Weiterentwicklung der Spiel- und Trainingsphilosophie des DHB. Darüber hinaus müssen ganz zentrale verbandspezifische Konzepte wie die DHB-Rahmentrainingskonzeptionen Halle und Beach und auch die Trainerausbildung im DHB überarbeitet werden. Dieser Prozess ist bereits eingeleitet. Darüber hinaus sind folgende Schritte/Maßnahmen erforderlich:

- Die körperliche Leistungsfähigkeit und Konstitution ist eine zunehmend bedeutsamere Leistungskomponente für Angriffs- und Abwehrleistungen; dies ist bei den Trainingsinhalten, aber auch bei der Talentidentifikation zu berücksichtigen.
- Grundlage und Voraussetzung eines schnelligkeitsorientierten Handballspiels ist eine sehr spezifische athletische Ausbildung aller Spielerinnen und Spieler unter besonderer Berücksichtigung der motorischen Komponenten (z. B. zyklische und azyklische Schnelligkeit; hier besonders Explosiv- und Schnellkraft bei Antritten, schnellen Richtungswechseln, Schrittkombinationen aus Täuschungshandlungen in Zweikämpfen).
- Unter taktischen Gesichtspunkten wird bei vergleichbarer sportmotorischer Leistungsfähigkeit und Konstitution insbesondere die Handlungsschnelligkeit (agility) unter Druckbedingungen weiter zu verbessern sein, d. h. noch schnellere Entscheidungen und Handlungen unter körper-

licher Bedrängnis und gleichzeitig weniger Fehlern. Hierunter ist auch das schnelle Umschalten von Abwehr auf Angriff sowie das antizipierende Verteidigen beim Rückzug in die eigene Abwehr zu subsumieren.

- Die im Allgemeinen zunehmende Leistungsdichte führt dazu, dass bereits marginale Leistungsunterschiede gravierende Konsequenzen für die Platzierung bei den einzelnen Wettkampfhöhepunkten haben können. Für den Spitzenbereich, aber auch für die Talentförderung ergibt sich daraus die Konsequenz, die psychophysische Belastbarkeit bzw. Belastungsverträglichkeit sowohl in der individuellen Entwicklung als auch perspektivisch für längerfristige Spitzenleistungen sicherzustellen, um das Leistungspotenzial auch unter extremen Druckbedingungen stabil abrufen zu können.
- Unter der Annahme, dass Tempo- und Rhythmuswechsel weiter zunehmen, müssen Spieler und Spielerinnen sowohl im Angriff als auch in der Abwehr auf unterschiedlichen Positionen spielen können.
- Die Spieler und Spielerinnen müssen dahingehend ausgebildet werden, dass sie imstande sind, aus einer Grundformation heraus im Spiel Änderungen situationsabhängig kurzfristig vorzunehmen.

#### Entwicklungstrend: Komplettere positionsspezifische Spielerprofile, deutlich höhere Technikvariabilität auf den Positionen

**Wurfrepertoire:** „schnelle“ Wurfvarianten; hohe Differenzierung/Spezialisierung/Individualisierung im Training positionsspezifischer Wurftechniken

**Passstechniken:** hohe Variabilität, Präzision (unter hohem Gegnerdruck), aber auch Kreativität fördern und ansteuern; Trainingsmethodik: Passabsicht möglichst lange „verschleiern“ (ansatzlos gespielte Pässe, lange Pässe); positionsspezifisches Passrepertoire (z.B. Außenspieler); Fangtechniken: variable einhändige Ballannahme unter hohem Gegnerdruck, in hohem Lauftempo (alle Positionen)

**Spiel 1 gegen 1:** Fähigkeit, Zweikämpfe (aus unterschiedlichen Ausgangssituationen und in **allen** Tiefen-

## 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025

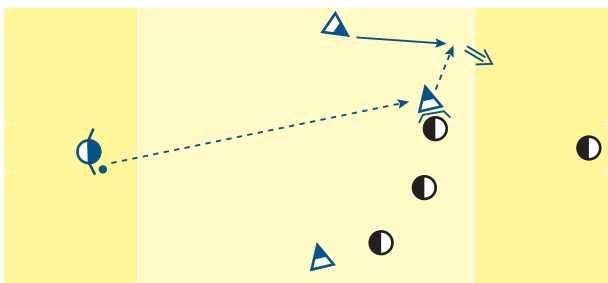
und Breitenräumen) zu gewinnen, als grundlegendes Spielziel und Ausgangspunkt in der Spielerausbildung und Trainingsmethodik; Detailschulung im Rahmen des individuellen Trainings; Zweikampfvariabilität und -härte, Willensleistungen

**Weiterentwicklung von Spielerprofilen:** Gezielte Förderung unterschiedlicher Spielertypen mit verschiedenen individuellen Stärken; Differenzierung und Individualisierung des Trainings im Nachwuchs- und Anschlussbereich (individuelle Trainingspläne auch für den Bereich Technik)

**Athletik:** Berücksichtigung der deutlich gestiegenen positionsspezifischen athletischen Voraussetzungen (positionsspezifische Anforderungsprofile); Weiterentwicklung positionsspezifischer und individualisierter Trainingspläne für das Athletiktraining im Nachwuchs- und Anschlussbereich

### Entwicklungstrend: Tempospiel

In den Anfangsjahren war Beachhandball ein reines Gegenstoßspiel ohne festen Abwehrverband. Durch den schnellen Wechsel von Abwehr- und Angriffsspielern kristallisierte sich folgende Variante (in unterschiedlichen Ausprägungen) des Schnellangriffs heraus:



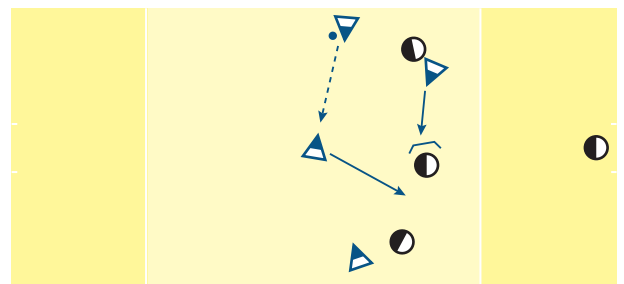
Häufigste Gegenstoßvariante

Ausgangsposition ist der Torhüter mit Ballbesitz; dies entspricht der Praxis, da im Beachhandball sowohl bei Torerfolg der gegnerischen Mannschaft, als auch bei einem Fehlwurf das Spiel mit Anwurf vom Torhüter fortgesetzt wird. Des Weiteren wird davon ausgegangen, dass mit zwei Einwechselspielern gespielt wird: Die beiden zur

Auswechselzone nächsten Abwehrspieler verlassen das Spielfeld. Im Angriff laufen zwei Spieler ein. Der Torhüter passt nun auf den ersten Einläufer; dieser stellt eine Sperre gegen den heraneilenden Abwehrspieler und legt entweder den Kempapass für den zweiten Einläufer auf oder spielt den Druckpass zum Spinshot.

### Entwicklungstrend: Positionsangriff

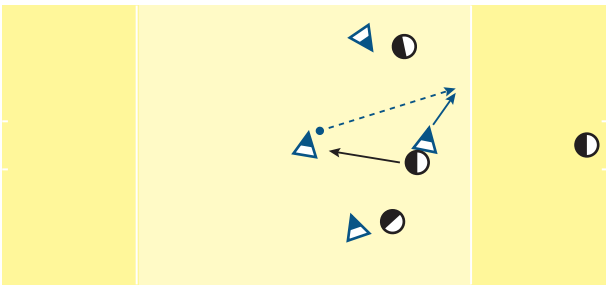
Bezüglich der Spielsysteme haben sich im Angriff vor allem zwei Systeme in den letzten Jahren durchgesetzt: Spezialist/Spielmacher auf Mitte und Spezialist/Spielmacher auf Außen. Die meisten Nationen (darunter auch die führenden wie Brasilien, Spanien, Kroatien etc.) sind der Auffassung, dass mit dem Spezialisten/Spielmacher auf Mitte maximaler Druck auf die Abwehrreihen gemacht werden kann. Die Auslösehandlungen variieren von Nation zu Nation, führen aber alle zum selben Ziel: Überdruckvolles Spiel in der Mitte hat der Spezialist/Spielmacher in der Überzahl meist drei bis vier Optionen zum Abschluss:



Spielsystem „Nachlaufen“

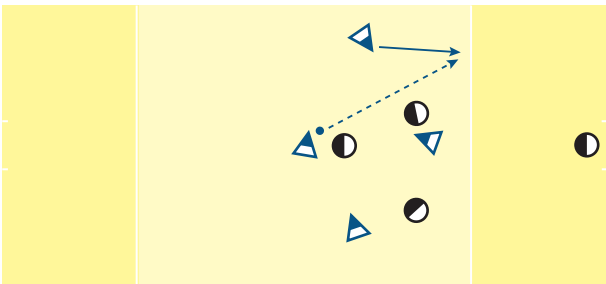
**Ablauf:** Der linke Angreifer passt auf den Spezialisten. Der Spezialist verlagert auf die rechte Angriffsseite und macht Druck auf die Lücke zwischen linkem und zentralem Abwehrspieler. Der Linienspieler kommt von der linken Angriffsseite bis zur Mitte und stellt eine Sperre gegen den zentralen Abwehrspieler.

## 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025



*Spielsystem Nachlaufen „Abschlussvariante 1“*

**Abschlussvariante 1:** Der zentrale Abwehrspieler tritt an den Spezialisten heraus; dies ermöglicht dem Spezialisten das Kempazuspiel auf den Linienspieler.



*Spielsystem Nachlaufen „Abschlussvariante 2“*

**Abschlussvariante 2:** Der rechte Verteidiger folgt dem Linienspieler auf die Mittelposition und deckt diesen dort; dies ermöglicht dem Spezialisten das Kempazuspiel auf den freien Linksangreifer.

Bleibt die Abwehr defensiv, kann der Spezialist meist selbst in die Lücke zwischen linkem und zentralem Abwehrspieler gehen und dort zum Wurf kommen oder (bei einrückendem linken Abwehrspieler) auch den Druckpass zum Spinshot auf den rechten Angreifer anbringen. Das zweite Spielsystem, das in den letzten Jahren hauptsächlich von den (damit sehr erfolgreichen) norwegischen Frauen eingeführt wurde ist die Aufstellung mit dem Spezialisten auf Außen. Primäres Ziel bei dieser Aufstellung ist es, über Stoßen auf Lücke in Überzahl entweder selbst zum Abschluss per Spinshot zu kommen oder bis zum freien Spezialisten durchzustößen (der dann ja auch zwei Punkte für seinen Abschluss erhält).

### Entwicklungstrend: Flexibles, aktives Abwehrspiel

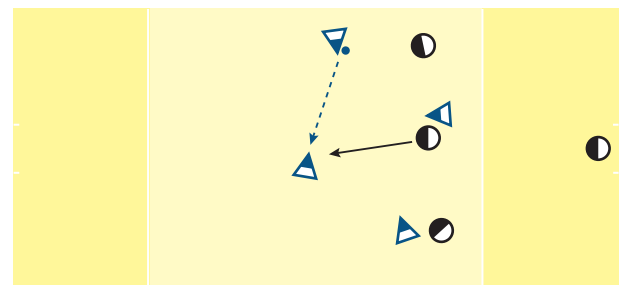
**Spielerausbildung:** höhere Variabilität im individuellen Abwehrverhalten als Zielperspektive; Erarbeitung konkreter Anforderungsprofile für alle Spielpositionen des Abwehrspiels; Berücksichtigung von Regeländerungen; Trainingskonzepte zur individuellen Abweherschulung im Nachwuchs- und Anschlussbereich

**Spielphilosophie:** „Umdeutung“ des Abwehrspiels hin zu einer agierenden, den Angriff permanent unter Druck setzenden Spielweise als Leitlinie

**Mannschaftstaktische Abweherschulung:** Abwehrformationen als Ausgangs-/Basisformationen mit flexibler gegner- und situationsabhängiger Variation (in Abhängigkeit der jeweiligen individuellen Voraussetzungen)

### Abwehrstrategien

Grundsätzlich bietet sich im Beachhandball (aufgrund der ständigen Unterzahlsituation) die 3:0-Abwehr an, da damit Räume am besten abgedeckt und optisch verdichtet werden können. Als Alternative und als taktisches Mittel gegen bestimmte Angriffsformationen haben sich in den letzten Jahren auch andere Abwehrstrategien herausgebildet. Im Folgenden werden zwei Varianten der Abwehrformation genannt, die von den führenden Nationen häufig eingestreut werden:



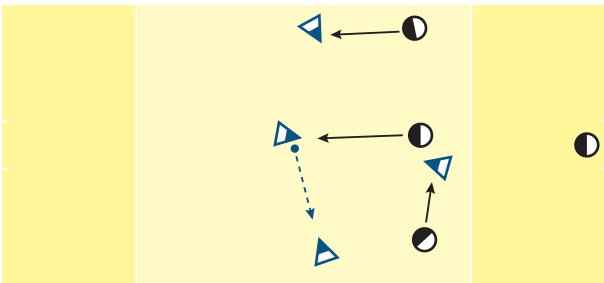
*Abwehrformation 2:1*

**Variante 2:1-Abwehr:** Beim Pass vom Außenangreifer auf den Spezialisten tritt der zentrale Abwehrspieler explosiv an den Spezialisten heraus (und deckt diesen so, dass weder Pass noch Torwurf möglich ist; nötigenfalls durch taktisches Foulspiel).

## 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025

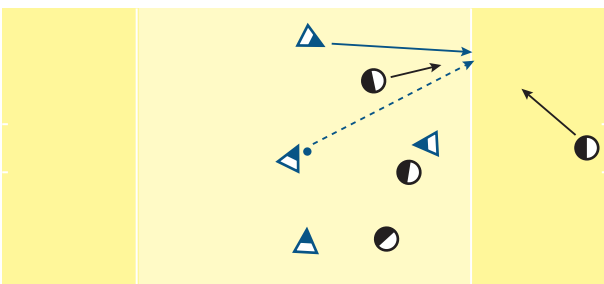
Die Gefahr bei dieser Formation ist natürlich das relativ einfache Anspiel an den Linienspieler; d.h. die beiden Außenverteidiger müssen den Raum in der Abwehrmitte mit abdecken.

### Variante Manndeckung



Abwehrformation „Manndeckung“

Insbesondere Spanien und Brasilien haben diese Abwehrvariante in den letzten Jahren kultiviert. Beim Pass des Spezialisten auf einen Außenspieler (hier auf den rechten Angriffsspieler) treten alle Abwehrspieler explosiv an alle anderen Gegenspieler heraus (und decken diese so, dass kein Pass zu ihnen möglich ist). Der einfache Punktgewinn des Außenangreifers wird bewusst in Kauf genommen (Wurffalle).



Abwehr gegen Kempatricks und Spinshots

Auch im individuellen Abwehrverhalten hat sich in den letzten Jahren vieles entwickelt. Gegen Kempatricks-Versuche und Spinshots kann das Zusammenspiel Torhüter / Abwehrspieler einiges bewirken. Antizipiert ein Abwehrspieler ein Kempatricks-Spiel oder einen Spinshot, springt er mit dem Angreifer in den Torraum und blockt die lange Ecke ab (international wird vom sogenannten „defensive

diver“ gesprochen). Der Torhüter deckt das kurze Eck ab. Eventuell gelingt es dem Abwehrspieler sogar, den Ball heraus zu fangen oder zu blocken.

Aktuelle Tendenzen gehen dahin, dass bei Spinshots auch der Mittelabwehrspieler mit zum Block springt. Die spanische Männer-Nationalmannschaft hat diese Variante eingeführt und perfektioniert.

### Entwicklungstrend: Permanent steigende Anforderungen bei den athletischen Voraussetzungen

- Nachteile im Bereich des Trainings von Schnellkeitsleistungen umfassend aufarbeiten/weiterentwickeln
- Entwicklungstrends im Athletiktraining stärker berücksichtigen: handballspezifisches Athletiktraining (Kombination von Athletik, Technik, Taktik; komplexe, aber hochspezifische Trainingsformen müssen entwickelt werden)
- Abstimmung von Trainingskonzepten zwischen DHB und Heimverein mit dem Ziel einer ganzjährigen, individuellen Trainingssteuerung

### Fazit

Die grundlegenden Angriffsstrategien und -taktiken (Spezialist auf Mitte oder auf Außen) werden nahezu von allen Beachhandball spielenden Nationen in unterschiedlichen Ausprägungen und mit unterschiedlicher Passgeschwindigkeit gespielt. Das Tempospiel hat in den letzten Jahren etwas an Bedeutung verloren; viele Topteams setzen hier eher auf Sicherheit und suchen ihr Heil in einem perfekt vorgetragenen Positionsangriff. Die Abwehrstrategien haben sich in den letzten Jahren an den Angriffsstrategien orientiert; gerade die Topteams verfügen hier über ein breiteres Repertoire und setzen dies auch häufiger ein. Im individuellen Bereich haben die Topspieler der führenden Nationen vor allem in der Athletik zugelegt. Individualtaktisch wurde der Spinshot perfektioniert (und zum Teil auch schon mit doppelter Drehung, also 720 Grad gezeigt). In der individuellen Abwehrtaktik wurde das Mitspringen bei Spinshots und Kempatricks (defensive diver) kultiviert.

## 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025

### Rahmentrainingskonzeption

Die Aktualisierung der Rahmentrainingskonzeption (RTK) Halle für den Zyklus 2017 – 2020 (Evaluation und entsprechende Aktualisierung in 2019) mit dem Ziel, die Trainingsqualität deutlich zu steigern ist erfolgt und steht erstmals als digitales Medium zur Verfügung.

Die RTK Beachhandball für den Zyklus 2019 – 2025 ist aktuell in Bearbeitung und wird zu Beginn 2019 ebenfalls digital zur Verfügung stehen:

### Entwicklungstendenzen aufgreifen

- Spielphilosophie der Nationalmannschaften als Leitbild; Anforderungen aus dem Spitzenhandball; moderne Aufgabenprofile im Spielkonzept der Nationalmannschaft;
- Entwicklungstendenzen im internationalen Jugend- und Juniorenbereich – insbesondere: aktive Abwehrspielweisen als Schulungsschwerpunkt in allen Trainingsstufen integrieren;
- Trainingsmodelle zur Schulung der Voraussetzungen für ein aktives Abwehrspiel (spezifische Beinarbeit, Schnelligkeit, Wahrnehmung);
- Schulung speziell des ökonomischen Laufens im Sand;
- Kreation von komplexeren Trainingsformen mit Verknüpfung unterschiedlicher Spielphasen und -situationen; gezielte Steuerung der Handlungsschnelligkeit;
- Innovative Entwicklung grundlegender individueller/ gruppentaktischer Abwehrbausteine (methodisch über alle Trainingsstufen entwickelt), mit deren Hilfe Spieler in unterschiedlichen Abwehrformationen agieren können (übergreifende Ausbildungmodule statt einer bislang ausschließlichen Orientierung an Grundbewegungen bestimmter Abwehrformationen);

Anmerkung: Derartige Veränderungen in der Trainingsmethodik des Abwehrspiels führen zwangsläufig auch zu einer (gewollten) Veränderung in der Spielerausbildung im Angriff. Es werden deutlich höhere Anforderungen an individuelle Lösungskompetenzen der Angreifer auf allen Spielpositionen gestellt.

Trainingsmethodik Angriff: Einarbeitung neuer, innovativer Methodikkonzepte in die Rahmentrainingskonzeption

und Trainerausbildung zur Vermittlung individualtaktischer Lösungskompetenzen (z.B. Räume schaffen und nutzen, Spielsituationen aktiv organisieren (s. Abb. 19 auf Seite 49).

### Grundprinzipien

Allgemeine Leitprinzipien – eine Orientierung für alle, Training und Wettkampf als Einheit – Baukasten RTK

### Spielerinnen- und Spielerausbildung

Differenzierte Spielerprofile als Zielperspektive in Abwehr und Angriff (Feldspieler) sowie für Torhüter und Spezialisten; Entwicklung der Spielfähigkeit, sportpsychologische Voraussetzungen (Persönlichkeitsentwicklung)

### Trainingsbausteine

Athletik, individuelle Schulung, kooperatives Spiel, Leitlinien im Team, Tempo-, Torwart- und Spezialistenspiel, Lauf-ABC im Sand, Anforderungen an den Nachwuchstrainer

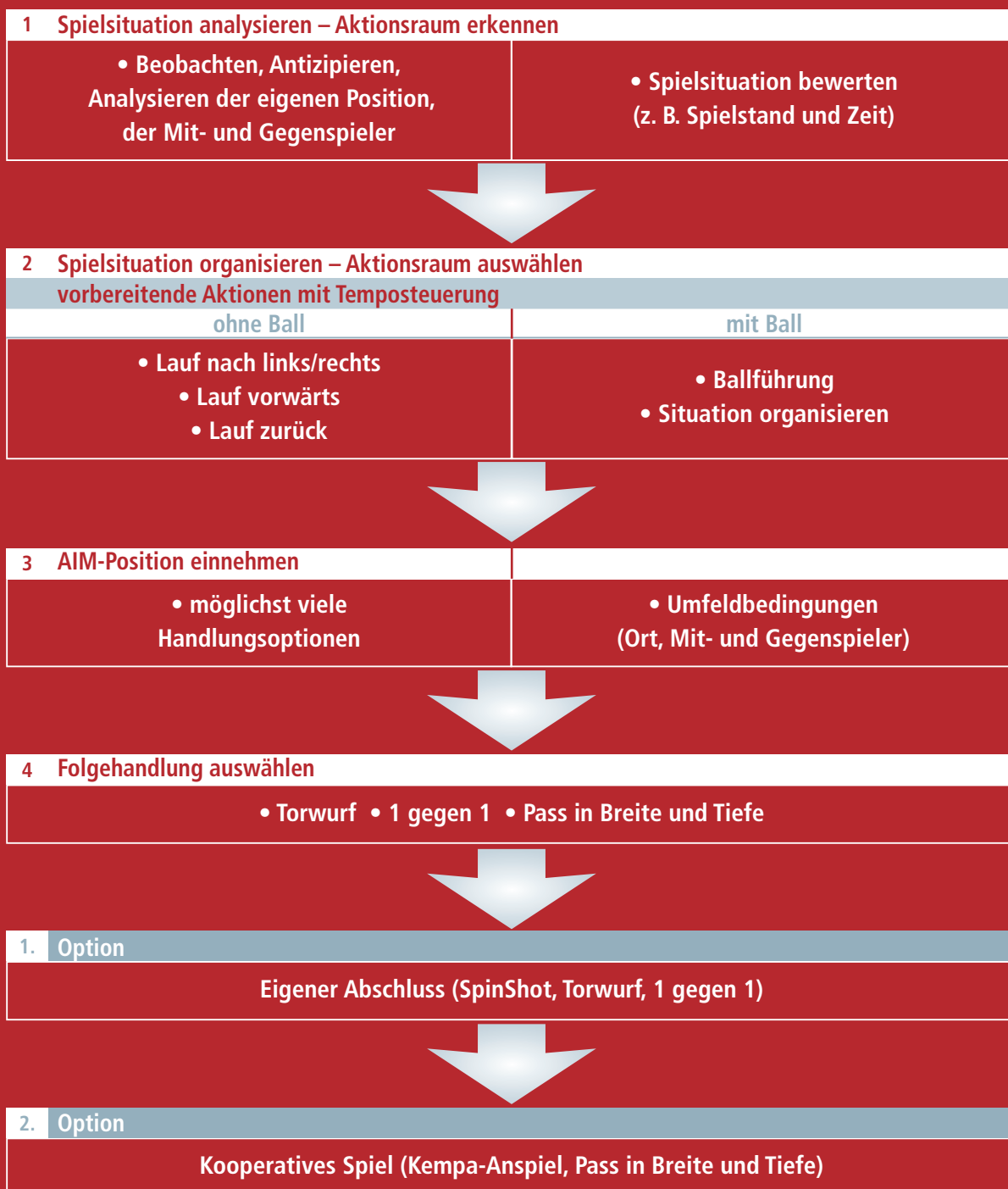
### Trainingsstufen

Basisschulung, Grundlagentraining, Aufbautraining I, Aufbautraining II, Anschlusstraining (s. Abb. 20 auf Seite 50)



### 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025

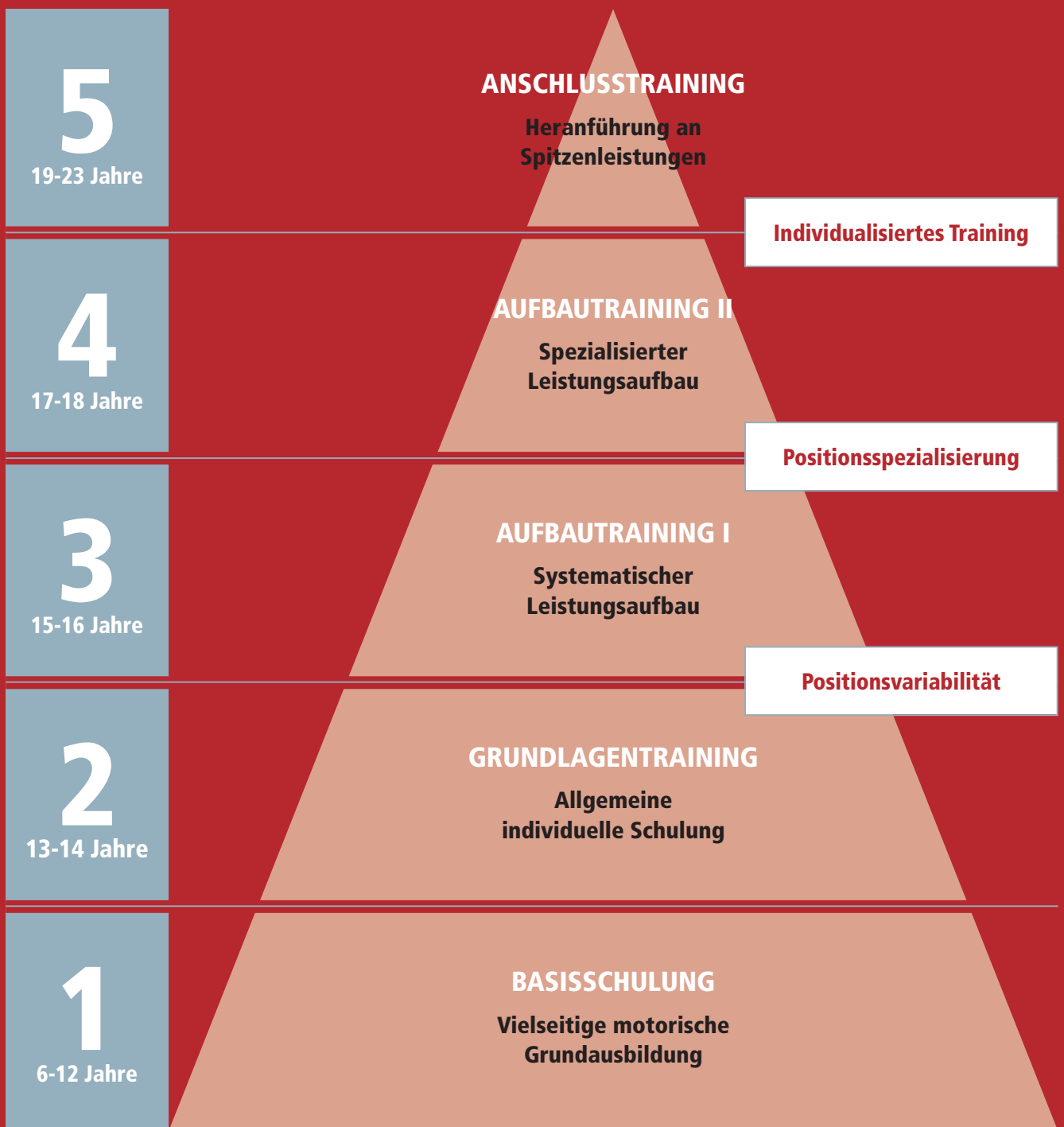
**ABB 19: Individualtaktische Kompetenzen (modifiziert nach Kromer, 2015)**



Individuelle Handlungskompetenzen einbeziehen

### 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025

**ABB 20:** Inhaltliche und Trainingsstufenstruktur der Rahmentrainingskonzeptionen Halle und Beach



## 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025

### 3.4.2 Nachwuchsförderung

#### Talentsuche und Talentsichtung

**Vergrößerung des Talentpools** (konkrete und mittelfristige Umsetzungsschritte als Voraussetzung):

- Entwicklung von Modellen zur Mitgliedergewinnung und -bindung von Kindern und Jugendlichen (z. B. Kinder mit Migrationshintergrund, neue Zielgruppen)
  - Entwicklung von Modellen zur weiteren Verbesserung der Kooperation von Hallen- und Beachhandball
  - Überfachliche Angebote durch Projekte wie „Alkoholfreier Sportverein“ in Kooperation mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, „Kinder stark machen“ und „Antirassismusprojekt Handball“ mit dem Bundesministerium des Innern und dem DOSB
  - Förderung des Beachhandballs, u.a. durch gemeinsame Events der Beachvarianten von Teamsport Deutschland-Fußball, Handball, Volleyball
  - Konzeptentwicklung für Sportvereine als Antwort auf die demografische Entwicklung unserer Gesellschaft (z. B. bedarfsgerechter Spielbetrieb für alle Zielgruppen und alternative Sportangebote)
  - Unterstützung von Sportvereinen und LV beim Aufbau von Strukturen für Beachhandball
  - Kinder- und Schulhandball (Entwicklung von Modellen zur Vereinsarbeit in Hinblick auf G8 und Ganztagschulen, Personalgewinnung, Kooperation Schule/Kindergarten und Verein, Erarbeitung eines Curriculums für die Sportlehrerausbildung im Bereich Handball)
- Die Initiative „Handball in der Grundschule“ wird durch eine Broschüre begleitet. Ein Multiplikatorensystem zur flächendeckenden und nachhaltigen Verbreitung der Inhalte in den Landesverbänden und Schulen wird unter Leitung des Vorstands Mitglieder aufgebaut.
- Weitere Maßnahmen und Projekte wie das „Curriculum Sportlehrerausbildung Handball“, die Broschüre „Handball in der Sekundarstufe II“ und Tagungen im 2-Jahres-Rhythmus mit den Handball-Fachleitern/Verantwortlichen der Universitäten.

- Durch Projekte im Bereich Öffentlichkeitsarbeit wie z. B. „**AOK-Startraining**“ in Zusammenarbeit von AOK und DHB soll den Kindern in der Grundschule Freude am Handball vermittelt werden.
- Das Projekt „Ultimate Beachhandball“ (Arbeitstitel) soll diese Entwicklung im Grundschulbereich unterstützen.
- Bildung (Erarbeitung von Qualifizierungsmaßnahmen im Bereich Pädagogik, Ethik im Sport, JugendbetreuerInnen, Persönlichkeitsentwicklung durch Sport).
- Qualitätssteigerung durch Gremienarbeit wie z. B. Neukonzeptionierung der Gremien DHB-Beachhandball
- Deutliche Steigerung der Präsenz in sportpolitischen Gremien (DOSB, Kultusministerien, Deutsche Sportjugend)

Konkrete und mittelfristige Umsetzungsschritte als Voraussetzung für den Leistungssport sind:

- Weiterentwicklung des aktuellen Testmanuals u.a. mit beachspezifischen Inhalten im Hinblick auf die Individualisierung der Ausbildungsrichtlinien durch Einbindung von Informationen, Tendenzen und Entwicklungen sowie aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse.
- Nach einer Längsschnittstudie der letzten sieben Jahre ist eine Evaluation der Sichtungen erstellt. Aufbau eines systematischen Sichtungssystems Beach und der Rahmenbedingungen analog dem 1. DHB Lehrgang (siehe Anhang) ist in Arbeit.
- Die Ergebnisse des Projektes „Überprüfung des DHB-Nachwuchssichtungs- und -fördersystems“ sind eingearbeitet.

## 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025

### Projektziele (Überarbeitung 2016) Nachwuchssichtungs- und fördersystems des DHB:

- Definieren von klaren Zuständigkeiten (z.B. Aufgaben, Finanzierung) und Schaffen von Schnittstellen (Kooperation mit Partizipation)!
- („Um“-)Organisation/Strukturierung und Zusammenführung von bestehenden Förderstrukturen!
- Durchlässiges Sichtungskonzept mit zuverlässiger Sichtung und Selektion von talentierten Spieler/innen!
- Erstklassiges individuelles Training (moderner Handball) der Spieler/innen!
- Qualitativ hochwertige Aus- und Weiterbildung im gesamten Unterstützungsbereich!
- Prozesse und Strukturen sind einer Kontrolle unterzogen und überprüfbar!

#### Weitere Details siehe *Strukturplan B 5.2 (Talentsichtung/Talentförderung)*

**Kooperation:** Um alle Institutionen, die am Sichtungs- und Nachwuchsfördersystem beteiligt sind, in den Sichtungsprozess einzubinden, werden zu den DHB-Sichterinnen und -sichtern kompetente Trainerinnen und Trainer aus den Landesverbänden und HBL/HBF bei den jeweiligen Veranstaltungen verantwortlich mit einbezogen.

**Transparenz:** Um die bisher zweigeteilten Sichtungsveranstaltungen transparenter und vergleichbarer zu gestalten, stellen alle Landesverbände bei einer Großveranstaltung ihre Spielerinnen und Spieler vor. Alle Sichtungsveranstaltungen werden mannschaftlich und individuell detailliert in Zusammenarbeit mit dem IAT ausgewertet und die Ergebnisse allen Trainerinnen und Trainern sowie Spielerinnen und Spielern zur Verfügung gestellt.

**Präsenz:** Die Sichtungsveranstaltungen sind für alle hauptamtlichen DHB-Trainerinnen und Trainer sowie für alle Honorarkräfte im weiblichen und männlichen Trainerbereich verpflichtend.

#### Mentorensysteme

Konkrete und mittelfristige Umsetzungsschritte als Voraussetzung für ein effektives Mentorensystem sind:

#### Qualifizierung der Aus- und Weiterbildung des Mentors der Eliteförderung und der Regionalmentoren

Trainingswissenschaft, Sportpsychologie, Leistungsdiagnostik, Sportpädagogik, aktuelle sportmedizinischer Erkenntnisse sowie deren Verknüpfung zu anderen verwandten Disziplinen wie Neurowissenschaft oder Ernährung für Nachwuchsspielerinnen und -spieler, pädagogische Eckpunkte in der Betreuung von jungen Spielerinnen und Spielern,

- Führungs- und Managementtraining usw.
- Prävention gegen Dopingmissbrauch
- Aktualisierung und Evaluierung der Kaderstrukturen (Elite- und Regionalförderung)
- Anpassung der Entwicklungsstatusberichte (ESB)
- Angemessene Bezahlung der Mentoren im Elite- und Regionalmentorenkonzept durch den DHB

#### Stützpunktsysteme

Konkrete und mittelfristige Umsetzungsschritte als Voraussetzung für eine weitere Qualitätssteigerung bzw. -sicherung in den DHB- bzw. HBL-/HBF-Stützpunkten sind:

- Umsetzung des neuen DHB-Athletikkonzeptes (2019) und die handballspezifischen Inhalte sind noch mehr auf die individuelle Entwicklung der Spielerinnen und Spieler abzustimmen.

## 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025

- Die Dokumentationen der TE werden in die zentrale DHB/IAT-Datenbank eingetragen. Damit können auch diese Trainingsdaten wissenschaftlich ausgewertet werden, was eine gezielte Trainingssteuerung deutlich erleichtert.
- Die Anzahl der TE in den Stützpunkten erhöht sich auf bis zu 3 pro Woche.
- Die Weiterbildungsmaßnahmen der Stützpunkttrainerinnen und -trainer sind deutlich zu erhöhen. Mindestens 2 Maßnahmen/Jahr sind Pflicht.
- Die Kommunikation zwischen den Trainerinnen und Trainern untereinander wie auch zum DHB, den Zentren und den LV ist deutlich zu erhöhen. Dies kann durch entsprechende Zugangsrechte in die DHB/IAT-Datenbank geregelt werden.
- Die Teilnahme an einer zentralen Abgleichveranstaltung ist einmal im Jahr für alle Trainerinnen und Trainer aus den Bereichen Handball und Athletik verpflichtend.
- Das DHB-Stützpunktsystem wird einer ständigen Evaluation unterzogen, um die Qualität der Spieler/innen zu jederzeit zu gewährleisten. Dabei wird angestrebt, das bestehende Stützpunktsystem durch die Strukturen der HBL-/HBF-Zentren weitestgehend zu ersetzen (Eingliederung/Konzentrierung von talentierten Nachwuchsspielern/innen bei Vereinen mit entsprechenden Voraussetzungen), um ein akzentuiertes, gesteuertes Training durchzuführen. Im Beachbereich ist die Anbindung des Stützpunkttrainings regional an einzelne Landesverbände möglich.

### Nachwuchsnationalmannschaften

Konkrete und mittelfristige Umsetzungsschritte als Voraussetzung für infrastrukturelle Veränderungen sind:

**Anzahl der (gemeinsamen) Maßnahmen** wird durch innovative Gestaltungsmöglichkeiten (z. B. als Demomannschaften bei Trainerausbildungen) gesteigert bzw. finanziell besser unterstützt.

**Positions-/Spezialistenlehrgänge** werden seit 2018 durchgeführt, um die individuelle, technische und soziale Förderung weiter zu verbessern.

**Synchronisierung und Kombination** von Lehrgängen unterschiedlicher Altersklassen

- Umsetzung der eigenständigen Vermarktung im Nachwuchsbereich als HighEnd-Produkt.

**Einheitliche Trainings- und Spielkleidung** für alle Spielerinnen und Spieler bei allen DHB-Maßnahmen.

### Jugendbundesliga und Anschlussförderung

Konkrete und mittelfristige Umsetzungsschritte als Voraussetzung für infrastrukturelle Voraussetzungen sind:

- Bedarfsgerechte (Um-)Strukturierung der Staffeleinteilungen nach entsprechenden Analysen
- Evaluierung der JBL-weiblich und evtl. (Um-)Strukturierung der Staffeleinteilungen
- Intensive sportliche Laufbahnberatung durch die DHB-Trainerinnen und -Trainer unter Einbeziehung aller Akteure und Protagonisten am Entwicklungsprozess der Spielerinnen und Spieler, um eine gezielte Leistungsorientierung durch ein hochwertiges leistungssportliches Umfeld zu gewährleisten.
- Sinnvolle Trainings- und Spielsteuerung durch die Mentorensysteme bei Einsätzen der Spielerinnen und Spieler in mehreren Mannschaften durch die DHB/IAT-Datenbank.
- Begleitung der Spielerinnen und Spieler durch das Elite- oder Regionalmentorensystem bis 23 Jahre, in besonderen Fällen bis 26 Jahre.
- Verbesserung der Aus- und Weiterbildung der HBL-/HBF-Nachwuchstrainer und -trainerinnen
- Wahrung der Richtlinienkompetenz bezüglich einer Fachaufsicht dieser Trainerinnen und Trainer durch den DHB
- DHB-Wettkampfbestimmungen: Vorgaben für das Abwehrspiel bei Spielen der C- bis A-Jugend

## 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025

### 3.4.3 Traineroffensive

Bisher umgesetzte oder in der Bearbeitung befindliche Schritte als Voraussetzung für eine moderne Traineraus- und Weiterbildung sind:

- Vertragliche Voraussetzungen mit Anbietern von Plattformen für zeitgemäße Schulungs- und Vermittlungsmethoden schaffen, vor allem mit Blick auf online-gestützte Lehr-/Lernverfahren („Blended-learning“). – Existiert seit 2017: Trainercenter.
- Einstellung eines Betreuers mit wissenschaftlichem Hintergrund und A-Lizenz oder Diplomtrainerausbildung, der das System inhaltlich betreut. Ist vorhanden, Übergabe an den Bundestrainer Bildung und Wissenschaft im Februar 2019.
- Aufbau einer engen Kooperation mit der Trainerakademie Köln
- Modul „Torwarttrainerausbildung“
- Modul „Nachwuchstrainerausbildung für den Spitzbereich“
- Modul „Beachhandball 1“, Start 2019
- Modul „Beachhandball 2“, Start 2021
- Mittel- und langfristige Ausweitung im Rahmen der Richtlinienkompetenz von einheitlichen Lehrinhalten aller LV im Bereich B-/C-Lizenz. Laufender Prozess.
- Inhaltlich: Deutliche Akzentuierung der individuellen Spielerausbildung in Angriff und Abwehr in allen Ausbildungsgängen; perspektivische Entwicklung von Spezialtrainern für die individuelle Ausbildung bzw. für ein individualisiertes Training. Laufender Prozess.

### 3.4.4 Koordination und Kommunikation

#### Bundestrainerinnen und -trainer

Konkrete und mittelfristige Umsetzungsschritte für eine verbesserte Koordination und Kommunikation für alle Bundestrainerinnen und -trainer im weiblichen und männlichen Bereich sind:

- Aktualisierung und Modernisierung einer einheitlichen deutschen Spiel- und Trainingsphilosophie
- Entwicklung und Umsetzung von Kommunikationsebenen wie z. B.
  - regelmäßige Abgleichgespräche aller hauptamtlichen Trainerinnen und Trainer
  - turnusmäßige Abgleichgespräche auch mit Honorartrainerinnen und -trainern
  - Terminabgleichungsgespräche zur Erstellung des Jahresmaßnahmenplans
  - Kaderentwicklungen
  - Einsatz von Spielerinnen und Spielern in verschiedenen Mannschaften usw.
  - Aktualisierung der Dokumentationsverfahren in den Bereichen Spiel- und Trainingssteuerung, Entwicklungsstatusbericht (ESB) usw.
- Beschreibung eines Ehrenkodexes für alle Trainerinnen und Trainer
- Aktualisierung bzw. Neuentwurf von Arbeitsplatzbeschreibungen aller Trainerinnen und Trainer für die Bereiche Halle und Beach
- Ständige Weiterbildung und Qualifizierung durch
  - DOSB-Bundestrainertagung
  - DHB-Bundestrainerweiterbildung
  - Landestrainertagung
  - EHF- Master Coach Courses Halle
  - EHF-National Coaches Courses Beachhandball
  - IHF-Trainersymposien
  - nationale trainingswissenschaftliche Kongresse

## 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025

### Datengestützte Wettkampf- und Trainingsanalyse

Konkrete und mittelfristige Umsetzungsschritte für eine effektive Nutzung der DHB/IAT-Datenbank sind:

- Aufbau einer mobilen Lösung zur Nutzung der Daten
- Erweiterung der Nutzungsberechtigungen auf Vorstand Sport, Leiter Beachhandball, Bundestrainer Bildung und Wissenschaft, die Bundestrainerinnen und -trainer Halle und Beach, die Leistungsdiagnostiker, die Athletiktrainerinnen und -trainer und sportmedizinisches Personal, die Spielerinnen und Spieler und die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IAT.
- Die gesamte Entwicklung, die Koordinierung und die allgemeine Pflege der Datenbank sollen nach Absprache mit dem DHB deshalb zentral am IAT erfolgen.
- Die Datenbankstruktur ist so zu erstellen, dass eine spätere Integration weiterer Anwendungen und Vernetzung möglich sind.

### Interne Kommunikation

Konkrete und mittelfristige Umsetzungsschritte für eine Verbesserung der internen Kommunikation sind:

- Klare Prozessbeschreibungen im Einladungsmanagement
- Absprache zu Spielern und Spielerinnen mit dem Hallenhandball
- Persönliche Kontaktaufnahme mit Spielerinnen und Spielern bzw. ihren Trainerinnen und Trainern
- Klare Vorgaben an die Trainerinnen und Trainern bezüglich aller DHB-Maßnahmen, die im Vorfeld und in der Nachbereitung zu leisten sind. Detaillierte Lehrgangsbeschreibungen, eine Einschätzung der jeweiligen Spielerinnen und Spieler wie auch Trainingsempfehlungen, die sich auf den ESB beziehen.

### 3.4.5 Verbesserung der Rahmenbedingungen

#### Lehrgänge

Konkrete und mittelfristige Umsetzungsschritte für eine Verbesserung der Rahmenbedingungen sind:

- Bei Bedarf regelmäßiger Einsatz von verschiedenen Spezialisten bzw. -trainerinnen und -trainern, sowie Psy-

chologen und Videoanalysten bei allen relevanten DHB-Maßnahmen als Standard

- Intensivieren der Zusammenarbeit mit der Sportschule der BW in Warendorf und auf Sicht Nutzung der sportlichen und infrastrukturellen Möglichkeiten auch im Bereich Beach
- Intensive Nutzung und Ausbau des DHB-Leistungszentrums in Naumburg in Kooperation mit dem Land Sachsen-Anhalt (mit vorübergehender Nutzung der Infrastruktur im "Ballhaus" in Ascherleben), der Stadt Naumburg und der Deutschen Kreditbank
- Einbeziehung der geplanten Bundesstützpunkte bzw. DHB Stützpunkte in Stuttgart und Berlin
- Gezielte Terminplanungen, um durch eine Kombination von Lehrgängen unterschiedlicher Altersklassen bis hin zu den A-Nationalmannschaften weitere Synergien zu ermöglichen.

### Medizinische Betreuung

Konkrete und mittelfristige Umsetzungsschritte für eine Verbesserung der medizinischen Betreuung sind:

- Berufung eines DHB-Chefarztes Beachhandball
- Delegation von Aufgaben und Verantwortlichkeiten an weitere Ärzte mit klaren Zuständigkeiten im Jugend- bzw. Juniorenbereich
- Regelmäßige Beratungsgespräche mit den jeweiligen Nationalmannschaften in den Bereichen Regeneration, Verletzungsprophylaxe, Ernährung, Anti-Doping-Maßnahmen usw.
- Aufbau von medizinischen Personal speziell für den Beachhandballbereich, um eine bessere und intensivere Betreuung der Spielerinnen und Spieler zu erreichen
- Koordinierungsmaßnahmen von den Chefärzten
- Klare Regelungen in der Kommunikation zwischen DHB- und Vereinsärzten durch festgelegte Prozesse
- Datenschutz unter Berücksichtigung der seit 2018 geltenden DSGVO: gesicherte Kommunikationsebene durch die DHB/IAT-Datenbank mit spezifischen Zugriffsrechten

## 3. Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte im Hinblick auf die World Games 2021, möglicherweise die Olympischen Spiele 2024 und die World Games 2025

- Regelmäßige Jahresgespräche (min. 2 Treffen) zwischen den Ärzten bzw. Physiotherapeuten
- Intensivere Zusammenarbeit zwischen Medizin und Sportpsychologie durch Abgleichgespräche
- Erhöhung der Honorierung auch im Bereich Beach

### 3.4.6 Schiedsrichter

Konkrete und mittelfristige Umsetzungsschritte für die Gewinnung von Schiedsrichtern und eine Verbesserung der Schiedsrichterausbildung sind:

- Etablierung eines digitalen Schiedsrichtercenters (Online-Plattform) auch speziell für den Beachhandball zur verbesserten Gewinnung von Neu-Schiedsrichtern sowie zur Optimierung der Aus- und Weiterbildung: Start 2019
- Etablierung der neu geschaffenen Positionen des DHB-Schiedsrichterwart Beach und des DHB-Schiedsrichterlehrwartes Beach in den Gremien des DHB
- Umsetzung des Projektes „(Nachwuchs-)Förderung/-Gewinnung DHB-Schiedsrichterwesen“, in dem es insbesondere um die Gewinnung der besten (Jung-)Schiedsrichter für den Deutschen Handballbund und die Förderung, Weiterentwicklung und Halten dieser besten Schiedsrichter und der Spielbeobachter/innen geht (siehe Anlage 18)
- Einführung eines Mentorenkonzepts für den Beachhandball
- Verbesserung der Ausbildung von Schiedsrichter speziell für den Beachhandballbereich durch ein eigenes Curriculum "Beachschiedsrichter"
- Verbesserung der Ausbildung im Bereich Spielaufsichten im Hinblick auf die Unterstützung der Schiedsrichter vor Ort durch abschließende Spielanalysen
- Spielaufsicht muss in den Bereich des DHB übernommen werden
- Maßnahmen zur Gewinnung von Schiedsrichterausbildern (nach Beendigung der eigenen Laufbahn als SR)
- Zusätzliche Investitionen in die Schiedsrichter-Ausbildung und der Akquise von Jung-Schiedsrichterinnen und Schiedsrichtern im Bereich Beach

- Enge Anbindung an den Bereich Halle durch Berufung des SR-Wartes Beach in den Ausschuss Profiligen
- Enge Anbindung an den Leistungssport im DHB
- Konzepterstellung für Elitkadernschiedsrichterinnen und -schiedsrichter
- Zusammenarbeit mit dem DOSB und der Deutschen Sporthilfe im Bereich der Dualen Karriere
- Verknüpfung mit dem Lehrwesen

### 3.4.7 Ergänzende Potenziale im Frauenhandball

Die Entwicklungen in der Spielweise im Frauenhandball folgen gemeinhin den Trends, die sich bei den Männern durchgesetzt haben, und greifen dann oftmals mit einem zeitlichen Versatz.

Die handballspezifischen, insbesondere trainingsinhaltlichen Ziele, Strategien und Umsetzungsschritte orientieren sich deshalb im weiblichen Bereich stark an den unter Punkt 3.4.1 genannten Vorgaben. Darüber hinaus sind folgende, in erster Linie strukturellen Entwicklungsschritte perspektivisch für den weiblichen Bereich in Angriff zu nehmen:

- Steigerung der Frauenquote im Trainerbereich und Lehrwesen durch Akquise von kompetenten Trainerinnen
- Einbeziehung von Spielerinnen und Trainerinnen in Fachgremien, Projektgruppen, Sichtungen und Lehrgänge
- Aufbau einer erweiterten Kommunikationsebene mit der HBF für den Bereich Beach



## 1. Organisations- und Führungsstruktur/ Leistungssportpersonal

### 1.1 Gesamtverband

#### Aufbau- und Ablauforganisation

Der Verband wird durch einen 5-köpfigen Vorstand geführt, dessen Mitglieder alle hauptamtlich arbeiten und von denen drei die BGB Verantwortung tragen. Das Präsidium trägt die strategische Verantwortung und ist das Kontrollgremium für den Vorstand, der für die operative Umsetzung der Geschäfte verantwortlich ist. Die Aufgaben sind durch Geschäftsordnungen zwischen Präsidium und Vorstand klar geregelt.

Die Aufbauorganisation des DHB grafisch dargestellt (Abb. 21; s. auch S. 27)

#### Präsidium (10 Personen)

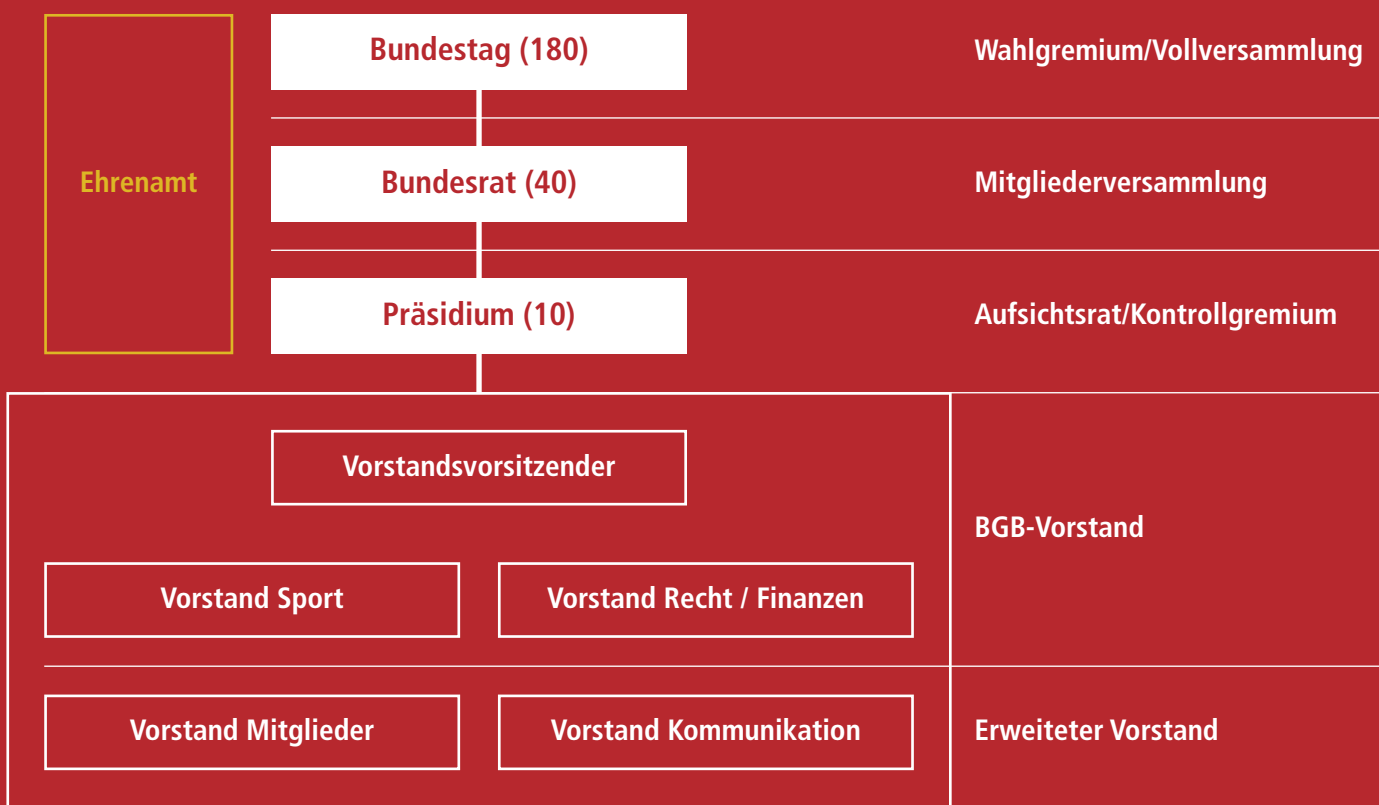
Das Präsidium des DHB besteht aus folgenden Personen:

- Präsident
- 9 Präsidiumsmitglieder (3 Vertreter der Ligaverbände, 1 Vertreter der Jugend im DHB, 5 Vertreter der Landesverbände)

#### Vorstand (5 Personen, 3 mit BGB Verantwortung)

- Vorstandsvorsitzender
- Vorstand Recht und Finanzen, Vorstand Sport
- Vorstand Mitglieder, Vorstand Kommunikation (ohne BGB-Verantwortung)

**ABB 21: Aktuelles Organigramm der Gremienstrukturen des Deutschen Handballbundes e. V.**



# 1. Organisations- und Führungsstruktur/ Leistungssportpersonal

## **Ausschüsse Kommissionen, Beiräte und Fachgremien**

Bezogen auf den Leistungssport stehen dem DHB zur Unterstützung folgende Ausschüsse, Kommissionen und Beiräte zur Seite (jeweils zuerst Leitung und Teilnehmer aus dem Bereich Leistungssport):

- Jugendkommission  
(Präsidiumsmitglied Jugend, Jugend-Bundestrainer männlich/weiblich)
- Jugendspielkommission  
(Vorsitzender, Jugend-Bundestrainer männlich/weiblich)
- Perspektivteam Jugendsprecher  
(Vorsitzender DHB-Jugendsprecher, Jugend-Bundestrainer männlich/weiblich)
- Netzwerk Wissenschaft  
(Vorstand Sport, Bundestrainer BiWi, Wissenschaftskoord.)
- Frauenkommission  
(Präsidiumsmitglied, Frauenbeauftragte, DHB-Trainerin)
- Projektgruppe Handball an Hochschulen  
(Vorsitzender, Referent für Kinder- und Schulhandball, Bundestrainer Bildung und Wissenschaft)
- Trainerräte männlich und weiblich  
(Sportdirektor, Chef-Bundestrainer Nachwuchs männlich/weiblich, Jugend-Bundestrainer männlich/weiblich)
- Fachgremium Sport männlich  
(Vorstand Sport, Leistungssportreferent, Chef-Bundestrainer Nachwuchs männlich, Vertreter DHB/HBL/LV u. a.)
- Fachgremium Sport weiblich  
(Vorstand Sport, Leistungssportreferent, Chef-Bundestrainer Nachwuchs weiblich, Vertreter DHB/HBL/LV u. a.)
- Fachgremium Sportpsychologie  
(Leitung des Fachgremiums Sportpsychologie, Vorstand Sport, Leiter Beachhandball, Bundestrainer BiWi)
- Fachgremium Athletik  
(Leitung des Fachgremiums Athletik, Vorstand Sport, Chef-Bundestrainer Nachwuchs männlich/weiblich, Bundestrainer BiWi, Leiter Beachhandball)
- Fachgremium Innovation und Entwicklung  
(Leitung des Fachgremiums Innovation und Entwicklung,

Vorstand Sport, Chef-Bundestrainer Nachwuchs männlich/weiblich)

- Fachgremium Beachhandball  
(Präsidiumsmitglied Beachhandball, Vorstand Sport, Leiter Beachhandball, Referatsleitung, Bundestrainer Beachhandball)
- Fachgremium Lehrwesen  
(Bundestrainer Bildung und Wissenschaft, Vorstand Sport, Leiter Beachhandball, Jugend-Bundestrainer männlich/weiblich)
- Fachgremium Sportmedizin  
(Vorstand Sport, Chefärzte männlich/weiblich/Beachhandball)
- Fachgremium Projektarbeit  
(Vorstand Sport, Leistungssportreferent, Chef-Bundestrainer Nachwuchs männlich/weiblich)
- Spielkommission 3. Liga  
(Vorsitzender, Leistungssportreferent)
- Schiedsrichterkommission 3. Liga  
(Vorsitzender, Leistungssportreferent)
- Schiedsrichterkommission  
(Vorstand Sport, DHB-Schiedsrichterwart)
- Beirat für internationale Angelegenheiten  
(Leitung des Beirats, Vorstandsvorsitzender, Vorstand Sport)
- Beirat für nationale Beziehungen  
(Leitung des Beirats, Vorstandsvorsitzender, Vorstand Sport)
- Anti-Dopingkommission  
(Vorsitzender, Leistungssportreferent, Chefärzte männlich/weiblich, Vertreter Ligaverbände)

## **Aufgaben**

Die Aufgaben ergeben sich aus der Satzung und den betreffenden Ordnungen (Geschäftsordnung, Spielordnung, Jugendordnung, Trainerordnung, Schiedsrichterordnung, Anti-Doping-Reglement sowie den entsprechenden Bestimmungen der Europäischen- und Internationalen Handball Föderationen) sowie aus aktuellen Anlässen, die

# 1. Organisations- und Führungsstruktur/ Leistungssportpersonal

eine neue strategische, konzeptionelle, organisatorische und inhaltliche Ausrichtung erfordern.

Beiräte und Fachgremien werden von hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wie Vorstand Sport, Leistungssportreferent wie auch Chef-Bundestrainern Nachwuchs und Jugend-Bundestrainer (männlich/weiblich) bzw. den zuständigen Vorsitzenden geleitet und sind mit Spezialisten der jeweiligen Themen besetzt.

## Personelle Besetzung – ehrenamtlich

Bezogen auf den Leistungssport sieht die personelle Besetzung wie folgt aus:

Präsidium:

- Präsidiumsmitglied Leistungssport

Gewählte/berufene Personen:

- Bundeslehrwart, bis Februar 2019, dann Bundestrainer Bildung und Wissenschaft
- Schiedsrichterwart
- Koordinator Sportpsychologie
- Koordinator Athletik
- Vorsitzender Netzwerk Wissenschaft (vormals Wissenschaftskoordinator)
- Vorsitzender internationaler Beirat
- Referent Kinder- und Schulhandball

## Aufgaben Bereich Leistungssport

Der Bereich Leistungssport im DHB (s. Abb. 22 und 23 auf S. 60 und 61) ist zuständig für den gesamten Leistungssport, seine hauptamtlichen Trainerinnen und Trainer, die Honorarkräfte, die strategische, konzeptionelle Ausrichtung der Sichtung und Förderung von Talenten und die Entwicklung von Nationalspielerinnen und -spielern, die organisatorische Abwicklung aller Nationalmannschaftsmaßnahmen, das Lehrwesen (Aus- und Fortbildung der Trainerinnen und Trainer) und die Schiedsrichter der 1. bis 3. Liga männlich und weiblich (Koordination, Aus- und Fortbildung der Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter) und für die Koordination mit den Bundesligen (HBL; HBF).

## 1.2 Übersicht der Ansprechpartner

Siehe auf [dhb.de](http://dhb.de):

[www.dhb.de/der-dhb/praesidium/praesidium.html](http://www.dhb.de/der-dhb/praesidium/praesidium.html)

[www.dhb.de/der-dhb/geschaeftsstelle.html](http://www.dhb.de/der-dhb/geschaeftsstelle.html)

## 1.3 Personalentwicklungskonzept

### Anmerkungen zur Aufbauorganisation des DHB

Der Deutsche Handballbund hat bei seinem ordentlichen Bundestag im Herbst 2017 seine Aufbauorganisation angepasst (s. Abb. 21 auf Seite 57).

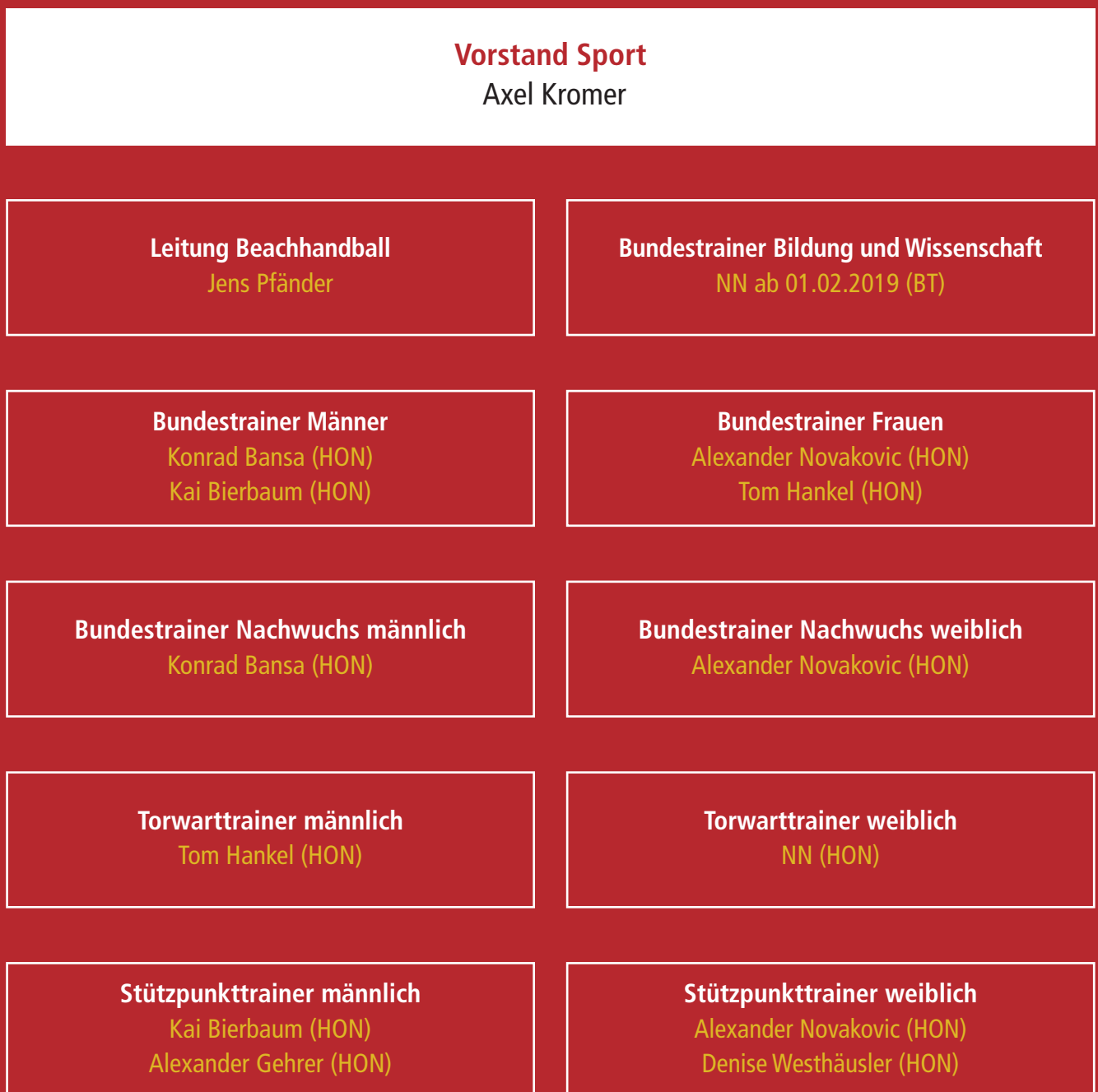
### Ist-Zustand Leistungssport-Personalkonzept

Im Vergleich zum letzten Strukturplan bildet der aktuelle Ist-Stand eine Entwicklung ab, die einem signifikanten Fortschritt gleichkommt. Das Hauptamt konnte entscheidend gestärkt werden. Ausgehend vom Bundesrat 2015 wurde die neue Struktur vom Bundestag im Herbst 2017 beschlossen.

Sämtliche hauptamtlichen Trainer werden im Lehrwesen eingesetzt und haben Arbeitsplätze mit Anwesenheitszeiten in der Geschäftsstelle in Dortmund (s. Abb. 23 auf Seite 61). Dortmund ist das Herz des Deutschen Handballbundes. Verwaltungsmitarbeiter und Trainer rücken näher zusammen.

## 1. Organisations- und Führungsstruktur/ Leistungssportpersonal

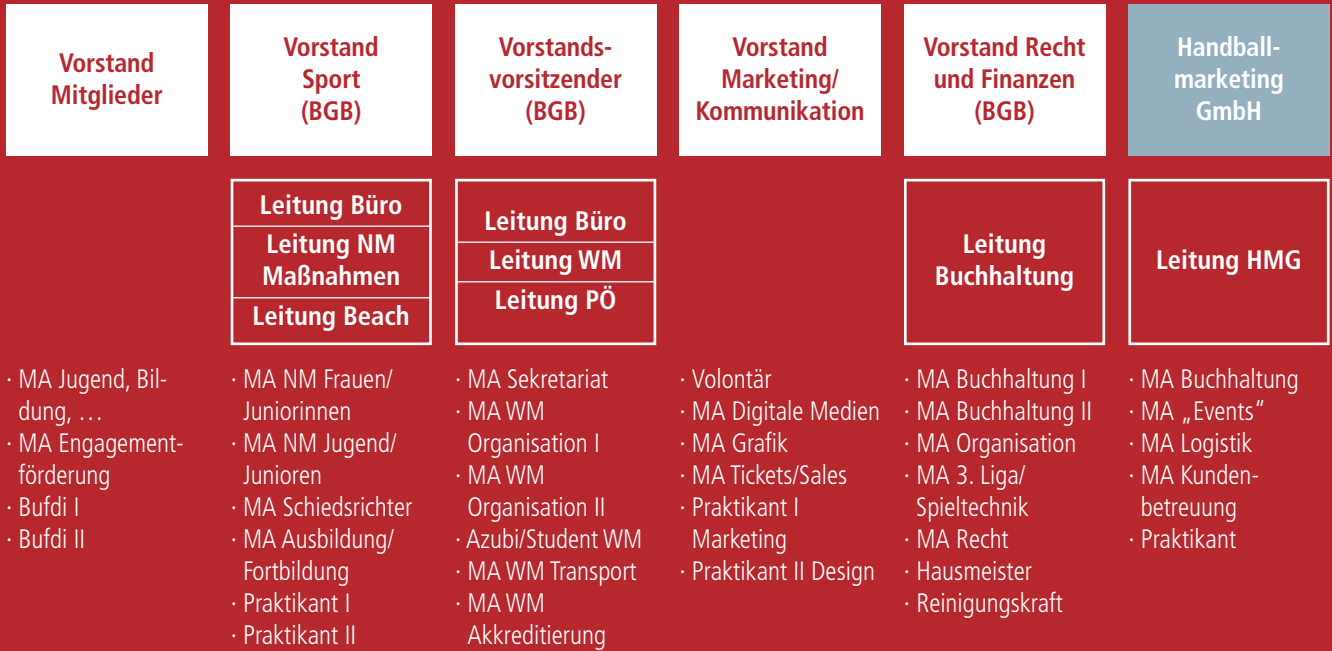
**ABB 22: Aufbauorganisation Leistungssport Bereich Beachhandball**



\* BT = Bundestrainer (hauptamtlich); HON = Honorartrainer (bzw. auf Honorarbasis)

## 1. Organisations- und Führungsstruktur/ Leistungssportpersonal

**ABB 23:** Organigramm der Geschäftsstelle des Deutschen Handballbundes e. V.



**47 Mitarbeiter/innen in der Geschäftsstelle, zzgl. 7 hauptamtliche Trainer Halle/Leistungssportpersonal und 9 Honorartrainer Halle und 6 Honorartrainer Beach**



# 1. Organisations- und Führungsstruktur/ Leistungssportpersonal

**Hauptamtlich** (männl.: 3 Stellen; weibl.: 3 Stellen, beides: 6 Stellen, Beachhandball: 1 Stelle)

Leistungssport im DHB

- Vorstand Sport
- Leistungssportreferent
- Büroleitung
- Bundestrainer A-Mannschaft weiblich
- Bundestrainer A-Mannschaft männlich
- Chef-Bundestrainer Nachwuchs
- Bundestrainerin Juniorinnen (ab 01.01.2019)
- Bundestrainer Junioren
- Bundestrainer Jugend weiblich
- Bundestrainer Jugend männlich
- Talentcoach m/w
- Leiter Beachhandball
- Bundestrainer Bildung und Wissenschaft (ab 01.02.2019)

## Abteilung Ausbildung Trainer/Schiedsrichter

- Sachbearbeiterin (2/3 Stelle)
- Sachbearbeiterin (1/2 Stelle)

## Abteilung Allgemeine Sportorganisation

- Sachbearbeiterin (2/3 Stelle)
- Sachbearbeiterin (1 Stelle)

## Abteilung Sportorganisation Nationalmannschaften

- Sachbearbeiter/innen (3 Stellen)

## Honorarkräfte

- Teammanagerin A-Mannschaft Frauen
- Teammanager A-Mannschaft Männer
- Teambetreuerin A-Mannschaft Frauen
- Teambetreuer A-Mannschaft Männer
- Co-Trainer A-Mannschaft männlich
- Co-Trainerin A-Mannschaft weiblich
- Co-Trainer U19/U20 weiblich
- Teambetreuer U20/U21 männlich
- Co-Trainer U20/U21 männlich
- Co-Trainer A-Jugend U18/U19 männlich

- Co-Trainerin A-Jugend U17/U18 weiblich
- Co-Trainerin B-Jugend U15/U16 weiblich
- Co-Trainer B-Jugend U16/U17 männlich
- Bundestrainer Beachhandball A-Mannschaft weiblich
- Bundestrainer Beachhandball A-Mannschaft männlich
- Co-Trainer Beachhandball A-Mannschaft weiblich
- Co-Trainer Beachhandball A-Mannschaft männlich
- Bundestrainer Beachhandball Jugend weiblich
- Bundestrainer Beachhandball Jugend männlich
- Co-Trainer Beachhandball Jugend weiblich
- Co-Trainer Beachhandball Jugend männlich
- Sportpsychologe Nachwuchs männlich
- Sportpsychologe Nachwuchs weiblich
- Sportpsychologe Männer
- Sportpsychologe Frauen
- Spielanalytiker männlicher Bereich
- Spielanalytiker weiblicher Bereich
- Praktikant/in Leistungssport
- Praktikant/in Organisation Teams

## Stützpunkte und Leistungszentren

Hallenhandball:

- 9 Trainer/innen männlich
- 12 Trainer/innen weiblich

Beachhandball:

- 4 Trainer/innen

Athletik:

- 6 Trainer/innen männlich
- 3 Trainer/innen weiblich

Beratung:

- Je 2 mischfinanzierte (OSP) Trainerstellen

## Sonstige Spezialistentrainer/innen Honorar

Torwart:

4 Trainer/innen Halle, 1 Trainer Beach

*Mitarbeiter- und Aufgabenverzeichnis  
DHB Geschäftsstelle siehe Anhang*

## 1. Organisations- und Führungsstruktur/ Leistungssportpersonal

### Regionalmentoren

5 Regionalmentoren/innen

#### Stellenbeschreibungen • Fachaufsicht

- Für alle Honorarstellen sind detaillierte Aufgabenprofile (Arbeitsplatzbeschreibungen) entwickelt.
- Alle Trainer/innen unterliegen der Fachaufsicht des DHB.

### Sonstige Servicepartner/-leistungen

#### Olympiastützpunkte

Es besteht eine enge Kooperation im Rahmen der FSL-Vereinbarungen mit 7 verschiedenen Olympiastützpunkten. Diese Kooperation beinhaltet neben den üblichen Serviceleistungen die Abdeckung der sportmedizinischen Leistungsdiagnostik für 6 Nationalmannschaften und soll ab dem kommenden Zyklus um 1 bis 2 Olympiastützpunkte erweitert werden.

Grundlage dafür ist ein „Testmanual zur einheitlichen Leistungsdiagnostik“, welches in Zusammenarbeit mit den OSP und dem IAT Leipzig erstellt wurde. Die Servicepartner DHB, IAT und OSP treffen sich jährlich zur Anpassung der Inhalte.

#### DOSB-lizenzierte sportmedizinische Untersuchungszentren

Hier werden die obligatorischen Grunduntersuchungen aller Kaderspielerinnen und Kaderspieler durchgeführt und die Ergebnisse unter Wahrung des Datenschutzes und der Verschwiegenheitspflicht sowie der Athletenvereinbarung in der DHB/IAT-Datenbank gespeichert (s. Anlage).

#### Institut für angewandte Trainingswissenschaft/ IAT Leipzig

Der Schwerpunkt der Serviceleistungen des IAT liegt bei der Trainingsdokumentation (Betreuung: Jelena Braun, Fachgruppenleiterin Handball). In diesem Kontext ist in

den letzten Jahren eine Trainingsdatenbank entstanden, die eine optimale Trainingssteuerung gewährleistet und von den DHB-Kaderspielerinnen und -spielern und den betreuenden Personen (DHB-Trainer, Heimtrainer, med. Bereich, Sportpsychologie) entsprechend intensiv genutzt wird. Weitere Schwerpunkte waren die Entwicklung eines auf die DHB-Anforderungen zugeschnittenen Videoanalyzesystems und die direkte Unterstützung im Wettkampfbereich bei Welt- und Europameisterschaften sowie die Mitarbeit bei der Entwicklung der komplexen Leistungsdiagnostik (s. o. Olympiastützpunkte). Dazu kommt noch die wissenschaftliche Begleitung aller DHB Projekte (siehe z.B. DHB – Talentsichtungssystem, Nachwuchsleistungssportprojekt).

#### Deutsche Sporthilfe

Die Leistungen der Deutschen Sporthilfe sind beschrieben unter B 6.4 (Duale Karriere).

#### Psychologische Betreuung

Eine psychologische Rahmenkonzeption des DHB liegt vor (siehe Anhang 36). Sie ist das Ergebnis eines fast 4-jährigen Projekts, das für den Hallenhandball initiiert wurde und mit Hilfe der deutschen Sporthochschule Köln sowie der Unterstützung des BISp im Nachwuchsbereich des DHB erarbeitet wurde; Titel: „Entwicklung und Evaluation eines entwicklungsgerechten sportpsychologischen Rahmenkonzeptes für den Deutschen Handballbund“.

Dieses Projekt wurde vom DHB initiiert mit dem Ziel, eine wissenschaftlich fundierte Systematisierung der sportpsychologischen Diagnostik und Betreuung bereits im Jugendbereich zu implementieren. Die Ergebnisse fließen einerseits in die Rahmentrainingspläne der einzelnen Teams mit ein und bilden andererseits die Grundlage einer individuellen sportpsychologischen Förderung der Spielerinnen und Spieler bis in das Hochleistungsalter. Ein Übertrag der erzielten Erkenntnisse auf den Beachhandball ist bereits angedacht und soll im Projektzeitraum vollzogen werden.

## 1. Organisations- und Führungsstruktur/ Leistungssportpersonal

Dazu werden die Grundlagen der psychologischen Förderung auch in der überarbeiteten Rahmentrainingskonzeption ein wichtiger Bestandteil sein.

Projekt Frauen: Das in den Zielvereinbarungen mit dem DOSB verankerte und geförderte Betreuungsprojekt zielt darauf ab, die mentale Entwicklung der NK1, PK, WK und O-Kader weiter voranzubringen, um langfristig bei den Athletinnen eine stabile mentale Stärke zu entwickeln, mit deren Hilfe der Gewinn von Medaillen bei internationalen Großereignissen wieder möglich wird. Dabei spielen sowohl teambezogene, aber noch viel mehr individuelle Entwicklungsschritte eine zentrale Rolle. Vor allem die individuelle Stresstabilität muss weiter verbessert werden. Die Athletinnen sollen lernen, unter Druck positiver zu bleiben und ihre Fehlerquote zu reduzieren. Auch die Selbstgesprächsregulation im Wettkampf soll verbessert werden. Beginnend in 2019 soll das Projekt sukzessive auf den Beachbereich ausgeweitet werden.

Mit Lothar Linz ist ein äußerst erfahrener und erfolgreicher Sportpsychologe als Psychologiekoordinator für den DHB tätig.

### **Bundeswehr**

Die Kooperation zwischen der Bundeswehr und dem DHB wird seit Jahren sehr intensiv gelebt. Nahezu alle Lehrgangmaßnahmen der männlichen U20/U21-Nationalmannschaft werden in der Sportschule der Bundeswehr in Warendorf durchgeführt. Nicht nur in diesem Rahmen, sondern auch in zusätzlichen zentralen Maßnahmen in der Sportschule der Bundeswehr in Warendorf werden die bis zu 14 „Spitzensportler der Sportart Handball“ als Soldaten/innen der Sportfördergruppe durch Nationaltrainer des DHB regelmäßig individuell gefördert. Auch mehrere Lehrgangmaßnahmen der U19-/U18-/U17-/U16-Nationalmannschaften werden in der Sportschule der Bundeswehr in Warendorf durchgeführt. Seit 2016 wird die Sportfördergruppe auch verstärkt durch Kaderspielerinnen des DHB genutzt. Gerade im weiblichen Bereich stellt dies einen extrem hohen Mehrwert in der individuellen Förderung unserer jungen Spielerinnen dar und soll in

den kommenden Jahren noch weiter ausgebaut werden. Die langjährige Kooperation zwischen der Bundeswehr, der Sportschule der Bundeswehr in Warendorf und dem DHB – sowie die vereinbarte Perspektive dieser Kooperation – verdeutlicht den nicht hoch genug zu bewertenden Nutzen für den Deutschen Handballbund.

### **Verbandszentren (VZ)**

Zurzeit nutzt der DHB neben dem VZ Warendorf (s. o.) das VZ Kienbaum, wo der DHB zum Förderkreis gehört und seine jährlichen Sichtungen (männl./weib.) sowie einige Lehrgänge durchführt.

Zusätzlich wurde in Naumburg mit Unterstützung der Deutschen Kreditbank (DKB) und des Landes Sachsen-Anhalt ein weiteres Verbandszentrum des DHB geschaffen. Die strukturellen Voraussetzungen dieses VZ werden bis Anfang 2019 den Erfordernissen des DHB im Bereich Beachhandball angepasst. Bis auf die Männer A und die Junioren (s. o. Bundeswehr) werden alle anderen Teams des DHB aus Halle und Beach das Zentrum in den kommenden Jahren nutzen.

### **Weitere Partner**

- Life Kinetik
- AVWS (mentales, audio-visuelles Coaching)
- Studitemps (Duale Karriere)

### **Strategie der Personalentwicklung im Leistungssport**

#### **Übergeordnete Ziele/Maßnahmen/Visionen**

Eine erfolgreiche Personalentwicklung im Leistungssport soll helfen, den DHB in seiner strategischen Ausrichtung sowohl zu einer der führenden Handballnationen der Welt als auch zu einem stabilen sportpolitischen Faktor in Deutschland und im internationalen Handball zu entwickeln.

Wie in der Wirtschaft, so ist auch im Sport und hier im speziellen beim Handball die Halbwertszeit des Wissens ein immer größeres Thema. Dem soll u.a. durch die gezielte Förderung der eigenen Mitarbeiter und die Gewinnung von neuen Leistungsträgern für den DHB begegnet



## 1. Organisations- und Führungsstruktur/ Leistungssportpersonal

werden. Die Gesamtentwicklung, vor allem des professionellen Sports, erfordert einen ständigen Ausbau des Fachwissens/der Kompetenzen aller Mitarbeiter nicht nur des DHB, sondern aller mittelbar Beteiligten z.B. aus den Landesverbänden, den Bundesligen HBL und HBF und der Beachhandballserie German Beach Open (GBO). Seitens des DHB als Arbeitgeber und Spitzenverband wird ein ständiger Lernprozess für alle Beteiligten angestoßen, um die Kompetenzen jedes Einzelnen auszubauen. Durch eine gezielte individuelle Förderung soll weiterhin eine verstärkte Bindung der Leistungsträger an den Verband aufgebaut werden. So kann sportpolitisch und sportfachlich nicht nur flexibel reagiert werden, sondern der DHB nimmt eine Vorreiterrolle ein. Diese Rolle muss sich kurzfristig intern durch die verstärkte Ausübung der Richtlinienkompetenz/Fachaufsicht gegenüber den Landesverbänden und HBL und HBF manifestieren.

### Analyse der Ausgangssituation

*Qualifikation der Trainer/Mitarbeiter Leistungssport/ finanzielle Ausstattung/ Untersuchung der Arbeitsplatzsituation/-ausstattung/-bedingungen*

Alle Mitarbeiter/innen des sportfachlichen Leistungssportpersonals in der Halle haben die notwendige A-Lizenz des DOSB, den EHF Master Coach Pro und in der Mehrheit einen sportwissenschaftlichen Abschluss. Im Bereich Beachhandball verfügen bis auf einen Trainer alle über die DHB A-Lizenz und die EHF National Coaches Beachhandball Ausbildung.

Die Angestellten auf der Geschäftsstelle sind sowohl in kaufmännischen als auch bürofachlichen Berufen ausgebildet oder haben einen entsprechenden Studienabschluss. Dies ist eine solide Basis, um die sportorganisatorischen Erfordernisse des Tagesgeschäfts erfüllen zu können. In der Zukunft wird aber bei der Auswahl vor allem auf ein vielseitiges Arbeits- und Ausbildungsprofil der neuen Mitarbeiter Wert gelegt.

Finanziell bestreitet der Verband einen sehr hohen Eigenanteil an der Entwicklung der Sportart. Die Arbeitsplatzsituation und -ausstattung auf der Geschäftsstelle in

Dortmund ist gut, aber noch verbesserungsfähig. Der erforderliche Personal- und Platzmehrbedarf ergibt sich u. a. aus den erhöhten Präsenzzeiten auch der Trainer auf der Geschäftsstelle.

### Anforderungsprofile / Rollenbeschreibungen

*Arbeitsprofile Ausbilder/Trainer/Mitarbeiter Leistungssport/Honorarkräfte*

Für alle hauptamtlichen Stellen sowie die meisten Honorarstellen sind detaillierte Aufgabenprofile (Arbeitsplatzbeschreibungen) entwickelt.

### Personalbedarf quantitativ/qualitativ

*Mannschaften/Geschäftsstelle/Stützpunkte/Regionalmentoren/Landesverbände/HBL/HBF/Kompetenzprofil/ Soziale Intelligenz*

Der Bedarf an Personal lässt sich mit Hilfe des Organigramms Aufbauorganisation Leistungssport ableiten (s. Abb. 22 auf Seite 60). Zur Wahrnehmung der Fachaufsicht über die Landestrainer und die HBL-/HBF-Nachwuchstrainer werden **vier weitere Trainerstellen** benötigt.

*Nationalmannschaften:* Grundsätzliches Ziel ist die Anpassung der Nationalmannschaftsbereiche männlich und weiblich. Mit Beginn des Jahres 2019 ist dies erfolgt. Jeweils 3 Trainerinnen und Trainer arbeiten in den weiblichen und männlichen Jugendnationalmannschaften Halle. Seitens des Bereiches Beach sind 2 hauptamtliche Trainer für die A-Mannschaften und 2 hauptamtliche Trainer für die Nachwuchsmannschaften beim DOSB/BMI ab 2019 beantragt.

*Bundestrainer Bildung und Wissenschaft:* Im Bereich des Lehrwesens und der Wissenschaft werden die ehrenamtlichen Positionen des Bundeslehrwartes und des Wissenschaftskordinators ab dem 01.02.2019 von einem Bundestrainer Bildung und Wissenschaft übernommen. Ab dem Jahr 2021 ist eine zweite Stelle geplant. Dies geht

## 1. Organisations- und Führungsstruktur/ Leistungssportpersonal

einher mit der Aufsplittung in einen Bundestrainer Bildung und einen Bundestrainer Wissenschaft.

*Talentcoach weiblich/männlich:* Diese Stelle gibt es seit 2018 beim DHB. Sie gewährleistet eine gleichmäßige Qualität der Talentsichtung weiblich und männlich und verknüpft die Schnittstelle Landesverband/DHB in idealer Weise (z.B. Einbindung der Landestrainer/innen in die DHB-Sichtungen und -Lehrgänge).

*Bundestrainer Beachhandball:* In diesem Bereich gibt es die größten Veränderungen. Erschien vor wenigen Jahren allein das Ziel Olympische Spiele fokussierungswert, so stehen bis zu einer potentiellen Aufnahme von Beachhandball in das Programm der Olympischen Spiele die World Games als Zielwettkampf im Fokus! Auch ohne Bundesmittel sind verstärkt eigene Investitionen seitens des DHB getätigt worden, um international wettbewerbsfähig zu sein, z. B. Umfunktionierung der Stelle Leistungssportreferent hin zum Leiter Beachhandball. Parallel dazu sollen 2 Trainerstellen für die A-Mannschaften Beach und 2 weitere Stellen für die Nachwuchsmannschaften Beach geschaffen werden. Dazu soll ab 2019 noch eine Verwaltungsstelle kommen.

*Ligenverwaltung:* Diese Stellen im Bereich der Spieltechnik/-organisation sollen auf Sicht zu einer zentralen Abwicklung und verbesserten Kommunikation aller DHB-gesteuerten Ligen (3. Ligen, Jugendbundesligen) beitragen. Auf längere Sicht soll dadurch eine Vereinheitlichung der Ligenverwaltung in Zusammenarbeit mit den ersten und zweiten Ligen (HBL und HBF) angegangen werden. Seit 2018 gibt es diese Stelle im Bereich der Ligenverwaltung, die auch das Wettkampfsystem im Beachhandball unterstützt.

*Schiedsrichterwart/Schiedsrichterlehrwart:* Auf etwas längere Sicht ist eine Stelle in Zusammenarbeit mit den beiden Ligen auch in diesem Bereich notwendig, Zudem

gilt es in der Zusammenarbeit mit den Landesverbänden die Nachwuchsarbeit zu verbessern – z. B. die Jugendlichen zu gewinnen und zu binden, die sich nicht im Leistungsbereich wiederfinden, sich aber grundsätzlich zum Handball bekennen (Etablierung digitaler Ausbildungsangebote – Schiedsrichtercenter). Seit 2018 existieren diese Stellen auch für den Bereich Beachhandball. Um die enge Anbindung an den Hallenhandball zu untermauern wurde der Schiedsrichterwart Beach auch in den Schiedsrichterausschuss Profiligen berufen.

*Landestrainerinnen/Landestrainer:* Ein wichtiges Ziel ist es, in den nächsten Jahren weiter flächendeckend festangestellte Landestrainerinnen und -trainer zu installieren, was zurzeit nur in 16 von 20 Landesverbänden gegeben ist. Im Bereich Beachhandball ist dies bisher nur bei wenigen Landesverbänden der Fall. Dabei muss der DHB seine Richtlinienkompetenz gegenüber den Landesverbänden stärker wahrnehmen als bisher. In diesem Zusammenhang muss die Fachaufsicht des DHB auf alle hauptamtlichen Trainerinnen und Trainer der LV (bei HBL/HBF bereits in den Grundlagenverträgen verankert) ausgeweitet werden. Bei der Auswahl des entsprechenden Personals ist in der Zukunft auf ein einheitliches Stellenprofil bzw. eine einheitliche Arbeitsplatzbeschreibung zu achten und ein DHB-Vertreter bei den entsprechenden Personalgesprächen hinzuzuziehen. Zugleich müssen die Landestrainer/innen für das Thema „Beachhandball“ sensibilisiert werden und einen aktiven Anteil an der Sichtung und Förderung von talentierten Nachwuchsspielern/innen erhalten.

*Jugendkoordinatorinnen/Jugendkoordinatoren HBL/HBF:* Speziell bei der Handballbundesliga der Männer (HBL) hat sich in den letzten Jahren vieles zum Positiven verändert. Durch die Einführung eines Jugendzertifikats sind die 38 Profiklubs verpflichtet, einen hauptamtlichen Jugendkoordinator und einen Jugendtrainer sozialversicherungspflichtig anzustellen. Das Profil für diese

## 1. Organisations- und Führungsstruktur/ Leistungssportpersonal

Stellen wurde unter Federführung des DHB erarbeitet. Bei der Auswahl des entsprechenden Personals ist in der Zukunft auf dieses einheitliche Stellenprofil bzw. eine einheitliche Arbeitsplatzbeschreibung zu achten und ein DHB-Vertreter bei den entsprechenden Personalgesprächen nach Möglichkeit hinzuzuziehen.

Für die Zukunft (ab 2019) sind zur besseren Verbindung der beiden Bereiche mischfinanzierte Trainerinnen und Trainer erforderlich. Beides auch unter Berücksichtigung der Verknüpfung von Halle und Beach. Dies ermöglicht eine verstärkte Fachaufsicht und eine wesentlich verbesserte Umsetzung der Richtlinienkompetenz. Hier gibt es bereits eine Schnittstelle im Bereich der Regionalmentoren, die im Folgenden näher ausgeführt wird.

Bei der Handballbundesliga Frauen (HBF) ist ein Jugendzertifikat in Anlehnung an das Zertifikat der HBL in modifizierter Form ebenfalls eingeführt. Aus unserer Sicht ist das ein Muss, um in der Zukunft über die höhere Anzahl der Jugendkoordinatoren und -kordinatorinnen noch mehr inhaltlichen Einfluss auf die Entwicklung im weiblichen Bereich nehmen zu können.

*Regionalmentoren:* Das Regionalmentoren-Konzept ist die konsequente Fortführung der seit mehreren Jahren vom DHB eingesetzten Eliteförderung (s. B 5.2). Durch den Einsatz der Regionalmentoren können wir bereits in jungen Jahren unsere Perspektivkader frühzeitig umfassend betreuen und diese Förderung auch über die normale Landesförderung hinaus fortführen.

Die Mentoren setzen sich vorrangig aus DHB-, Landesverbands- und HBL-Jugendtrainern zusammen.

Dies ist aus DHB-Sicht eine sehr gute Lösung zur Wahrnehmung seiner Richtlinienkompetenz sowie der Dienst- und Fachaufsicht, da der DHB hier nahezu unmittelbar in den Trainingsprozess der Talente einwirken kann. Verstärkt werden soll dieser Prozess ab 2019 durch vier Trainer, die regional ungebunden als Ansprechpartner für alle beteiligten Gruppen dienen, aber auch vor Ort agieren („weiße Flecken“).

Dieses Regionalmentoren-Konzept soll sukzessive ab 2020 auch im Beachhandball eingeführt werden. Bis da-

hin liegt die Betreuung der talentierten Nachwuchskräfte in den Händen der DHB Trainer in Abstimmung mit den Landesauswahltrainern und den Heimtrainern.

### Auswahl der passenden Instrumente; Gestaltung von Personalentwicklungsmaßnahmen

Bei der Gestaltung der Personalentwicklungsmaßnahmen (PE-Maßnahmen) geht es uns darum, eine Kultur des Miteinander-Lernens und -Kommunizierens zu entwickeln. Ein Mitarbeitergespräch/Jahresgespräch führt zu einer Zielvereinbarung, die wiederum eine Beurteilung durch die übergeordneten Gremien und natürlich auch eine Selbsteinschätzung vereinfacht. Anreize monetärer oder sonstiger Art können gesetzt werden und aktive Regenerationsphasen eingebaut werden (z. B. Bildungsurlaub, Mitarbeiterausflüge). Nach einem Jahr beginnt dieser Zyklus erneut. Dies soll zu einer größeren Leistungsmotivation und verbesserten Kommunikation dienen und gilt natürlich auch für alle Trainerinnen und Trainer.

Die Summe aller Mitarbeitergespräche/Jahresgespräche hilft den übergeordneten Gremien wiederum bei der Analyse der Gesamtsituation des Verbands und leistet so einen wertvollen Beitrag zur Gesamtentwicklung.

Über das Mentoring werden dazu die Talente aus dem Bereich der Trainer und Schiedsrichter auf dem Weg in den Leistungssport adäquat begleitet bzw. betreut.

*Intern:* Mitarbeitergespräche; Leistungsbeurteilung; Zielvereinbarungen; Anreizsystem; aktive Regenerationsphasen; Bundestrainerfortbildung; Hospitationen

*Extern:* Trainer-Center/Workshops; Landestrainer tagungen; Lehrwart tagungen; HBL-/HBF-Tagungen; verschiedene DOSB-Konferenzen; Mentoring Trainer-/Schiedsrichtertalente; EHF-/IHF-Symposien, -Tagungen, -Fortbildungen

### Personalmanagement/Talentmanagement/ Schnittstellenmanagement

Hier sind für den DHB richtungsweisende Neuerungen gegenüber der bisherigen Vorgehensweise eingeführt

## 1. Organisations- und Führungsstruktur/ Leistungssportpersonal

worden. Ausgehend von und im Zusammenhang mit der Auswahl und Gestaltung der PE-Maßnahmen (s.o.) ist eine Grundsatzentscheidung gefällt worden: Alle Beteiligten Personenkreise (DHB, Landesverbände, HBL, HBF, GermanBeachOpen – im Bereich Wettkampfsystem Beach) werden bei strategischen Entscheidungen immer mit einbezogen! Landestrainer und HBL-/HBF-Trainer und -Trainerinnen nehmen zu Hospitations- und Fortbildungszwecken z. B. an Nationalmannschaftsmaßnahmen oder den Talentsichtungsveranstaltungen des DHB teil. Gesteuert wird dieses Schnittstellenmanagement durch den Vorstand Sport und in seiner Vertretung durch den Leistungssportreferenten/Leiter Beachhandball.

Hierdurch ergibt sich automatisch auch ein verbessertes Talentscouting, was die Möglichkeiten der Personalauswahl für den DHB erweitert. Durch eine entsprechende Eignungsdiagnostik soll von Beginn die Orientierung im Hinblick auf den Nachwuchsleistungssport oder Leistungssport erleichtert werden (z. B. A-Trainer-Ausbildungsmodul NWL oder Bundesliga)

Einer der zentralen internen Punkte ist der Austausch des Fachwissens auf Trainerebene. Hier legt der DHB Wert darauf, nicht nur die klassischen Wege der Trainerfortbildung zu beschreiten, sondern fördert noch gezielter den Austausch untereinander durch Hospitationen. Alle Trainerinnen und Trainer (auch Männer und Frauen A) führen je eine Hospitation im männlichen und weiblichen Bereich über ca. 2 bis 3 Tage bei jeder Nationalmannschaft durch. Diese Hospitationen werden jeweils individuell angepasst und gelten für Halle und Beach gleichermaßen.

*Intern:* Karriereplanung; Entwicklung individueller Weiterbildungspläne; Mitarbeiterqualifizierung

*Extern:* Personalauswahl – Talentscouting; Intelligenztest; Eignungsdiagnostik; Psychologische Testverfahren

### **Durchführung der PE-Maßnahmen**

Bei allen Personalentwicklungsmaßnahmen steht eine Botschaft im Mittelpunkt:

### **„WIR SIND ALLE DHB!“**

Durch eine gemeinsame Zielentwicklung bei allen Veranstaltungen soll ein hohes Maß an Identifikation mit dem Handball generell und seinen verschiedenen Gruppierungen (z. B. DHB, Landesverbände, Ligen, BeachTour) im Speziellen erreicht werden. Die Mitarbeiter und die Teilnehmer an den internen und externen PE-Maßnahmen wirken als Multiplikatoren und transportieren das gemeinsame Gedankengut auf weitere Gruppen und Personen außerhalb.

Seitens des DHB ist es wichtig, über diese Veranstaltungen die Richtlinienkompetenz generell zu steuern, aber auch das Training sozialer Kompetenzen insgesamt zu fördern: Teambuilding, Motivationsmaßnahmen, Training sozialer Kompetenzen

### **Erfolgskontrolle**

Durch Monitoring wird der oben unter „Auswählen der passenden Instrumente; Gestaltung der PE Maßnahmen“ beschriebene Prozess des Jahreszyklus einer einzelnen Mitarbeiterin oder eines Mitarbeiters begleitet. Dadurch kann jederzeit steuernd in einen Arbeitsprozess/Ablauf eingegriffen werden, sofern dieser nicht den gewünschten Verlauf nimmt. Das Monitoring obliegt jeweils einem der personalverantwortlichen DHB-Mitarbeiter für seinen Bereich (Vorstandsvorsitzender/Vorstand Sport/Vorstand Recht und Finanzen): Monitoring, Jahresgespräch, Zielvereinbarung

### **Transfersicherung**

Die Arbeitsprozesse im Bereich des DHB wirken zu größeren Teilen in andere Bereiche hinein (z. B. Landesverbände, Ligen, GBO); diese Wirkung muss beobachtet bzw. überprüft werden.

Dabei erfolgt eine Transferkontrolle zunächst im unmittelbaren Arbeitsfeld und stellt fest, ob mögliche Probleme, die vor der Durchführung einer Personalentwicklungsmaßnahme bestanden haben, dauerhaft behoben sind. Die Transfersicherung muss in enger Kooperation der Führungskräfte und der Mitarbeiter erfolgen. Die Führungs-

## 1. Organisations- und Führungsstruktur/ Leistungssportpersonal

kräfte leisten insbesondere dadurch Unterstützung, dass sie die Mitarbeiter ermuntern, ihre erworbenen Kenntnisse in ihre Arbeit einzubringen. Zum anderen sollen die DHB-Mitarbeiter in der Kommunikation mit den einzelnen Gruppen die Wirkung ihrer jeweiligen Maßnahmen überprüfen.

### 1.4 Maßnahmen zur Mitarbeiterqualifizierung

Der DHB versteht die Personalentwicklung im engeren Sinne auch als Personalauf- und -ausbau. Die qualitative Weiterentwicklung der vorhandenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im engeren (DHB) und weiteren Kreis (Landesverbände, HBL, HBF, GBO) gehört nach diesem Verständnis aber ebenfalls zur Personalentwicklung.

Für den DHB stellt sich die Personalentwicklung als stetiger Kreislauf dar, der eine Anpassung an die ständig wechselnden inhaltlich-fachlichen sowie wirtschaftlichen und sozialen Voraussetzungen bzw. eine Berücksichtigung der Vorstellungen des DHB ermöglicht. Dieser Kreislauf gestaltet sich zurzeit wie folgt (inhaltliche Ausführungen s. o. 1.3):

Übergeordnete Ziele – Analyse der Ausgangssituation – Anforderungsprofile; Rollenbeschreibungen – Personalbedarf quantitativ/qualitativ – Auswählen der passenden Instrumente/Gestaltung von PE-Maßnahmen – Personalmanagement – Durchführung der PE-Maßnahmen – Erfolgskontrolle – Transfersicherung

Um die Qualität dieses Kreislaufs zu gewährleisten, ist es für den DHB elementar wichtig, die in der Ausbildung tätigen internen Referenten ständig weiterzubilden. „Coach the coach“ oder „Trainiere den Trainer“ auf nationaler und internationaler Ebene, sportartspezifisch und sportartübergreifend, sozial und netzwerkorientiert! Nur so ist es auf lange Sicht möglich, die Sportart Handball in den Ausprägungen Halle und Beach erfolgreich weiterzuentwickeln!

Rein quantitativ müssen alle festangestellten Trainer mindestens 5 Tage im Jahr in ihre Fortbildung investieren (z. B. DHB-Bundestrainerfortbildung, DOSB-Bundestrainerkonferenz, EHF/IHF-Tagungen,-Fortbildungen). Dazu

kommen die internen Hospitationen und die Weiterbildungsangebote der Trainerakademie bzw. der Führungsakademie des DOSB. Die Steuerung übernehmen der Vorstand Sport und in seiner Vertretung der Leistungssportreferent/Leiter Beachhandball. Ein weiterer, wichtiger Bestandteil der Mitarbeiterqualifizierung im weiteren Sinne ist die Traineraus- und -weiterbildung.

Spielauffassung, die Rahmentrainingskonzeptionen Halle bzw. Beach und das Nachwuchsfördersystem sind die inhaltliche Basis für eine fundierte Selektion und Förderung von talentierten Handballern. Letztlich ist aber insbesondere die Qualität und die Qualifikation von Trainern und Ausbildern in allen Teilbereichen rund um das Talent der zentrale Schlüssel für den Erfolg und die Effektivität der Nachwuchsförderung. Nur so können langfristig Ziele und Schwerpunkte der DHB-Nachwuchsförderung in möglichst breiter Form an der Vereinsbasis umgesetzt werden. Die Trainerausbildung muss sich daher immer an einem modernen, zeitgemäßen Anforderungsprofil von Trainern in den einzelnen Lizenzstufen orientieren. Der DHB verfolgt dabei das Ziel, dass die Trainerqualität insbesondere im Nachwuchsbereich sehr hoch ist.

Vermeehrt werden neben den handballspezifischen Inhalten in der Nachwuchsentwicklung u. a. auch Merkmale der Persönlichkeitsentwicklung und gesellschaftliche Werte als ein Bestandteil in der langfristigen Entwicklung von talentierten Handballern gesehen. Dies stellt unterschiedliche „neue“ Anforderungen an Trainer aus dem Nachwuchsbereich bzw. an Trainer aus dem Erwachsenenbereich. Um diesen Entwicklungen gerecht zu werden, startete der DHB die Impulskampagne „Qualitätsoffensive in der Trainerausbildung“. Somit soll die Qualität der Nachwuchstrainer besonders im Kinder- und Jugendhandball gezielt hochgehalten und partiell verbessert werden. Dazu hat der Bereich der Aus- und Weiterbildung im DHB bereits einige Schritte vollzogen, indem die Ausbildungskonzepte für die C-, B- und A-Lizenz inhaltlich, zeitgemäß und entsprechend den Anforderungen der Trainerprofile jeder Ausbildungsstufe umfassend überarbeitet wurden (z.B. Module Nachwuchsleistungssport, Torhütertraining).

## 1. Organisations- und Führungsstruktur/ Leistungssportpersonal

Speziell für den Beachhandball müssen Inhalte in die bestehenden Ausbildungsmaterialien aufgenommen und eigene Ausbildungsreihen weiterentwickelt werden. In einem zweiten Schritt setzte der DHB auf eine systematische Fortbildung seiner „eigenen“ Referenten, zunächst in der C-Lizenz-Ausbildung. Ziel ist es dabei, mit einer systematischen und vor allem inhaltlich abgestimmten Referentenaus- und -weiterbildung auf allen Ebenen (Kreise, Bezirke, Verbände) die Ausbildung bezüglich der Vermittlung von Inhalten, entsprechenden Unterrichtsmaterialien und zeitgemäßen Lehr- und Lernmethoden zu vereinheitlichen. Dazu wurde in enger Zusammenarbeit mit einer Vielzahl an Experten und unter Verwendung von Materialien aus den Landesverbänden des DHB ein umfassendes Referentenhandbuch für die C-Trainer-Ausbildung erstellt. Darüber hinaus wurden die Ausbildungsinhalte in der C-Trainer-Ausbildung um den Inhalt „Jugendtrainer“ erweitert und ein neues Profil „Jugendtrainer im Nachwuchsbereich“ geschaffen. Das Modul „Trainer im Nachwuchsleistungssport“ zur Unterstützung der A-Lizenz gibt es bereits seit 2016. Derzeit erfolgt die inhaltliche Anpassung der B Lizenzausbildung, indem bewusst Bausteine zum „Training mit Nachwuchshandballern“ sowie zum „systematischen langfristigen Leistungsaufbau“ implementiert werden. Zusätzlich wird auf der Ebene „Fortbildungsmaßnahmen“ aktiv an einer Verbesserung der Fachkompetenz wenig erfahrener (Nachwuchs-)Trainer und Helfer an der Vereinsbasis im Kinderhandball und Beachhandball gearbeitet. Dabei werden spezielle Fortbildungsveranstaltungen und -materialien geschaffen, die auf die Zielgruppe zugeschnitten sind und nicht eine breite Basis erreichen sollen. Insbesondere mit den neuen, praxisorientierten Ausbildungsmaterialien bekommen alle Trainer, Jugendtrainer und Helfer in den DHB-Vereinen konkretes Handwerkszeug für ihre ersten Schritte bei der Planung und Durchführung von kindgerechten Trainingsstunden mit Minis, F-, E- und D-Jugendmannschaften, aber auch konkrete Technikbewertungsbögen und Hilfestellungen für den Erwachsenenbereich

an die Hand. Dabei finden Trainer – neben dem umfassenden Praxisangebot – auch Lösungsvorschläge für ihre typischen Alltagsprobleme, wie z. B. schlechte Geräteausstattung.

## 2. Stützpunktstruktur

### 2.1 Verbandszentren (VZ)

Aktuell gibt es mit der Sportschule der Bundeswehr in Warendorf (Westfalen) und dem Leistungszentrum Naumburg (Sachsen-Anhalt) zwei feste Verbandszentren, die für den Beachhandball genutzt werden können. Der Standort Kienbaum (Bundesleistungszentrum/BLZ), welcher jährlich Ort für Sichtungsveranstaltungen und viele Lehrgangsmassnahmen des männlichen und weiblichen Nachwuchses des Hallenhandballs ist, kann ebenfalls für vereinzelte Massnahmen des Beachbereiches genutzt werden.

Mit der Bundeswehr wurde für den männlichen Nachwuchs- und Anschlussförderbereich 2014 eine Vereinbarung erarbeitet, die für den Standort Warendorf/Westfalen (Sportschule der Bundeswehr) entsprechende Rahmenbedingungen für den DHB garantiert.

Die sehr intensive Zusammenarbeit zwischen der Bundeswehr und dem DHB bei der Betreuung und Ausbildung der Soldaten-Soldatinnen/Handballspielerinnen der derzeit bis zu 14 Sportfördergruppen-Soldateninnen des DHB war die Grundlage für eine Zusatzvereinbarung zwischen dem Bundeswehrstandort Warendorf und dem DHB. In Kooperation mit der Sportförderkompanie der Bundeswehr nutzt der komplette Nachwuchsbereich diesen Standort seit 2014 intensiv auch zur Massnahmendurchführung von weiteren Bundesauswahlmannschaften. Allerdings beschränkt sich die Nutzung momentan lediglich auf den Hallenhandball. Eine Erweiterung der Nutzung dieses Standortes für den Beachhandball ist das erklärte Ziel des DHB.

Neben der Nutzung der Sport- und Übernachtungsstätten sowie Verpflegung ist auch die personelle Unterstützung durch die Bundeswehr (Organisation/Betreuung) von Nachwuchsmannschaften geregelt. Die Vereinbarung mit der Bundeswehr aus dem Jahre 2014 bietet weitere optimierende Rahmenbedingungen zur Nachwuchsförderung in den Nationalmannschaften (Leistungsdiagnostik etc.). In Abstimmung mit dem BMVG (Bundesministerium der Verteidigung) und dem DOSB Geschäftsbereich Leistungs-

sport im Rahmen der Förderung von Spitzensportlern werden die derzeitigen bis zu 14 Förderplätze der Sportfördergruppe mit Spielern/-innen belegt, die

- dem Bundeskader (OK-/PK-/ NK1) zugehören müssen und nur in Ausnahmefällen
  - dem NK-2 (Mischkader Bund-Länder) angehören dürfen.
- Zukünftig strebt der DHB an, diese Möglichkeit im Zuge einer Aufstockung der Förderplätze auch für den Beachhandball vorzuhalten. Das Training dieser Sportler wird durch den hauptamtlichen Bundestrainer Jugend weiblich durchgeführt.

Zusätzlich sind positive sportfachliche Stellungnahmen

- durch den DHB (Vorstand Sport, Chef-Bundestrainer Nachwuchs/Bundestrainer, Leiter Beachhandball, Bundestrainer Beach) und
- durch den DOSB erforderlich.

Die Grundausbildung der Sportler wird in Nienburg/Niedersachsen durchgeführt.

In Verbindung mit der DKB (Deutsche Kreditbank) konnte der DHB eine weitere vertragliche Vereinbarung mit dem Euroville Jugend- und Sporthotel in Naumburg/Sachsen-Anhalt treffen. Im Jahre 2018 entstand dort ein zentraler Verbandsstützpunkt des DHB, an dem viele zentrale Nachwuchsmaßnahmen des Handballbereiches in optimierter Logistik und Wirtschaftlichkeit stattfinden. Durch die eigens neugeschaffenen Infrastrukturen speziell für Beachhandball und die zudem geplanten perspektivischen Massnahmen (z.B. Indoor-Beachhalle), soll Naumburg zum Hauptstandort für Lehrgangsmassnahmen im Bereich Beachhandball des DHB ausgebaut werden.

### Geplante Bundesstützpunkte/DHB-Stützpunkte

Durch das Projekt „Nachwuchssichtungs- und -fördersystem des Deutschen Handballbundes“ ist der gesamte

## 2. Stützpunktstruktur

Bereich der Stützpunkte überprüft worden und es sind notwendige Korrekturen an den bestehenden Standorten vorgenommen worden.

Es ist gut zu erkennen, dass Zuständigkeiten und Schnittstellen deutlich genauer geklärt sind und es zu einer Zentralisierung von Trainingsprozessen der jeweiligen Kaderathletinnen und -athleten kommt.

Speziell für den Beachhandball ist beabsichtigt, in Deutschland zunächst zwei Trainingsstätten (für männlich und weiblich) für ein Hochleistungstraining in entsprechender Ausstattung und in dem zeitlich notwendigen Umfang zur Verfügung zu stellen. Als Standort „Beachhandball“ sind vorerst Berlin und Stuttgart geplant, da dort bereits Strukturen für den Beachhandball existieren. Zudem sind Gespräche an den jeweiligen Standorten positiv verlaufen. Mit der konkreten Umsetzung soll nach der Entscheidung des IOC über die Aufnahme von Beachhandball ins Programm der Olympischen Spiele (2020) begonnen werden. Die Ausweitung auf weitere Standorte ist perspektivisch geplant, um so eine flächendeckende Förderung durch den DHB zu gewährleisten. Damit soll gewährleistet werden, dass ein tägliches, regelmäßiges, regionales und/oder zentrales Training der Kaderbereiche Olympia-World Games/Perspektiv/Nachwuchskader unter der Leitung von höchst qualifiziertem Trainerpersonal festgeschrieben wird und die vorgegebenen individuellen Trainingspläne im Detail umgesetzt werden.

Übergangsweise sollen auch die Strukturbedingungen aus dem Hallenhandball genutzt werden können, sodass die betreffenden Spielerinnen und Spieler für ihre ursprünglichen Vereine weiter die Spiele bestreiten können, sich aber während der Woche in den jeweiligen Trainingszentren befinden. Es ist angedacht, diese Zentren auf einzelne Regionen in Deutschland zu verteilen und sie an HBL- bzw. HBF- Zentren bzw. an durch den DHB einzurichtende Regionalzentren (nur weiblich) anzugliedern. Voraussetzung für Zentren der HBL und HBF sind die Vor-

aussetzungen der Zertifizierungsrichtlinien der HBL, die einen hohen Standard an infrastrukturellen Voraussetzungen voraussetzen (z. B. Trainingsstätten, hauptamtliche Trainer/innen, Eliteschulen des Leistungssport usw.). Die HBF beabsichtigt, die Zertifizierungsrichtlinien der HBL in den kommenden Jahren in modifizierter Form zu übernehmen.

In den Regionalstützpunkten führen die Spielerinnen nur die Trainingseinheiten (mindestens 5 TE) durch, leben jedoch noch zu Hause.



## 2. Stützpunktstruktur

### Verbandszentren und DHB-Stützpunkte Beachhandball



## 2. Stützpunktstruktur

### 2.2 DHB-Stützpunkte

Im Sinne der weiteren Intensivierung des individuellen Trainings mit den Zielen, die athletischen, technischen und individualtaktischen Kompetenzen von Nachwuchsspielern zu erhöhen, haben sich für Talente in fortgeschrittenem Entwicklungsstadium schon in der Vergangenheit die bundesweiten dezentralen DHB-Stützpunkte etabliert. Das bundesweit gleichzeitig stattfindende dezentrale Stützpunkttraining hat auf der Grundlage der jeweils individuellen Entwicklungsstatusberichte der Spielerinnen und Spieler das Ziel, individuelle Entwicklungsfelder der Spieler zu reduzieren sowie ihre Stärken zu stärken. Individuelle Ressourcen sollen durch gezielte athletische Inhalte gefördert, Voraussetzungen für maximalintensive Trainingsinhalte im Anschluss- und Seniorenalter geschaffen sowie aktuelle Limitierungen aufgrund fehlender athletischer Voraussetzungen behoben werden. Zusätzlich werden im handballspezifischen Training allgemeingültige technische und taktische Voraussetzungen vertieft und auf höchstem Niveau modelliert sowie ganz gezielt positionsspezifische, teilweise den individuellen konstitutionellen und athletischen sowie kognitiven und psychischen Voraussetzungen entsprechende individuelle Bestlösungen in technischer und taktischer Hinsicht erarbeitet und gefestigt.

Selbst – durchaus ergebniseffiziente – gruppentaktische Leistungen sind kaum bis überhaupt nicht Schulungsthema an den DHB-Stützpunkten. Einzig und allein die Erweiterung der individuellen Qualität der Nachwuchsspieler ist das Trainingsziel dieser Trainingsinterventionen.

Das Stützpunkttraining im Nachwuchs- und Anschlussbereich für Spieler zwischen dem Ende des 1. B-Jugend und dem Beginn der Aktivenkarriere findet an den im Folgenden dargestellten 4 Standorten unter der Leitung der aufgeführten Trainer statt, die in dem dem handballspezifischen Beachtraining vorgeschalteten Athletiktraining von lizenzierten Athletiktrainern unterstützt werden. Die Standorte sind in Anbetracht der bundesweiten Verteilung der Kaderspieler sowie der notwendigen strukturellen Voraussetzungen (Anreisemöglichkeiten, Athle-

tikräume, Handballhallen) ausgewählt und werden jährlich evaluiert.

**Anmerkung:** Das Athletiktraining unterliegt zentral der Richtlinienkompetenz des DHB und wird über das IAT Leipzig und das Fachgremium Athletik begleitet.

### 2.3 DHB-Stützpunkte Beachhandball

#### DHB-Stützpunkte Beachhandball

Berlin/Potsdam

Hannover/Minden

Stuttgart

München/Ismaning

Köln/Dortmund (in Planung)

Hamburg (in Planung)

Alle Stützpunkttrainerinnen und -trainer obliegen der Dienst- und Fachaufsicht des DHB, die vom Vorstand Sport an den Leiter Beachhandball delegiert ist. Für den Fall eines festangestellten Bundestrainers Beachhandball wird die Fachaufsicht an diesen delegiert werden.

### 2.4 Landesstützpunkte

Aufgrund der unterschiedlichsten Bedingungen auf der Ebene der Bundesländer, beispielsweise

- kleine Bundesländer vs. große Flächenländer,
  - mehrere konkurrierende Vereinsleistungszentren vs. keine Vereinsleistungszentren,
  - mehrere Bundesligisten vs. keine Bundesligisten,
  - nicht alle LV verfügen über Beachstrukturen bzw. eine dafür ausgelegte Förderung,
- gibt es ganz bewusst keine Vereinheitlichung der Arbeitsweise, in der die Landesverbände an den Landesleistungsstützpunkten ihre Talente fördern. Begleitend

## 2. Stützpunktstruktur

durch die DHB-Jugend-Koordinatoren und Nationaltrainer sowie die 2014 installierten Regionalmentoren werden eine Optimierung innerhalb der regionalen Strukturen sowie gegebenenfalls notwendige Veränderungen dieser regionalen Strukturen initiiert und umgesetzt. Dabei unterstützt und berät der DHB die Landesverbände aktiv beim Ausbau der bestehenden Strukturen hinsichtlich des Beachhandballs.

Durch die unterschiedlichen Voraussetzungen, die die Bundesländer den Landesverbänden durch Landessportzentren/Landessportschulen anbieten, ist auch in der Trainings-, Ausbildungs- und Unterstützungsarbeit in den Landesverbandszentren keine Einheitlichkeit umsetzbar. Ebenso wie in der Stützpunktarbeit wird das Handeln der Landesverbände in der zentralen Förderung (Lehrgangmaßnahmen) fortlaufend überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Die Richtlinienkompetenz wird durch die Fachaufsicht über alle beteiligten Trainer/innen wahrgenommen. Dazu ist ab 2019 die Einrichtung von vier Regionaltrainerstellen erforderlich.

### 2.5 Bewertung und Gewichtung der DHB-Stützpunkte und ihre Interaktion

Die Stützpunkte des DHB sind keine konkurrierende Instanzen sondern wie in 2.2 vorgestellt dezentrale wöchentliche Trainingseinheiten unter der Leitung von Trainern des DHB. Standorte von Stützpunkten können sich analog der zu fördernden Spielerinnen und Spieler auch ändern. Die vom DHB vorgegebene athletische Ausbildung findet an allen Standorten sehr ähnlich statt, die individuelle beachhandballspezifische Ausbildung ist bewusst weniger reglementiert, sondern orientiert sich hauptsächlich an den in den Trainingsgruppen vorhandenen

- Angriffs- und Abwehrpositionen,
- Stärken und Schwächen sowie
- Entwicklungsstadien.

Teilnahmen und Inhalte werden online von den Stütz-

punktleitern auf der DHB/IAT-Datenbank erfasst und gepflegt. Regelmäßige schriftliche Entwicklungseinschätzungen werden dort hinterlegt. Der Jugend-Bundestrainer besucht regelmäßig die einzelnen Stützpunkte, leitet Trainingsphasen und überprüft allgemeine beachhandballspezifische Fertigkeiten.

### 2.6 Umsetzung der Richtlinienkompetenz in den DHB-Stützpunkten und Leistungszentren

Die Richtlinienkompetenz des DHB in den DHB-Stützpunkten ist durch die Struktur einfach umzusetzen. Über die Rahmentrainingskonzeption, die turnusgemäßen Treffen der Stützpunkttrainer mit den DHB-Nachwuchsbundestrainern und Jugendkoordinatoren wird der Inhalt der Stützpunkteinheiten gesteuert. Die Auswahl der Stützpunktleiter (Stützpunkttrainer) erfolgt durch den DHB, so dass die Kompetenzen der Trainer für die Aufgabe per se durch die Dienst- und Fachaufsicht gegeben sind.

**Anmerkung:** Bisher werden durch die noch weiter auszubauende Anzahl die Stützpunkte vorrangig durch DHB-Trainer geleitet.

### 2.7 Situation, Förderung und Entwicklung der Trainingsstätten

In 2.1 wurde bereits dargestellt, dass der DHB in Naumburg ein Verbandszentrum bereits eröffnen konnte, wo ideale Voraussetzungen für den Beachhandball geschaffen wurden. Die vorhandenen Strukturen werden mit Fremd- und Eigenmitteln um unabdingbare Voraussetzungen für Leistungstraining und Nachwuchsförderung ergänzt. So konnte im Jahr 2017 ein modernster Athletikraum im Euroville/Naumburg eingerichtet werden. Außerdem laufen derzeit Planungen und Gespräche dahingehend, das VZ Naumburg um eine Indoor-Beachhandball-Halle zu erweitern und somit auch Saison- und wetterunabhängig Trainingsbedingungen für den Beachhandball bereitzustellen.

### 2.8 Sportstättenbau

siehe 2.7

## 3. Kaderstruktur

### 3.1 Benennung der Kadergrößen

Die jeweiligen World Games-, Perspektiv- und Nachwuchskaderspielerinnen und -spieler werden durch die zuständigen Bundestrainerinnen und -trainer in Absprache mit dem Vorstand Sport und dem Leiter Beachhandball nominiert. Auf der Grundlage von Spielbeobachtungen (EM, WM, Länderspiele, EBT-Turniere, jeweilige Ligen) und leistungsdiagnostischer Tests werden die Athletinnen und Athleten beurteilt.

Dies geschieht im Falle der Nachwuchskader in enger Abstimmung mit den Landestrainerinnen und -trainern wie auch mit den Leitern der HBL-/HBF-Leistungszentren. Die Nominierung erfolgt zum 31. August eines jeden Jahres. Es werden folgende Kaderstärken im Rahmen der DHB-Kaderstruktur zu Grunde gelegt:

Auf Grund der großen Anzahl an nationalen und internationalen Wettkämpfen und Vorgaben der internationalen Verbände (IHF, EHF) und der Verpflichtungen im Bereich der Dualen Karriere müssen Kaderstärken von mindestens 16 Spielerinnen und Spielern für die jeweiligen Mannschaften gewährleistet sein, um einen adäquaten Trainings- und Spielbetrieb zu ermöglichen. Eine Festlegung in diesem Bereich ist deshalb unumgänglich.

**Anmerkung:** Da im weiblichen Bereich für jüngere Spielerinnen (ab dem vollendeten 15. Lebensjahr) eine Kaderzugehörigkeit notwendig ist, um in der 3. Liga spielen zu können, werden ca. weitere 40 Spielerinnen im Bereich NK 2 (Halle und Beach) als DHB-Kaderspielerinnen geführt.

### 3.2 Kaderplanungen Stützpunkte

Der DHB wird die Standorte seiner Stützpunkte je nach Bedarf örtlich bzw. zahlenmäßig den jeweiligen Anforderungen angleichen. Die aktuell bestehenden Trainingszentren im weiblichen bzw. männlichen Bereich betreuen die DHB-Kader- und Perspektivspielerinnen und -spieler, die in einer Entfernung von max. 50 km zu ihrem jeweiligen Trainingsort wohnen. Dies hat sich in den letzten Jahren bewährt und soll so beibehalten werden. Um auf ein entsprechendes Trainingspensum zu kommen, können Beachkader gegebenenfalls auch an Hallenstützpunkttrainingseinheiten teilnehmen.

### Eliteförderkonzept

Für die geeigneten Spielerinnen und Spieler greift das umfassendste und intensivste Betreuungsprogramm des DHB: das Eliteförderkonzept. Hierbei werden die

**ABB 24: Kaderstruktur/Kaderstärken Beachhandball**

Kader			
DOSB	Gesamtanzahl	DHB männlich	DHB weiblich
WK/PK	32	16	16
NK 1	32	16 (U 19/18)	16 (U 19/18)
NK 1	32	16 (U 17/16)	16 (U 17/16)
NK 2	32	16 (U 16)	16 (U 16)

## 3. Kaderstruktur

Spieler/innen mit den aussichtsreichsten Chancen, zukünftige World Games- (Olympia-)Kaderathleten des DHB zu sein, im Dualen System umfassend über einen Mentor betreut und unterstützt mit der Maßgabe, möglichst alle relevanten Aspekte in der Karriereplanung zu berücksichtigen und im sportlichen wie auch im außersportlichen Umfeld (Schule, Ausbildungsbetrieb etc.) relevante Weichenstellungen vorzunehmen. Diese Systeme ermöglichen eine intensivere, längere und damit nachhaltigere Betreuung durch ausgewählte Spezialisten aus der Nachwuchsförderung – nicht nur von DHB-Kadern (DOSB), sondern auch von Perspektivkadern. Damit wird gewährleistet, dass entwicklungsbedingte Verzögerungen besser aufgefangen werden können. Außerdem können Quereinstiege deutlich vereinfacht werden (weitere Details s. B 5.2, Eliteförderung). Die Einführung im Bereich Beachhandball ist für 2019 geplant.

### Regionalmentoren-Konzept

Für DHB-Kader- und Perspektivspieler, die nicht in die Stützpunktarbeit mit einbezogen werden können, soll das Regionalkonzept greifen. Mehrere Regionalmentoren, die nach Bedarf aufgeteilt werden, betreuen weitere Spieler bis zu einem Alter von 21 Jahren vor Ort. Dieses System ist nur für den männlichen Bereich integriert. (weitere Details s. B 5.2, Regionalmentorenkonzept). Die Einführung dieses Konzeptes ist ab 2020 geplant.

### 3.3. Individualförderung

- Alle DHB-Nachwuchs- und Elitekaderspielerinnen und -spieler trainieren grundsätzlich nach individuellen Trainingsplänen (Entwicklungsstatusbericht = ESB), die mit allen beteiligten Trainern abgestimmt werden. Eine grundsätzlich durchgeführte Stärken-/Schwächenanalyse ist die Basis für die nachfolgenden Trainingsempfehlungen. Diese Inhalte sind dann für ein Jahr festgeschrieben und werden von allen Trainerinnen und Trainern im individuellen Training umgesetzt. Auf der Basis ständiger Kommunikation und regelmäßiger Meilensteingespräche

zwischen allen Beteiligten können dabei jederzeit Aktualisierungen vorgenommen werden (siehe Anhang 11).

- Ausbau von positionsspezifischen Lehrgängen, die ausschließlich der Entwicklung der individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten dienen (Torhüter/-innen, Spezialisten/-innen, Linienspieler/-innen)
- Nutzung des erarbeiteten Theoriekonzepts für die Spieler/innen (inklusive einer „Handball-Fibel“), dass alle Spieler/innen begleitend zur praktischen Ausbildung zu durchlaufen haben und abrechenbar bewältigen sollten

## 4. Training und Wettkampf

### 4.1 Kurzbeschreibung des langfristigen Leistungsaufbaus bis zur Weltspitze

Der langfristige Aufbau der Leistung gerade auch von Spielerinnen und Spielern, deren Entwicklung bis in die Weltspitze fortschreiten soll, ist in der Rahmentrainingskonzeption (RTK) des Deutschen Handballbundes beschrieben und wird im Zuge der Fortschreibung/Aktualisierung der RTK an die Entwicklungen des internationalen Leistungsstands und die daraus resultierenden Erfordernisse stetig angepasst.

#### Rahmentrainingskonzeption – ein ganzheitliches Bezugssystem

Seit Mitte der 1990er Jahren hat der Deutsche Handballbund eine Rahmentrainingskonzeption (RTK) für die Ausbildung und Förderung von Nachwuchsspielerinnen und -spielern im Hallenhandball, die in regelmäßigen Abständen systematisch weiterentwickelt wird. Aktuell gilt die RTK von 2016, die für den Olympiazzyklus 2017 – 2020 unter besonderer Berücksichtigung der Potenziale im weiblichen Bereich überarbeitet und mit dem Talentsichtungs- und Leistungsdiagnostikmanual abgestimmt wurde. Die RTK Beachhandball wird zurzeit erstellt und soll im Frühjahr 2019, ebenso wie die RTK Hallenhandball digital zur Verfügung stehen.

Die RTK stellt in erster Linie einen inhaltlichen Leitfaden für die Ausbildung von Spielerinnen und Spielern, beginnend vom Kinderhandball über das Jugend- bis hin zum Leistungstraining dar und dient als Orientierungsgrundlage für alle Trainerinnen und Trainer im Nachwuchs- und Anschlussstraining. Die RTK beinhaltet ein ganzheitliches Bezugssystem für Trainerinnen und Trainer, in dem neben Training und Spiel auch Leitlinien für die Betreuung und Entwicklung von Nachwuchsspielerinnen und -spielern sowie notwendige Rahmenbedingungen für eine effektive Leistungsentwicklung formuliert werden. Auf jeder Trainingsstufe werden

- alters- und geschlechtsadäquate Trainingsinhalte (Athletik, Technik, Taktik, individuelle Schulung),

- Spielerprofile und das jeweilige alters- und entwicklungsadäquate Zielspiel,
- Leitlinien für die Betreuung der Spielerinnen und Spieler sowie
- Anforderungen an das jeweilige Trainerinnen- und Trainerprofil formuliert.

#### Inhaltliche und organisatorische Struktur des Nachwuchstrainings

Die langfristige Spielerausbildung erfolgt im Deutschen Handballbund über insgesamt 5 Trainingsstufen (s. Abb. 20 auf Seite 50).

Die Zuordnung von Altersstufen zu den fünf Trainingsstufen ist dabei als idealtypisch anzusehen und folgt den Empfehlungen im Nachwuchsleistungssportkonzept 2020 des DOSB.

Die RTK unterstützt Trainerinnen und Trainer, um

- Training und Spiel alters- und entwicklungsgerecht durchführen zu können,
- Inhalte zu kennen, die dem jeweiligen Entwicklungsstand der koordinativen und konditionellen Fähigkeiten, technischen Voraussetzungen und dem Potenzial der Spielfähigkeit jeder einzelnen Spielerin und jedes einzelnen Spielers entsprechen,
- eine frühzeitige, einseitige, spezialisierte und nur auf Wettkampferfolg abzielende „Ausbildung“ zu verhindern,
- durch einen altersgemäßen Leistungsaufbau perspektivisch ein höheres und vor allem stabileres Leistungsniveau und Belastungsverträglichkeit zu erreichen sowie
- Kinder und Jugendliche langfristig an die Sportart zu binden (Verhindern der Drop-out-Problematik).

Die Übergänge zwischen den einzelnen Trainingsstufen müssen in der Praxis fließend sein. Wichtiger ist die Vollständigkeit, d. h. die umfassende Erarbeitung der Inhalte jeder Stufe. Werden die jeweiligen Ausbildungsinhalte nicht umfassend geschult, ergeben sich klare Defizite in den folgenden Trainingsstufen.

## 4. Training und Wettkampf

### Leitlinien der Spielerinnen- und Spielerausbildung

Der nebenstehenden Struktur der Spielerausbildung liegen folgende inhaltlichen Leitlinien zu Grunde:

- In der Basisschulung ist die motorische Vielseitigkeit der Schwerpunkt. Sie ist im Prinzip das Fundament für alle Sportarten.
  - Im Grundlagentraining werden koordinative und konditionelle Basisanforderungen weiterentwickelt. Handballspezifisch dominiert die allgemeine individuelle Schulung. Hier werden alle notwendigen handballspezifischen Grundlagen vermittelt.
  - Im Aufbautraining erfolgt über zwei Stufen zunächst eine systematische Belastungssteigerung. Athletische Leistungsvoraussetzungen werden wie die Spielfähigkeit systematisch entwickelt.
  - Im Aufbautraining 1 erfolgt eine erste Positionsspezialisierung. Allerdings steht die Positionsvariabilität im Vordergrund. Spielerinnen und Spieler müssen die notwendigen Grundlagen auf allen Positionen erlernen. Zum Ende von Aufbautraining I (Ende B-/Anfang A-Jugend) erfolgt abhängig von der körperlichen Entwicklung ein zunehmend spezialisiertes Training (z. B. Positionsspezialisierung).
  - Die Spielerausbildung ist aber mit Abschluss des Jugendtrainings noch nicht beendet, auch wenn einzelne Spielerinnen und Spieler den direkten Übergang in die Frauen- und Männernationalmannschaft realisieren. Mit individuellen, athletischen und handballspezifischen Trainingsprogrammen (Schulung/Förderung der individuellen Stärken) werden Nachwuchsspielerinnen und -spieler systematisch an Spitzenleistungen herangeführt. Hier dominiert ein individualisiertes Training.
- Abb. 29 auf Seite 86 (Verzahnung der Fördersysteme im deutschen Handball) verdeutlicht die Zuordnung der Trainingsstufen zu den jeweils verantwortlichen Ausbildungsinstitutionen. Sie zeigt dabei die enge Verzahnung der Sichtung- und Fördermaßnahmen von Regional- und Landesverbänden mit der gezielten, ab dem Aufbautraining einsetzenden Ausbildung von Nachwuchsspielerin-

nen und -spielern vor allem in den Leistungszentren der Handball-Bundesliga und den Schulungsmaßnahmen im Bereich der DHB-Jugend- und Juniorennationalmannschaften.

### Weiterentwicklung der DHB-Rahmentrainingskonzeption Beachhandball 2019 – 2025

Anhand von Erfahrungen in der Umsetzung der Rahmentrainingskonzeption im Hallenhandball sowie aktueller Ergebnisse der Weltstandsanalysen sowie der avisierten Entwicklung von Beachhandball zu einer olympischen Sportart erfolgt derzeit eine Neuentwicklung der Rahmentrainingskonzeption im Beachhandball. Aus inhaltlicher Sicht werden folgende zentrale Themen und Schwerpunkte im Mittelpunkt stehen:

1. Weiterentwicklung der **positionsspezifischen Spielerprofile** für Angriff und Abwehr im Leistungshandball als Orientierungsgrundlage für das Aufbau- und Anschlusstraining. Entwicklung spielerischer Profile in Abhängigkeit von den individuellen Stärken und deren Einsatz in entsprechenden Spielkonzepten.
2. Weiterentwicklung einer einheitlichen und systematisch aufeinander aufbauenden **Spielauffassung und -philosophie** als Grundlage und Orientierung unter Berücksichtigung internationaler Entwicklungstendenzen.
3. Grundlegende, didaktisch-methodisch aufgebaute inhaltliche Leitorientierungen für alle Trainingsstufen:

**Leitorientierung 1:** : Erarbeitung individueller Voraussetzungen für ein schnelligkeitsorientiertes Handballspiel (athletische Voraussetzungen, umfassendes Technikrepertoire mit schnelligkeitsorientierten Techniken, bilaterale Ausbildung, Entwicklung der Handlungsschnelligkeit) über alle Trainingsstufen.

**Leitorientierung 2:** Intensivierung der individuellen Ausbildung, insbesondere der Torhüterinnen und Torhüter

## 4. Training und Wettkampf

mit einer methodisch-systematischen Entwicklung zukunftsorientierter technisch-taktischer Fertigkeiten und Fähigkeiten über alle Trainingsstufen.

**Leitorientierung 3:** Erarbeitung spezieller Trainingskonzepte für das individuelle bzw. individualisierte Training im Aufbau- und Anschlussstraining.

4. Berücksichtigung von Regelentwicklungen bzw. Regeländerungen, z. B. methodische Konsequenzen im Spiel auf 2 Punkte aufgrund einer konsequenteren Regelauslegung.

5. Intensivierung der taktischen Ausbildung von Spielerinnen und Spielern (taktisches Wissen etc.)

### 4.2. Trainings- und Lehrgangsprogramme Einladungsmanagement

Durch begleitende Beobachtung der Leistungen der Spielerinnen (persönlich vor Ort und/oder über Videoplattform „sportlounge“) sowie nach Rücksprachen mit den verantwortlichen Trainern/-innen (Landesverband, Stützpunkt, Verein) werden die Spieler und Spielerinnen in Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Bundestrainer/-in und dem Leiter Beachhandball eingeladen. Diesbezüglich ist in den letzten Jahren eine ständige Veränderung der Kadernominierung unter Berücksichtigung der Leistungsentwicklung festzustellen. Dies dokumentiert deutlich die gewollte Durchlässigkeit des Systems und die Berücksichtigung der aktuellen Leistungsentwicklungen. Dabei wird nicht nur Wert auf handballspezifische Entwicklungen, sondern auch insbesondere auf die athletische Entwicklung gelegt.

### Dokumentationen

Im Vorfeld aller Lehrgangsmaßnahmen werden durch die entsprechenden Bundestrainer/-innen detaillierte organisatorische und inhaltliche Planungen erstellt. Diese Planung dient zunächst als Leitlinie, unterliegt während des

Lehrgangs bei Bedarf einer ständigen Optimierung/Präzisierung und wird dementsprechend aktualisiert.

Entsprechend dieser begleitenden Unterlagen wird die Lehrgangsauswertung im selben Format erstellt. Diese bezieht sich zunächst im Hinblick auf zukünftig notwendige Optimierungen auf organisatorische Fragen. Hauptinhalt der Lehrgangsauswertungen stellen jedoch die handballspezifischen Themen dar. Dabei geht es unter anderem um den aktuellen Leistungsstand im athletischen sowie im handballspezifischen Bereich im Allgemeinen sowie individuell auf jede Spielerin bezogen. Abschluss der Lehrgangsauswertung bilden individualisierte trainingsmethodische Hinweise und Zielstellungen für die Spielerinnen und Spieler.

### Vorgaben Individualtraining

Nach entsprechenden Sichtungen, Diagnostiken und Lehrgängen werden in Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Vereinstrainern durch die Bundestrainer und Bundestrainerinnen individuelle Trainingspläne erstellt. Diese in der DHB/IAT-Datenbank hinterlegten Trainingspläne werden nach Zeitabschnitten durch die o. g. Verantwortlichen ständig evaluiert und angepasst.

Die Vorgaben zum Individualtraining beinhalten Kennziffern im athletischen Bereich zur Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit und Beweglichkeit sowie im handballspezifischen Bereich. Dabei wird insbesondere auf die individuelle technisch-taktische Ausbildung Wert gelegt. So geht es zunächst um die technisch-taktischen Grundvoraussetzungen im Abwehrbereich (z. B. Grundstellung zum Gegenspieler, Grundtechniken Arme/Beine, Wahrnehmung der Situation und des Gegenspielers). Bezüglich des Angriffsverhaltens ist die allgemeine Zielstellung der Ausbau der individuellen Stärken sowie das Managen von unter Umständen vorhandenen Schwächen. Prinzipiell erwarten die Bundestrainer nach Möglichkeit mindestens zwei wettkampfstabile Wurftechniken sowie ein dynamisches Zweikampfverhalten. So wird der Versuch unternommen, die Wahrnehmungsfähigkeit und entsprechend situationsangemessenes Verhalten, d. h. Entschei-



## 4. Training und Wettkampf

dungsleistungen unter Zeitdruck (Handlungsschnelligkeit) zu entwickeln. Hinweise zu Kommunikations- und Sozialkompetenz komplettieren die individuellen Vorgaben.

Prinzipiell ermöglicht die DHB/IAT-Datenbank bezüglich der Lehrgangsprogramme und individuellen Trainingspläne für und durch alle Verantwortlichen eine Transparenz, Flexibilität und ständige Anpassungsmöglichkeit. Letzten Endes wird damit die Abrechenbarkeit der entsprechenden Inhalte und Ziele für alle Beteiligten sichtbar deutlich erleichtert.

### 4.3 Beschreibung der internationalen Wettkampfstruktur und Bewertung der Wettbewerbe für den Leistungsaufbau

Für den Bereich der A-Mannschaften sind nach den World Games (perspektivisch nach den Olympischen Spielen) die Welt- und Europameisterschaften die wichtigsten und entscheidenden Großereignisse. Durch den Wettkampf auf allerhöchstem Niveau können vor allem die jüngeren Kader (bis ca. 24 Jahre) wichtige Entwicklungsschübe mitnehmen. Daher ist es für den DHB eminent wichtig, bei diesen Top-Events stets dabei zu sein (s. Abb. 25).

Die nachfolgende Abbildung 26 auf Seite 82 verdeutlicht kurz und prägnant der Weg einer Spielerin oder eines Spielers von der 1. Sichtung über das Jugend- und Junioralter bis hin zu den Europa- und Weltmeisterschaften bei den A-Teams.

Übergeordnetes Ziel der Nachwuchsförderung im DHB ist die Entwicklung von Spielerinnen und Spielern für die A-Nationalmannschaften (Details s. B 5.4 ab Seite 89)

Deshalb bieten die Europa- und Weltmeisterschaften, von denen mindestens eine pro Jahr stattfindet, eine ideale Plattform für die sportliche und persönliche Weiterentwicklung der Talente. Hier beobachten wir teilweise enorme Veränderungen von einem Jahr bzw. einer Meisterschaft zur nächsten. Durch die große Anzahl an Turnieren können wir im Sinne der individuellen Förderung sehr gut aktiv eingreifen und die Top-Talente häufiger in einer höheren Altersklasse spielen lassen. So können wir andere Spielerinnen und Spieler in die Verantwortung bringen und ihnen so die bestmöglichen Entwicklungschancen bei den großen Meisterschaften geben.

Im Vorfeld der jährlich alternierenden Europa- bzw. Weltmeisterschaften, die stets bei pausierendem Ligaspielbetrieb stattfinden, haben die Nationalteams durch die Ligapause ca. 10 Vorbereitungstage.

Eine besondere Rolle, auch in der Turniervorbereitung, nehmen die World Games (Olympischen Spiele) ein. Für die unmittelbare Wettkampfvorbereitung auf die Sommerspiele, die direkt vor Saisonbeginn der einzelnen Ligen stattfinden, plant der DHB mit seinen Nationalmannschaften 15 Tage ein.

Das handballtypische Wettkampfsystem mit dominanten nationalen Profiligen macht die Trainings- und Wettkampfsteuerung der Beach Nationalspieler durch den DHB, vor allem in der Kooperation mit den Verpflichtungen der Kader in der Halle schwierig. Die intensive Kommunikation

**ABB 25: Internationales Wettkampfsystem**

	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
<b>Männer</b>	WM	EM	EM   WBG	WM	EM   WG	WM	EM   WBG	OS   WM
<b>Frauen</b>	WM	EM	EM   WBG	WM	EM   WG	WM	EM   WBG	OS   WM
<b>männl. Jugend</b>	U18-EM/WM	U18-EM/YOG	U17-EM	U16-EM	U17-EM/WM	U18-EM/YOG	U17-EM	U16-EM
<b>weibl. Jugend</b>	U18-EM/WM	U18-EM/YOG	U17-EM	U16-EM	U17-EM/WM	U18-EM/YOG	U17-EM	U16-EM

## 4. Training und Wettkampf

**ABB 26: Jugend-Europa-/Weltmeisterschaften; YOG (teilnehmende Jahrgänge)**

	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
1. Sichtung	2001	02/03	04/05	2005	2006	2007	2008	2009
2. Sichtung	2001		02/03	04/05	2005	2006	2007	2008
3. Sichtung	2000			02/03	04/05	2005	2006	2007
YOG		2000				04/05		
Jugend-EM		00/01	02/03	04/05	04/05	04/05	06/07	08/09
Jugend-WM	00/01				04/05			
DM A-Jugend			02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08
DM B-Jugend	00/01	02/03	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10

über Trainings- und Wettkampfziele zwischen DHB, Vereinsverantwortlichen und Bundesligatrainern kompensiert das Fehlen zusätzlicher Lehrgangstage der Nationalmannschaften.

### 4.4 Beschreibung der nationalen Wettkampfstuktur und Bewertung der Wettbewerbe für den Leistungsaufbau

Traditionell hat der Vereinshandball in Deutschland eine breite, pyramidenförmige Struktur. Durch die Einführung der eingleisigen zweiten Bundesligen und der viergliedrigen Dritten Ligen ist der Leistungsgedanke weiter forciert

worden und die Dichte an der Spitze konnte verbessert werden. Im Vergleich zu den anderen europäischen Spitzenligen hat die DKB Handball-Bundesliga der Männer in ihrer Breite eine herausragende Stellung. Zahlreiche Titel im EHF CUP bestätigen dies. Die Dominanz in der Champions League hat in den letzten Jahren allerdings ein wenig gelitten. Nach drei Titeln zwischen 2012 und 2015 gab es zuletzt zwei Turniere ohne deutsche Beteiligung. Bei den Frauen ist die Spitze der Liga insgesamt verbessert, aber bislang hat es für die HBF Teams „nur“ zu Viertelfinal- oder einer einmaligen Halbfinalteilnahme in der EHF Champions League gereicht.



Beachhandball bei den Olympischen Jugendspielen (YOG) 2018 in Buenos Aires

Quelle: IHF

## 4. Training und Wettkampf

Der Spielbetrieb wird wie folgt organisiert:  
 Im Bereich der Oberligen, der höchsten Klasse der jeweiligen Landesverbände, sind in den letzten Jahren ebenfalls länderübergreifende Ligen eingeführt worden, die der Qualitätssicherung in der Spitze dienen.  
 Die darunter liegenden Ligen weichen von LV zu LV mehr oder weniger stark voneinander ab, sodass eine genaue Darstellung nicht möglich ist.  
 Die Top-Mannschaften der 1. Ligen nehmen an den Wettbewerben der Europäischen Handballföderation (Champions League, EHF-Pokal, Cup Winner's Cup) und bei entsprechender Qualifikation an der IHF-Club-Weltmeisterschaft teil.  
 Beim Beachhandball werden die Deutschen Meister im Rahmen einer Turnierserie/German Beach Open (GBO) ermittelt. Diese läuft im Zeitraum zwischen Mai und Juli. Die Punktbesten nehmen an der Endrunde teil, die seit mehreren Jahren Anfang August in Berlin ausgetragen wird. Die Deutschen Meister wiederum nehmen am Champions Cup der EHF, dem Turnier der Meister der Länder, das jeweils im Herbst Ende Oktober/Anfang November, ausgetragen wird.

Dazu gibt es die European Beachhandball Tour, deren Turniere teilweise mit den Turnieren der GBO identisch sind, die aber auch „Indoor“ stattfinden, parallel zur Hallensaison. Auch hier gibt es eine Endrunde, zu der sich die punktbesten Teams qualifizieren, die als Auftakt zur jeweils neuen Beachsaison Anfang Mai ihren Champion ausspielen.

### 4.5 Kooperation mit Ligen und Vereinen

Die von gegenseitigem Vertrauen und gemeinsamer Verantwortung für die A-Nationalmannschaften geprägte Zusammenarbeit mit HBL und HBF zielt darauf ab, Ausbildungsinhalte zu erstellen, um die Talentförderung zu optimieren, sowie die Trainerausbildung stetig zu verbessern. Die im folgenden beschriebene Zusammenarbeit bezieht sich bisher nur auf die Halle. Es wird aber angestrebt, zunächst vor allem im Nachwuchsbereich, diese auf den Bereich Beachhandball auszuweiten.

#### HBL

##### Grundlagenvertrag DHB – HBL

Zusammenarbeit zwischen DHB – HBL in Bereichen wie z. B. Abstellung der Nationalspieler, Nachwuchsförderung usw.

##### Gemeinsame Projekte

Um die Zusammenarbeit und die aktive Kooperation mit der Handball-Bundesliga weiter zu intensivieren, hat der DHB zusammen mit der HBL/HBF neue Arbeitsgemeinschaften sowohl für den Bereich der Männer- und Frauen-nationalmannschaft als auch der Nachwuchs- und Talentförderung gegründet.

##### „Identifikation von Synergie- und Effizienzpotenzialen in der Zusammenarbeit von DHB und HBL“

Eine von HBL und DHB beauftragte Agentur hinterfragt schwerpunktmäßig das Problembewusstsein bei den beiden Protagonisten und ermittelt Kompetenzen und Motivation zur Prävention.

**ABB 27: Anzahl der Mannschaften (1. Bundesliga bis Oberligen)**

	Männer	Frauen
1. Bundesliga	18 Vereine	14 Vereine
2. Bundesliga	20 Vereine	16 Vereine
3. Liga	4 x 16 Vereine	4 x 12 Vereine
Oberliga	16 x 14 bis 16 Vereine	16 x 12 bis 14 Vereine

## 4. Training und Wettkampf

### Überprüfung des Nachwuchssichtungs- und Förderstems

Siehe B 5.

### Jugendzertifikat der HBL

Ziel des Jugendzertifikats ist die qualitative Fort- und Weiterentwicklung der Jugendarbeit der Bundesligisten und damit letztlich die Entwicklung von deutschen Topspielern.

Die Vereine der Handball-Bundesligen sollen Vorzeigunternehmen im Handballsport sein und müssen als solche auch Jugendförderung betreiben. Eine Verpflichtung zur Jugendförderung besteht insbesondere gegenüber der Öffentlichkeit sowie aufgrund § 11 des Grundlagenvertrags mit dem DHB.

In Zusammenarbeit zwischen Bundesligisten und Landesverbänden unter der Leitung des DHB wird, nach Festlegung klarer Zuständigkeiten, die Ausbildung der Handball-elite vorangetrieben.

Die Bedeutung von Jugendarbeit zur Entwicklung des Handballsports und insbesondere von Topspielern in Deutschland belegen die Vereine der Handball-Bundesligen mit der hier vorliegenden Selbstverpflichtung zur Jugendförderung und der Bereitschaft, hierfür finanzielle Mittel einzusetzen.

Wie ein Zertifikat für Industrie- oder Dienstleistungsbranchen ist das Jugendzertifikat ein Zeichen für hervorragende Qualität.

Vereine, die das Zertifikat nicht erhalten, fördern die Jugendarbeit durch Zahlung eines Beitrags an die HBL, der zur Förderung der Jugendarbeit im Handball für den Nachwuchsleistungssport eingesetzt wird.

Grundvoraussetzung für die Vergabe des Jugendzertifikats ist die Erfüllung messbarer Kriterien, die vom DHB und der HBL gemeinsam festgelegt werden. Die Entwicklung von Topspielen erfordert optimale Bedingungen. Zur Zielerreichung sind daher hohe Kriterien erforderlich. Kurzfristig werden daher nur einige Vereine der Bundesligen das Zertifikat erhalten können. Langfristig sollen alle Vereine das Zertifikat erreichen, womit diese Richtlinie ihre Bedeutung

verliert, die Ziele jedoch erreicht sind. Die Entscheidung über die Vergabe des Zertifikats erfolgt durch einen unabhängigen Zertifizierungsausschuss. Dieses Zertifikat wird in Zusammenarbeit mit dem DHB nachhaltig unterstützt:

- Die vom DHB übernommenen Anforderungsprofile für Nachwuchstrainer ermöglichen die Einstellung von qualifiziertem Personal.
- Die vom DHB entwickelten Entwicklungsstatusberichte werden verpflichtend für alle Spieler der HBL-Zentren eingesetzt.
- Ein verpflichtendes 5-tägiges Audit wird in Zusammenarbeit mit dem DHB im 2-Jahresrhythmus als beratende Unterstützung in den jeweiligen HBL-Zentren durchgeführt.

### Finanzielle Unterstützung

Die HBL unterstützt den DHB-Nachwuchs mit ca. 200.000 Euro für spezielle Maßnahmen wie z. B.

- Spezialistenlehrgänge
- Mentorensysteme
- Trainerausbildung
- Zusätzliche Sichtungsmaßnahmen

### Institutionalisierte Kommunikationsebenen

Turnusmäßige Sitzungen bezüglich

- A- und B-Nationalmannschaften
- Nachwuchsnationalmannschaften
- Sichtungs- und Fördermaßnahmen
- Sportentwicklung
- Weitere Kooperationsmöglichkeiten
- Synergiemöglichkeiten

### HBF

Die Kooperation mit der HBF muss weiter verbessert werden. Eine Absichtserklärung, die Zusammenarbeit analog zum männlichen Bereich zu entwickeln, ist gegeben und wird umgesetzt. Eine Vereinbarung mit den 3. Ligen erleichtert den Einsatz von jungen Spielerinnen erheblich. Dies führt zu einer deutlich verbesserten Förderung der Jugendlichen.

## 5. Nachwuchsförderung

### Bestandsaufnahme und Entwicklungsperspektiven

Der DHB versteht die Talentsichtung (Rekrutierung von geeigneten Spielern und Spielerinnen) und Talententwicklung (systematische individuelle Förderung) als dynamischer Prozess, der stets um aktuelle Inhalte fortzuschreiben ist.

Insbesondere die Entwicklung der individuellen Leistungsfähigkeit muss intensiv in den Fokus aller Fördermaßnahmen gerückt werden, damit zukünftige Erfolge der Sportart Beachhandball nachhaltig gesichert werden können.

Sehr wichtig dabei ist, dass talentierte Nachwuchshandballerinnen und -handballer beim Einstieg in den Spitzensport umfassender begleitet werden müssen. Dabei wird vor allem die duale Karriere, aber auch die individuelle, langfristig ausgerichtete Förderung u. a. zur Ausprägung einer perspektivischen Belastungsverträglichkeit im Erwachsenenbereich als eine wesentliche Aufgabe des DHB angesehen.

Darüber hinaus ist es im Sinne einer optimalen Förderung unerlässlich, das soziale Umfeld der Sportlerinnen und Sportler zu erfassen, die Kooperation von Schule und Verein zu gewährleisten und eine bestmögliche Trainingsqualität sicherzustellen.

Die Strukturen der Nachwuchsförderung sind gekennzeichnet durch die enge Verzahnung der Sichtung- und Fördermaßnahmen von Landesverbänden mit der gezielten, ab dem Aufbautraining einsetzenden Ausbildung von talentierten Nachwuchshandballern vor allem in den Leistungszentren des Beachhandballs und mit den Schulungsmaßnahmen im Bereich der DHB-Jugend- und Juniorennationalmannschaften.

### 5.1 Verantwortlicher im Spitzenverband

Das Konzept zur Sichtung und Förderung von talentierten Nachwuchshandballern wird durch eine Vielzahl von internen und externen Kooperationspartnern umgesetzt. Beim konzeptionellen Vorgehen werden Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten verbindlich geregelt, wobei der DHB

die Richtlinienkompetenz wahrnimmt. Spezielle Aufgabenbereiche und Kompetenzbereiche ergeben sich aufgrund der einzelnen Funktionen im Spitzenverband. Die Hauptverantwortung für den leistungssportlichen Bereich und dessen kontinuierliche Weiterentwicklung liegt beim Vorstand Leistungssport in Absprache mit dem Leiter Beachhandball. Ihre Aufgabe ist es, aktuelle Entwicklungstendenzen zu erfassen und inhaltlich in alle Funktionsbereiche (Spieler/innen, Schiedsrichter, Aus- und Weiterbildung) und Altersbereiche zu überführen – insbesondere in der Nachwuchsförderung in Kooperation mit den jeweiligen Bundestrainern Beachhandball. Deren Zuständigkeit erstreckt sich auf Spieler/-innen des Jugend- und Juniorenbereiches. Neben der direkten Implementierung von neu ausgerichteten Ausbildungsinhalten in der Förderung von Nachwuchsspieler/-innen werden so auch entscheidende Impulse für eine effektive Talentsichtung gegeben. Die Umsetzung und Moderation in der Sportpraxis (Lehrgangs- und Sichtsungsmaßnahmen, DHB-Stützpunkte u. v. m.) erfolgt schließlich durch den Leiter Beachhandball und die zuständigen DHB-Trainer.

### 5.2 Sportartspezifische Talentsichtung/ Talentförderung

Die Talentsichtung und -förderung wird in enger Verzahnung mit der Sichtung der Spielerinnen und Spieler des Hallenhandballs durchgeführt.

Abb. 28 auf Seite 86 gibt einen allgemeinen Überblick über die derzeitige Struktur der Talentsichtung und -förderung im DHB. Sie verdeutlicht die enge Verzahnung der an Sichtsungs- und Fördermaßnahmen beteiligten Unterstützungssysteme:

- Landesverbände mit der gezielten, ab dem Aufbautraining einsetzenden Ausbildung von talentierten Nachwuchshandballern
- Leistungszentren des DHB und der Landesverbände
- Schulungsmaßnahmen im Bereich der DHB-Jugend- und Juniorennationalmannschaften

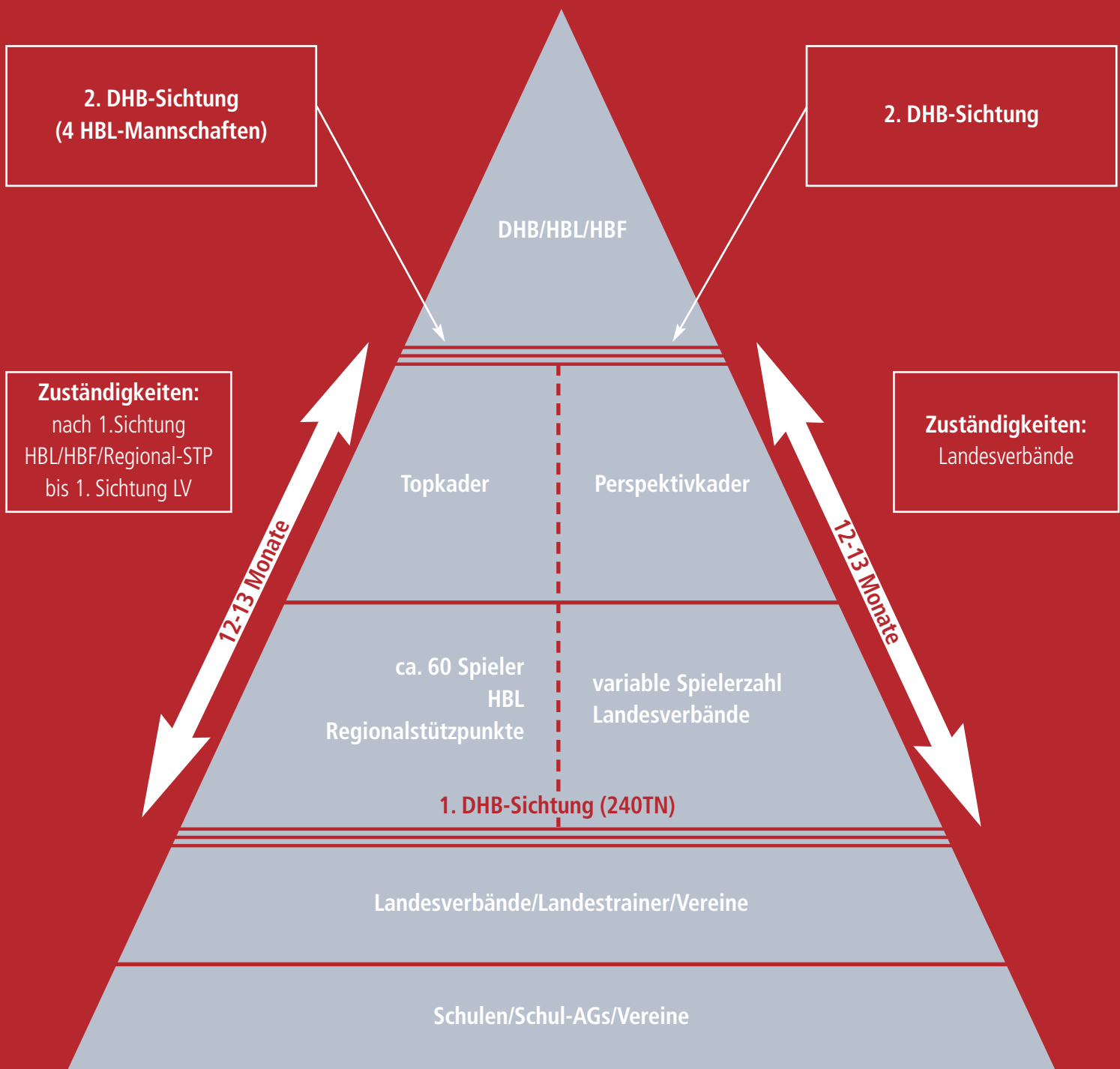
Das Nachwuchstraining muss inhaltlich und organisatorisch sinnvoll strukturiert werden, um bis zum Erwach-

## 5. Nachwuchsförderung

### Sichtungs- und Fördersystem

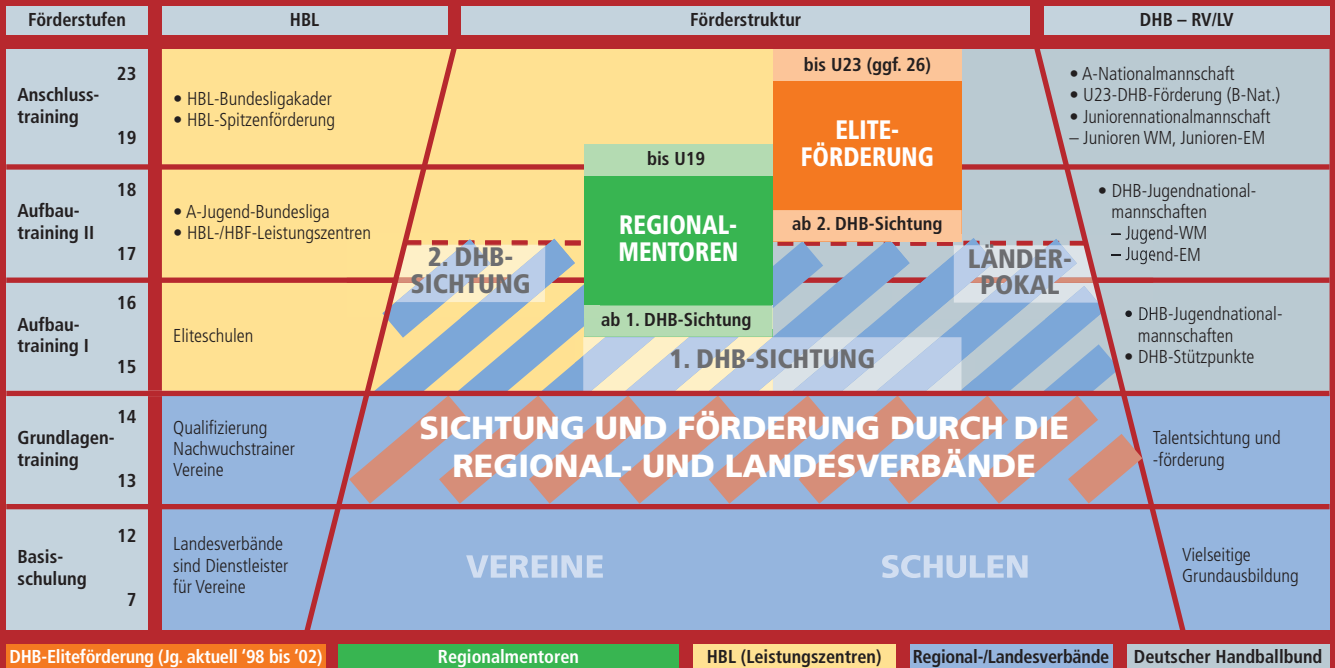
#### Richtlinienkompetenz und Fachaufsicht DHB

**ABB 28:** Verzahnung der Fördersysteme im deutschen Handball



## 5. Nachwuchsförderung

**ABB 29: Verzahnung der Fördersysteme im deutschen Handball**



senenbereich erfolgreiche Spieler/innen ausbilden zu können. Nach der Trainingskonzeption gliedert sich ein dergestalt systematisches Training in fünf Förderstufen sowie die korrespondierende Wettkampfsteuerung.

Auf der Förderstufe „Grundlagentraining“ liegt die Aufgabe bei den Landesverbänden, durch Sichtungen geeignete Handballer/-innen zu eruieren und zu fördern.

Die Talentsichtung und -förderung wird durch den DHB in einem dreistufigen System weitergeführt: Stufe 1 ist der erste DHB Lehrgang, Stufe 2 ist die erste Nachsichtung, Stufe 3 ist die zweite DHB-Sichtung im Rahmen von Deutschen Meisterschaften im Beachhandball.

Das durchlässige DHB-Sichtungssystem erlaubt die Erfassung von Entwicklungsverläufen unter Berücksichtigung der biologischen Reife sowie des Trainingsalters und eröffnet auch Quereinsteigern die Möglichkeit, auf sich aufmerksam zu machen. Über dieses System gelangen talentierte Nachwuchshandballer auf DHB-Ebene zu den DHB-Stützpunkten und in die Nationalmannschaften, um über das Anschluss-

training systematisch an Spitzenleistungen herangeführt zu werden.

Darüber hinaus unternimmt der DHB auch dahingehend Anstrengungen, dass Spieler/innen nach Absprache zwischen allen beteiligten Trainern mit Spielmöglichkeiten ausgestattet werden, um Hallen- und Beachhandball miteinander verbinden zu können. Somit soll gewährleistet sein, dass Nachwuchsspieler/innen leistungsgerechte Spielpraxis bei leistungsstarken Mannschaften in beiden Bereichen bekommen. Diese Lösung soll solange aufrechterhalten werden, bis im Beachhandball die nötigen leistungssportlichen Vereinsstrukturen entwickelt worden sind, die eine alleinige Konzentration auf Beachhandball notwendig machen.

### 5.2.1 Zusätzliche indirekte Maßnahmen zur Talentförderung

Zusätzlich zu den direkten Maßnahmen werden durch den DHB auch indirekte Maßnahmen vorgenommen, die den

## 5. Nachwuchsförderung

Prozess der Talentsichtung bzw. die systematische Förderung von Nachwuchshandballern in das Gesamtsystem „Förderung“ implementieren. Im Folgenden sollen indirekte Maßnahmen des DHB kurz vorgestellt werden.

### Rahmentrainingskonzeption

Seit vielen Jahren ist die kontinuierlich weiterentwickelte und an neuen Entwicklungen orientierte Rahmentrainingskonzeption eine wesentliche Grundlage für eine systematische Nachwuchsförderung im DHB.

Die wesentlichen Ziele der DHB-Rahmentrainingskonzeption sind:

- sportliche Leistungen im Nachwuchstraining langfristig und entwicklungsgemäß aufzubauen,
- eine frühzeitige, einseitige, nur auf den Wettspielerfolg abzielende Spielerausbildung zu verhindern,
- durch einen altersgemäßen Leistungsaufbau perspektivisch auch ein höheres und stabiles Leistungspotenzial zu erreichen,
- mit einer altersgerechten Spielerausbildung Kinder und Jugendliche langfristig an die Sportart zu binden.

Dabei soll in erster Linie ein optimales Zusammenwirken aller vier Funktionsebenen erreicht werden:

**Schulen:** motorische Grundausbildung vor allem in der Kooperation von Schule und Verein

**Vereine:** Spielerausbildung in der Nachwuchsarbeit

**Landesverbände:** Talent-(vor-)sichtung und -förderung;

**DHB:** Talentförderung im Spitzenbereich

Die DHB-Rahmentrainingskonzeption stellt eine Orientierungsgrundlage dar. Als einer der ersten Sportverbände überhaupt hat der DHB seine Rahmentrainingskonzeption ganzheitlich formuliert: Die Persönlichkeitsentwicklung soll im Bezugssystem von Training, Spiel, Betreuung und langfristiger Förderung im Vordergrund stehen! Im Zuge der weiteren Professionalisierung des Beachhandballs ist eine erweiterte, eigene Rahmentrainingskonzeption Beachhandball kurz vor der Fertigstellung.

### Traineraus- und -weiterbildung

Spielauffassung, Rahmentrainingskonzeption und Nachwuchsfördersystem sind die inhaltliche Basis für eine fundierte Sichtung und Förderung von talentierten Handballern. Letztlich ist aber insbesondere die Qualität und die Qualifikation von Trainern und Ausbildern in allen Teilbereichen rund um das Talent der zentrale Schlüssel für den Erfolg und die Effektivität der Nachwuchsförderung. Nur so können langfristig Ziele und Schwerpunkte der DHB-Nachwuchsförderung in möglichst breiter Form an der Vereinsbasis umgesetzt werden. Die Trainerausbildung muss sich daher immer an einem modernen, zeitgemäßen Anforderungsprofil von Trainern in den einzelnen Lizenzstufen orientieren. Der DHB verfolgt dabei das Ziel, dass die Trainerqualität insbesondere im Nachwuchsbereich sehr hoch ist. Vermehrt werden neben den handballspezifischen Inhalten in der Nachwuchsentwicklung u. a. auch Merkmale der Persönlichkeitsentwicklung und gesellschaftliche Werte als ein Bestandteil in der langfristigen Entwicklung von talentierten Handballern gesehen. Dies stellt unterschiedliche „neue“ Anforderungen an Trainer aus dem Nachwuchsbereich bzw. aus dem Erwachsenenbereich. Um diesen Entwicklungen gerecht zu werden, startete der DHB die Impulskampagne „Qualitätsoffensive in der Trainerausbildung Beach“. Damit soll die Qualität der Nachwuchstrainer besonders im Kinder- und Jugendhandball hochgehalten und partiell verbessert werden. Ziel ist es dabei, durch eine systematische und vor allem inhaltlich abgestimmte Struktur, entsprechenden Unterrichtsmaterialien und zeitgemäße Lehr- und Lernmethoden die Ausbildung auf allen Ebenen (Kreise, Bezirke, Verbände) zu vereinheitlichen. Insbesondere mit den neuen, praxisorientierten Ausbildungsmaterialien bekommen alle Trainer, Jugendtrainer und Helfer in den DHB-Vereinen konkretes Handwerkszeug für ihre Schritte bei der Planung und Durchführung von altersgerechten Trainingsstunden mit Jugendmannschaften, aber auch konkrete Technikbewertungsbögen und Hilfestellungen für den Erwachsenenbereich an die Hand. Ziel des DHB ist es, dass möglichst die am besten ausgebildeten Trainer im Nachwuchsbereich arbeiten.



## 5. Nachwuchsförderung

### 5.3. Nachwuchsförderung auf Landesebene

Das übergeordnete Ziel der leistungsorientierten Nachwuchsförderung des DHB ist, dass die geschaffenen Förderstrukturen zu einer erkennbaren Verbesserung der Förderpraxis beitragen, um so eine verbesserte Trainings- und Betreuungsqualität zu erzeugen. Auf Grundlage dieses Sichtung- und Förderkonzepts ist es gelungen, gemeinsam mit allen 20 Landesverbänden durchgängige und überwiegend einheitliche Strukturen zu schaffen, die gerade in ihrer Verzahnung die bestmögliche Entwicklung talentierter Nachwuchshandballer und -handballerinnen gewährleisten.

### 5.4 Nachwuchsförderung auf Bundesebene Entwicklungsziele

Ausgehend von den gemeinsamen DHB-Sichtungen (Beach- und Hallenhandball) beginnt die Förderung auf Bundesebene. Für alle Spieler/innen beginnt auch spätestens mit der Sichtung die Erfassung aller relevanten handballspezifischen, athletischen und psychologischen Daten. Dies dient dem umfassenden Aufbau der DHB/IAT-Datenbank zur optimalen Steuerung des individuellen Trainings bzw. des Karriereaufbaus.

Übergeordnetes Ziel der NWL im DHB ist die Entwicklung von Spieler/innen für die A-Nationalmannschaften. Wie entscheidend vor allem die individuelle Ausbildung für den Erfolg auf internationaler Ebene ist, ist an anderer Stelle bereits ausführlich beschrieben. Daher liegt der Fokus im Folgenden auf den einzelnen Instrumenten, die von uns eingesetzt werden.

### Lehrgangsmaßnahmen

Kern aller Fördermaßnahmen sind die Lehrgänge, die 2 bis 3 Monate nach den Sichtungen für die Spieler/innen beginnen (1. DHB Lehrgang). Üblicherweise werden hier die etwa 40 talentiertesten Spielerinnen und Spieler jedes Jahrgangs nachgesichtet. Vier DHB-Trainer, ein Torwarttrainer plus die medizinische Betreuung sind dabei vier Tage für die Talente da. Hier zeigt sich zum ersten Mal, wie gut jede Einzelne und jeder Einzelne sein individuel-

les Vermögen in einer starken Gruppe unter völlig neuen Bedingungen einbringen kann. Die Trainer legen zu diesem Zeitpunkt nicht nur viel Wert auf die handballerischen Voraussetzungen, sondern schulen bzw. fordern von Beginn an auch den Charakter der Talente.

### Länderspielmaßnahmen

Erste Erfahrungen im Bereich der Länderspielmaßnahmen sind im Beachhandball noch weiter zu entwickeln. Bei Europa- und Weltmeisterschaften im Beachhandball sind die bereits guten Ergebnisse weiter zu entwickeln und auszubauen.

### Auf- und Ausbau eines zertifizierten DHB-Beach-Stützpunktsystems

Unterstützend zur bereits beschriebenen Förderung von Nachwuchshandballern im DHB sind sowohl im männlichen als auch im weiblichen Bereich DHB-Stützpunkte bundesweit gegründet. Diese haben die allgemeine Zielstellung, die Qualität bei der Ausbildung von talentierten Spieler/innen zu steigern.

### Einführung eines zentralen Stützpunktes in Deutschland

Basierend auf leistungssportgerechten Beachhandball-Sportstätten, Internatsstrukturen sowie eine Kooperation mit Partnerschulen des Leistungssports/Eliteschulen des Sports, einhergehend mit einer Konzentration der besten Spieler/innen, strebt der DHB die Gründung eines Bundesstützpunktes Beachhandball an. Durch die noch schwachen Vereinsstrukturen und die noch nicht flächendeckende Ausbildung von Beachhandball-Trainern hat diese Maßnahme höchste Priorität, damit eine nachhaltige, erfolgreiche Ausbildung von Nachwuchssportler/innen zu gewährleistet werden kann.

### 5.5 Wahrnehmung der Richtlinienkompetenz des Spitzenverbandes

Einmal jährlich findet auf Bundesebene eine Landestrainertagung Beach (m/w) statt, die rein organisatorisch eine

## 5. Nachwuchsförderung

Plattform darstellt, um Inhalte und Gedanken zur Sichtung, aber auch zu Inhalten der Ausbildung transparent darzustellen und weiter zu transportieren:

- Gemeinsame Anforderungsprofile bei den Trainern
- Fachaufsicht über alle Nachwuchstrainer/innen von LV

**Wettspielstruktur:** Geplant ist eine gemeinsam mit den Landesverbänden erarbeitete verbandseinheitliche, übergreifende Wettspielstruktur (insbesondere Vorgaben zur Spielweise in der Abwehr) in Anlehnung an die Jugendbundesliga Handball (Halle), deren Vorgaben auch konsequent und mit der dafür erforderlichen inneren Bereitschaft umgesetzt werden können.

### 5.6 Kooperation mit Vereinen

Wie bereits die Förderstrukturen und die initiierten Projekte des DHB zeigen sollten, kooperiert der DHB auch direkt mit den Vereinen. Dort treffen sich die DHB-Trainer mit den hauptverantwortlichen Trainern führender Beach-Clubs über zwei Tage zum Austausch. Dies ein wichtiges Instrument für den DHB, seine Richtlinienkompetenz wahr zu nehmen.

Dazu trägt auch der sehr intensive Kontakt bzw. die Einbindung der Vereinstrainer bei den DHB-Sichtungen und verschiedenen Lehrgangs- und Hospitationsmaßnahmen bei. Hier gewinnen sie wertvolle Einblicke in die Arbeit beim DHB gewinnen und können dieses Wissen zur Verbesserung der Ausbildung an der Basis direkt einsetzen. Noch wichtiger erscheint aus unserer Sicht aber die Entwicklung eines gemeinsamen Gedankengutes.

## 6. Duale Karriere

Auch im Nachwuchsleistungssport Beachhandball erreicht der zeitliche Aufwand für Training und schulisch-berufliche Ausbildung Grenzen der Vereinbarkeit mit dem vorhandenen Zeitbudget.

Diese Doppelbelastung erfordert im Sinne der Dualen Karriere besondere Anstrengungen. Um Kindern und Jugendlichen, die Leistungssport betreiben, eine berufliche Perspektive zu eröffnen, ist es unerlässlich, sie auf diesem Weg der Dualen Karriere zu unterstützen. Dazu ist das Zusammenwirken innerhalb des Sports von DOSB, Spitzen- und Landesfachverbänden, Landessportbünden, Vereinen, Olympiastützpunkten, Stiftung Deutsche Sporthilfe und regionalen Sporthilfen, auch im Beachhandball, kontinuierlich zu entwickeln bzw. zu verbessern.

Diese Grundsätze aufgreifend müssen folgende Themenfelder berücksichtigt werden:

- Talente und Eltern beraten
- Laufbahnberater/innen zu Rat ziehen
- Leistungssport und Schule vereinbaren
- Eliteschulen des Sports besuchen
- Im Internat leben
- Berufsorientierung und Schulpraktika absolvieren
- Bundesfreiwilligendienst und Freiwilliges Soziales Jahr leisten
- Sportförderung bei Bundeswehr, Polizei, Feuerwehr und Zoll nutzen

### 6.1 Verantwortlichkeit im Spitzenverband

Die Verantwortlichkeit im Bereich der Dualen Karriere überträgt der DHB dem Vorstand Leistungssport und dem Leiter Beachhandball und dem Mentor der Eliteförderung im Bereich Hallenhandball.

### 6.2 Kooperation mit Laufbahnberatern

Die Aufgabe der Laufbahnberatung besteht darin, die Sportler/innen so zu begleiten und zu beraten, dass sie den Anforderungen der schulischen, universitären oder beruflichen Ausbildung bzw. des Arbeitsalltags und der Trainings- und Wettkampfprozesse im Leistungssport ge-

recht werden können. Die Laufbahnberater/innen müssen verstärkt als Wegbegleiter/innen der dualen Karriere vom Zeitpunkt der Aufnahme in die Betreuung des Olympiastützpunktes bis hin zur Eingliederung ins Berufsleben vom DHB genutzt werden und die Zusammenarbeit deshalb ausgebaut werden. Um die Trainingsbelastungen anpassen und steigern zu können, ist rechtzeitig ein Standortwechsel zu prüfen bzw. vorzubereiten. Die Entscheidung über einen Wechsel von besonders Talentierten zu einem Standort mit wirkungsvolleren Trainingsbedingungen muss von den Sportler/innen und deren Eltern zuweilen bereits vor dem Eintritt in den DHB-Kader getroffen werden. Im Vorfeld der Entscheidung berät der DHB die Sportlerinnen und Sportler sowie deren Eltern über Vor- und Nachteile, Chancen und Risiken.

Mit erstmaliger Berufung in den DHB-Kader führt der DHB ein verpflichtendes Erstgespräch zur aktuellen persönlichen Situation des/der Sportler/in, das von den Spieler/innen aktiv initiiert werden muss.

Eine weitere Aufgabe der Laufbahnberatung ist es, gemeinsam mit den beteiligten Partnern/innen individuelle Lösungen für konkrete Problemstellungen im Umfeld zu finden. Grundlage dafür bilden bestehende Kooperationen mit Schulen, Hochschulen, Universitäten, Unternehmen und öffentlichen Institutionen.

### 6.3 Anforderungen des Leistungssports an die Eliteschulen des Sports und die Schulen mit Leistungssportprofil im föderalen Schulsystem unter Berücksichtigung der Sportartspezifik

Die Grundlagen für eine spätere Leistungssportkarriere werden bereits im Schulalter gelegt (DOSB, 2013b). Deshalb steht die Phase der Schulzeit im Zentrum aller Bemühungen zur Verbesserung des DHB Nachwuchsleistungssports. Diese Schulen sind ein unabdingbares Instrument zur Entwicklung von Nachwuchsleistungssportlern.

Ambitioniertes Nachwuchstraining in dem vom DHB geforderten Umfang von 14 Stunden/Woche (im Alter von 14/15 Jahren) kann folglich kaum noch nach dem Schulunterricht im Verein erfolgen, sondern muss sinnvoll mit

## 6. Duale Karriere

dem Schulbetrieb verbunden bzw. zum Unterricht gemacht werden.

Schulen mit sportlichem Profil (z. B. Sportbetonte Schulen) und Schulen mit Leistungssportprofil (z. B. Partnerschulen des Leistungssports oder Eliteschulen des Sports) sind Schultypen, die sich besonders der Talentsuche bzw. der Förderung des Sports im Unterricht bzw. der Vereinbarkeit von Nachwuchsleistungssport und Schule widmen. Eine Eliteschule des Sports ist eine Bildungs- und Fördereinrichtung, die folgende Anforderungen erfüllen muss:

- Kooperativer Verbund von Leistungssport, Schule und Wohnen
- Die Anforderungen des Trainings- und Wettkampfsystems müssen wesentliche Stellgrößen für die strukturell-organisatorischen Rahmenbedingungen sein.
- Keine Vernachlässigung des spezifischen und eigenständig zu lösende Bildungsauftrags der Schulen
- Gewährleisten eines individuell optimalen Schulabschluss
- Vorbereiten von sportlichen Spitzenleistungen im Hochleistungsalter durch geeignete Strukturen und kompetente Trainer/innen
- Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung junger Sportler/innen durch gezielte Maßnahmen
- Unterstützung zur Bewältigung der Doppelbelastung aus schulischen und sportlichen Anforderungen. Dies betrifft vorrangig Anforderungen an die Trainings- und Wettkampfplanung als auch die Flexibilisierung von schulischen Anforderungen in allen Dimensionen (Schulzeit, Ferienzeiträume, Unterrichtszeit, Unterrichtsformen, Prüfungen, Schulwechsel etc.) für jeden/jede einzelnen/einzelne Schüler/in zur Vereinbarkeit von Leistungssport und Schule.
- Wichtige Voraussetzung ist, dass sich alle Lehrkräfte einschließlich Schulleiter/in an den beteiligten Schulen mit dem Profil voll identifizieren und ihr Engagement entsprechend für das gemeinsame Ziel einsetzen mehrmaliges tägliches Training

- Ausgehend von den durch die Spitzenverbände formulierten Anforderungen der Nachwuchsförderung müssen zukünftig unter Beteiligung aller Partner an den Eliteschulen des Sports Zielprofile erarbeitet, um die notwendigen Rahmenbedingungen verbindlich zu beschreiben und zu regeln.

Besondere pädagogische Verantwortung im Sinne der Persönlichkeitsentwicklung nehmen die Schulen für Sportler/innen wahr, die während ihrer Schulzeit aus der Leistungssportförderung ausscheiden. Gründe, die zum Ausscheiden führen, sind hierbei von untergeordneter Bedeutung. Entscheidend ist, diese Sportler/innen auf neue Ziele in der persönlichen Entwicklung und schulisch/beruflichen Ausbildung zu orientieren und sie in dieser Phase zu begleiten. Gleichzeitig besteht die Aufgabe, diese Sportler/innen dem Leistungssport in anderen Tätigkeitsfeldern als Trainer/in, Übungsleiter/in, Betreuer/in oder Kampf- bzw. Schiedsrichter/in zu erhalten.

Internate ermöglichen das Wohnen an einem Trainingsstandort mit Schwerpunktsetzung vorzugsweise für Nachwuchsleistungssportler/innen, die nicht an diesem Standort ihren Lebensmittelpunkt haben. Sie dienen dem Ziel, bereits im Nachwuchsleistungssport starke Trainingsgruppen zu bilden und bieten ausgewählten Talenten die Chance, an Standorte mit besonderen Trainingsstätten- und Trainerbedingungen zu wechseln. Einher geht dieser Wechsel zu meist mit der Aufnahme an eine Eliteschule des Sports. Dadurch ist die Doppelbelastung von leistungssportlichem Training und Schullaufbahn besser zu bewältigen.

Folgende Anforderungen müssen erfüllt sein:

- Durch die enge Verknüpfung von Schule, Training und Wohnen muss eine deutliche Reduzierung der Gesamtbelastung, u. a. durch eine erhebliche Minderung von Wegezzeiten erreicht werden.
- Um Belastungen aus der Trennung vom Elternhaus, der Verknüpfung aus den Bereichen des Sports und der Schule sowie der jugendtypischen Entwicklungsaufgaben bewältigen zu können, muss eine emotionale Unterstützung durch erfahrene Erzieher/innen und Internatspädagogen/innen angeboten werden

## 6. Duale Karriere

- Die Ernährung muss sportlergerecht und die Mahlzeiten flexibel auf den Schul-, Trainings- und Spielbetrieb abgestimmt sein (DOSB, 2006). Das heißt, eine adäquate Ernährung muss sichergestellt werden, um
  - eine stabile Gesundheit (Vermeidung von Infekten, Erkältungen etc.),
  - eine hohe Leistungsbereitschaft (Vermeidung von Erschöpfungszuständen),
  - eine konstant hohe Trainingsleistung (Vermeidung von Leistungseinbrüchen und verlängerten Regenerationszeiten)
  - eine optimale Körperzusammensetzung (Muskel-Fettmasse-Relation zur Erreichung sportspezifisch optimaler Kraft-Last-Verhältnisse) zu ermöglichen

### 6.4 Anforderungen an die Hochschulen

Mit der Verschiebung des Hochleistungsalters im Spitzensport und den gleichzeitigen Veränderungen im Schulsystem sowie der Aussetzung der Wehrpflicht nehmen mehr Sportler/innen als in der Vergangenheit in der Phase des Aufbau- oder Anschlussstrainings ein Studium auf. Dabei müssen für sie unabhängig von ihrer leistungssportlichen Karriere folgende Möglichkeiten gegeben sein, einen Studienplatz im gewünschten Studienfach zu erhalten.

Deshalb strebt der DHB folgende Möglichkeiten an. Die DHB-Kadersportler/innen Beach

- erhalten regulären Zugang zum Studienstandort im Rahmen der Vorabquote;
- nehmen am Nachrück- und Losverfahren teil und erhalten darüber den Studienplatz;
- werden außerhalb der vorhandenen Kapazitäten am Hochschulstandort aufgenommen;
- erhalten Zugang zum Hochschulstandort durch regulären Nachteilsausgleich.

Mehrere Bundesländer ermöglichen bereits Leistungssportler/innen mit Bundeskaderstatus über eine sogenannte Profilquote (i.d.R. ein Prozent) einen Studienplatz ohne weitere Zulassungsbeschränkungen. Eine bundes-

weite Profilquote, auch in den vier über hochschulstart.de vergebenen Studienfächern (Humanmedizin, Zahnmedizin, Veterinärmedizin, Pharmazie), muss weiterhin angestrebt werden.

Für die Vereinbarkeit von Leistungssport und Studium ist es analog zur Schulzeit erforderlich, die Studienanforderungen in allen Dimensionen (Studiendauer, Freisemester aus leistungssportlichen Gründen, Onlinepräsenz, Abgabe- und Prüfungstermine, Praktika, Exkursionen etc.) zu flexibilisieren.

Die Hochschulen und insbesondere die Sporthochschulen u./o. Komplexfakultäten der Sportwissenschaft sollten ein deutlich mehr untereinander abgestimmtes Ausbildungskonzept verfolgen.

Deutsche Spitzensportler sollten eine Aufwertung ihrer Studienleistung über den Sport erhalten können (an Sportgymnasien schon möglich). Dabei sollte es klar getrennte Ausbildungsrichtungen geben wie: Sportlehrer-ausbildung für die Schulen (differenziert in ihren Altersstufen) und Trainer für den Leistungssport

### 6.5 Anforderungen an die Berufsausbildung und -begleitung

Wenn sich Nachwuchssportler/innen für eine Berufsausbildung entscheiden, besteht die Herausforderung darin, einen leistungssportkompatiblen Ausbildungsplatz zu finden. Hierzu ist es eine wesentliche Aufgabe des/r Laufbahnberaters/in, mit jedem Kadersportler eine passende Einzelfalllösung zu realisieren. Sportbegeisterte Entscheidungsträger/innen in Wirtschaftsunternehmen und Ausbildungsbetrieben, sogenannte Promotoren/innen, müssen gewonnen werden. Das Netzwerk aller beteiligten Partner/innen im Sport (DOSB, Olympiastützpunkte, Sporthilfe etc.) ist kontinuierlich zu entwickeln bzw. zu stärken. Dies bedeutet im Einzelnen:

- Ausbau der Zusammenarbeit zwischen Laufbahnberatern und IHK. Die Laufbahnberater wählen Bewerber aus, begleiten die Firmen vor Ort und unterstützen bei der Koordination von sportlichen und betrieblichen Bedürfnissen.

## 6. Duale Karriere

- DHB-Kaderspielerinnen und -spielern müssen in diesem Zeitraum geeignete und zuverlässige Testverfahren in der Laufbahnberatung zur Verfügung stehen, damit sie ihre Interessen und berufliche Neigungen besser einordnen lernen.
- In die Zeit des Nachwuchstrainings fällt die Phase der Berufsorientierung und grundlegender Entscheidungen zur späteren Berufswahl, die zunächst durch die Schule vorbereitet werden. Durch spitzensportkompatible Praktika müssen sie die Möglichkeit haben, eigene Erfahrungen in diversen Berufsfeldern zu sammeln und ihre Entscheidungen zur Berufswahl vorzubereiten
- Unternehmen müssen Vorbildfunktion und Verantwortung in den Bereichen spitzensportkompatible Ausbildung, Praktikum und Beschäftigung tragen.
- Im optimalen Fall sollen flexible Sonderpläne für die Hochleistungssportler möglich sein, die u.a. ein Vormittagstraining sowie bei Bedarf einen angepassten Sommerausbildungsplan gewährleisten können.
- Notwendige Bedingungen sollten flexible Arbeitszeiten, Sonderurlaube und eine prinzipiell flexible Urlaubsgestaltung sein.

### 6.6 Anforderungen an Bundeswehr, Bundes- und Landespolizei, Feuerwehr, Zoll sowie andere Träger

- Nachwuchssportler/innen können sich bei Erfüllen der Zugangsvoraussetzungen zur Absicherung der erforderlichen Trainings- und Wettkampfzeiten zielgerichtet um eine der rund 1.200 staatlichen Förder- bzw. Arbeitsstellen (Bundeswehr: 744, Bundespolizei: 156, Landespolizei: 230; Zoll: 42; zuzüglich der Projekte von Landesfeuerwehren) bemühen.
- Die Stellen bei der Bundeswehr sind für DHB-Kaderathleten/innen temporäre Lösungen zur Gestaltung der dualen Karriere und sind immer mit der langfristigen Bildungsperspektive des/r Sportlers/in zu verknüpfen. Hierzu können die Bildungsmöglichkeiten (Studium, Laufbahnlehrgänge) und der Berufsförderungsdienst (BFD) bei der Bundeswehr genutzt werden. Entsprechend ihres Dienstgrades und ihrer Verpflichtungsdauer, können sich die Athleten/innen nach der Zeit als Soldaten/innen in der Spitzensportförderung der Bundeswehr bis zu fünf Jahre ihrer Ausbildung widmen – davon zwei Jahre bei weiterhin vollen und drei Jahre bei verminderten Bezügen.
- Für den Mädchen- und Frauenbereich ist der Zugang zur Sportfördergruppe aktuell schon möglich..
- Die Stellen bei Polizei, Zoll und Feuerwehr eröffnen Sportlern/innen langfristige berufliche Perspektiven. Allerdings werden diese Möglichkeiten von den in Frage kommenden Sportlerinnen und Sportlern bislang zu wenig in Anspruch genommen – auch, weil Handballer/innen aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu einer Mannschaft in der Ortswahl deutlich eingeschränkt sind.
- Nach den Veränderungen durch die Aussetzung der Wehrpflicht besteht für Leistungssportler/innen die Möglichkeit, über den Bundesfreiwilligendienst (BFD) rund 750 Stellen im Sport, primär bei den Landessportbünden und -jugenden, zu nutzen. 15 Stellen existieren an den Olympiastützpunkten. Männer und Frauen können sich für sechs bis 18 Monate jeden Alters nach Erfüllung der Vollzeitschulpflicht engagieren. Bei diesen Stellen ist die Trainingszeit Bestandteil der Dienstzeit.
- Die jungen Erwachsenen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im Sport absolvieren, werden von der jeweiligen Landessportjugend fortgebildet und betreut, erhalten ein Taschengeld und die Möglichkeit, sich unter Anleitung im praktischen Einsatz zu bewähren und gesellschaftliches Engagement einzuüben. Ein FSJ dauert mindestens sechs und maximal 18 Monate. Beide Varianten bieten die Möglichkeit, sozial abgesichert die Phase der Berufsorientierung bzw. -vorbereitung mit dem leistungssportlichen Training zu vereinbaren.

## 7. Wissenschaftliche und Technologische Unterstützung

### 7.1 Funktion und Aufgaben des Wissenschaftskordinators

Der Bundestrainer Bildung und Wissenschaft (BT Bildung/Wissenschaft, vormals Wissenschaftskordinator, WiKo) fungiert zuvorderst als Vermittler und Übersetzer zwischen Sportpraxis und Sportwissenschaft und koordiniert die Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Wissenschaft im DHB. Er initiiert und koordiniert handballspezifische Forschungsprojekte mit Partnern aus der nationalen und internationalen Sportwissenschaft und sorgt für den Transfer der relevanten Ergebnisse in die Traineraus- und -weiterbildung. Der BT Bildung/Wissenschaft ist Ansprechpartner im Forschungs- und Serviceverbund Leistungssport (FSL), im Wissenschaftlichen Verbundsystem Leistungssport (WVL), z. B. für die Universitäten und Hochschulen, das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) und den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), und vertritt den DHB im wissenschaftlichen Beirat der WVL-Großprojekte sowie in der Gesprächsrunde der Sportspielverbände ([www.bisp.de](http://www.bisp.de)) und bei nationalen und internationalen Wissenschaftskongressen, z. B. EHF/IHF-Kongress. Des Weiteren beteiligt sich der BT Bildung/Wissenschaft aktiv an Innovationsnetzwerken und eruiert technologieorientierte Firmen und Unternehmen, um möglichst frühzeitig, z. B. technologische Entwicklungen zur Positionsbestimmung in den Sportspielen, Funktionsunterwäsche (Smart-Shirts) zur Erfassung physiologischer Parameter, Messplätze zur Handlungsschnelligkeit, Videoanalysesysteme etc., effektiv im Handballsport nutzen zu können.

Der BT Bildung/Wissenschaft vertritt die Sportwissenschaft in den leistungssportlichen Gremien des DHB und verantwortet den Informationsaustausch mit der Projektgruppe Handball an Hochschulen bzw. mit dem Netzwerk Wissenschaft.

### 7.2 Trainer-Berater-System

Das seit 2008 implementierte Trainer-Berater-System (TBS) ist integraler und von beiden Partnern gelebter Bestandteil der Kooperationsvereinbarung zwischen dem DHB und dem IAT (siehe 7.4).

Ergänzend wurde die im Jahr 2008 gegründete AG Wissenschaft im Zuge der Neustrukturierung des DHB in einen wissenschaftlichen Beirat (2014 – 2018, ab 2019 Netzwerk Wissenschaft) und die Berufung eines Wissenschaftskordinators (2011 – 2018, jetzt Bundestrainer Bildung und Wissenschaft, siehe 7.1) überführt. Während die bisherigen Aufgaben, z. B. Beratung und Initiierung von Forschungsprojekten, Ergebnisimplementierung von Forschungsergebnissen in den Trainings- und Ausbildungsprozess, Vertretung des DHB bei nationalen und internationalen Wissenschaftskongressen usw. auf den Bundestrainer Bildung/Wissenschaft übertragen wurden, soll das Netzwerk Wissenschaft den Handballsport auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereiten und dafür über Sportartengrenzen hinweg blicken, da Tradition und Potenzial den Fortbestand der Sportart im internationalen olympischen Sport nicht sichern können. Das Netzwerk Wissenschaft soll wichtige Impulse für eine erfolgreiche Zukunftsgestaltung liefern.

Das Netzwerk Wissenschaft setzt sich aus hochkarätigen Mitgliedern unterschiedlicher Universitäten zusammen und tagt mindestens einmal im Jahr. Da die Mitglieder bereits vorgeschlagen, aber noch nicht berufen wurden, können die endgültigen Mitglieder noch nicht aufgeführt werden. Der Bundestrainer Bildung/Wissenschaft und das Netzwerk Wissenschaft arbeiten eng zusammen.

### 7.3 Trainingsdatendokumentation und komplexe Leistungsdiagnostik

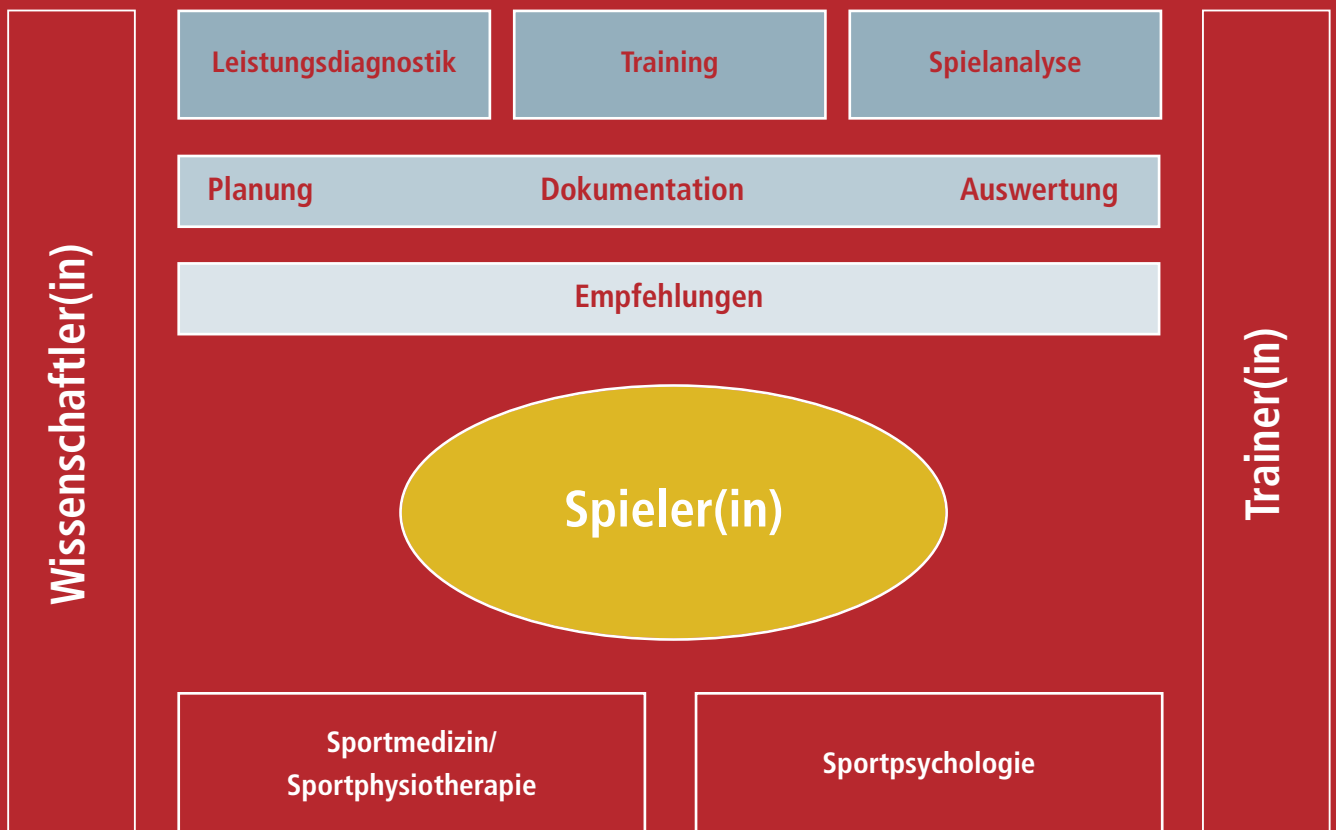
Seit 2012 verfügt der DHB über eine von IAT und DHB gemeinsam entwickelte Leistungs- und Trainingsdatendokumentation (DHB/IAT-Datenbank), in der bis dato die Kaderathleten ihr tägliches Training dokumentieren sowie die turnusgemäßen Ergebnisse der Leistungsdiagnostik erfasst werden. Die Datenbank wird von der Fachgruppe Handball des IAT geführt und wurde zur zentralen Informationsstelle für Trainerinnen und Trainer weiterentwickelt und ausgebaut. Damit folgt der DHB der internationalen Forderung des IOC sowie der nationalen Forderung zum Nachwuchsleistungssportkonzept 2020 des DOSB, dass

## 7. Wissenschaftliche und Technologische Unterstützung

Trainingsumfänge und -intensitäten von Training und Wettkampf im Nachwuchsleistungssport, insbesondere für die langfristige leistungssportliche Entwicklung des Einzelnen, aber auch der Sportart zu dokumentieren sind (Mountjoy et al., 2008). Es sind alle aktuellen Nachwuchsmannschaften im Hallen- und Beachhandball mit dem erweiterten Kader des männlichen und weiblichen Bereichs involviert, so dass gegenwärtig (Stand Oktober 2018) ca. 278 Sportlerinnen und Sportler ihr tägliches Training dokumentieren. Die Festlegung der Kriterien erfolgt in Abstimmung zwischen Trainerinnen und Trainern sowie dem BT Bildung/Wissenschaft. Über die Datenbank ist für die Trainerinnen und Trainer die Möglichkeit gegeben, eine komplexe Auswertung einzelner Sportlerinnen und Sportler oder der gesamten Mannschaft durchzuführen. Außerdem

können Trainingspläne für einzelne Sportlerinnen und Sportler oder Mannschaften erstellt werden. Zusätzlich zu den Trainingsdaten werden persönliche Daten der Spielerinnen und Spieler (Spieler- und Vereinsdaten, Ausbildung etc.), sportmedizinische Daten (z. B. die jährliche DOSB-Grunduntersuchung oder Verletzungen) sowie Ergebnisse der komplexen Leistungsdiagnostik erfasst, die in Zusammenarbeit mit den kooperierenden OSP erhoben werden. Neben den individuellen Entwicklungsverläufen, z. B. im Rahmen des Regionalmentorenkonzepts, wird auch die Lehrgangsplanung und -auswertung über die Trainingsdatenbank organisiert. Zusätzlich werden die Daten, die im Rahmen des sportpsychologischen Betreuungskonzepts erhoben werden, ebenfalls in der Datenbank erfasst. Langfristig wird die Erfassung der Ergebnisse der Spielanalysen

**ABB 30: Betreuungssysteme**





## 7. Wissenschaftliche und Technologische Unterstützung

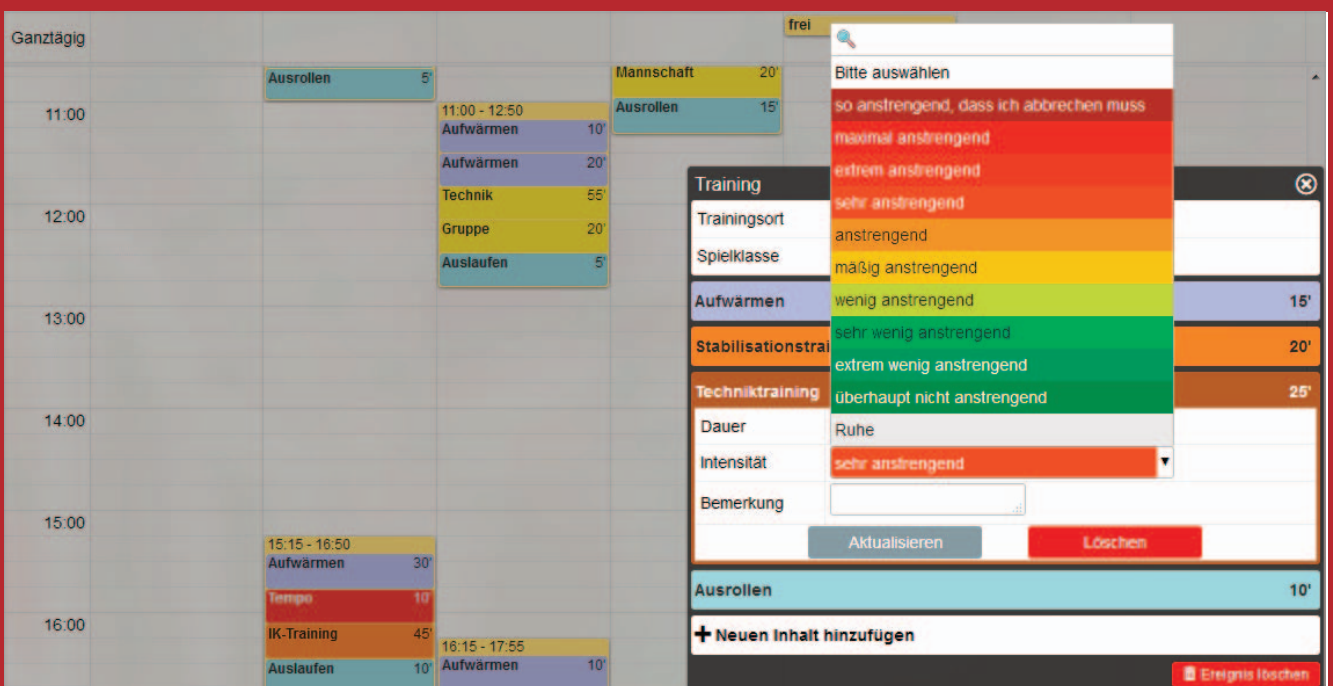
in der Datenbank, im Sinne einer Wettkampfauswertung, ebenfalls in den Fokus rücken. Hauptbestandteil der Datenbank ist die Erfassung von Trainings- und Leistungsdaten. Die Eingabe ist entweder über den Internetzugang zur Datenbank (s. Abb. 31) oder über eine Web-basierte App möglich, sodass die Spielerinnen und Spieler die Eingabe direkt nach dem Training durchführen können, was die Genauigkeit der Erfassung der Daten erleichtert. Die Erfassung der Trainingsdaten ist in verschiedene Kategorien und Inhalte unterteilt, um eine gewisse Vergleichbarkeit des Trainings bei der Auswertung zu erhalten (s. Abb. 32 auf Seite 98).

Zusätzlich werden Uhrzeit und zeitlicher Umfang eingetragen sowie der Trainingsort (Verein, Stützpunkt, Nationalmannschaft, selbstständig etc.). Es können Bemerkungen eingetragen werden, um die Trainingsinhalte genauer zu beschreiben. Des Weiteren geben die Sportlerinnen und Sportler die subjektiv empfundene Beanspruchung (Intensität der Trainingseinheit) anhand einer zehnstufigen Skala

(verbal und farblich abgestuft) an (Büsch et al., 2015). Weitere trainings- und wettkampfrelevante Informationen, z. B. Erholungszustand etc. werden sukzessive ebenfalls erfasst bzw. die Datenbank erweitert.

Die Inhalte der Leistungsdiagnostik wurden in den letzten Jahren im DHB vereinheitlicht und in einem „Manual zur komplexen Leistungsdiagnostik“ verschriftet. Für alle Kaderathletinnen und -athleten sind die Inhalte turnusmäßig bei den FSL-Partnern durchzuführen. Die Vorgaben enthalten neben der medizinischen Diagnostik (internistische und orthopädische Untersuchung) einen Ausdauerstufentest auf dem Laufband, eine Sprungdiagnostik in der Halle und auf Sand (Counter Movement Jump, Squat Jump, Drop Jump), einen 20-m-Sprint sowie eine Kraftdiagnostik mit der Langhantel (3-WDH-Maximum beim Bankdrücken und der Tiefkniebeuge). Optional werden in der KLD bei Bedarf Messungen der maximalen Ballfluggeschwindigkeit, des Standweitsprungs, Shuttle Run, HB-Agility-Test, Achterlauf mit Prellen (nur im Hallenhandball) durchgeführt sowie für

**ABB 31: Überblick über eine Trainingswoche in der Datenbank (Screenshot)**



## 7. Wissenschaftliche und Technologische Unterstützung

**ABB 32: Trainingskategorien und -inhalte zur Trainingsdatendokumentation der IAT-DHB-Datenbank**



## 7. Wissenschaftliche und Technologische Unterstützung

die Elitekader isokinetische Krafttests am IsoMed 2000. Einige dieser Tests sind Bestandteil der jährlichen DHB-Leistungssportsichtung und werden deshalb im weiteren Karriereverlauf der Kaderathletinnen und -athleten systematisch erfasst. Zum jetzigen Zeitpunkt werden die Spielerinnen und Spieler, denen nicht unmittelbar eine Perspektive in der Halle aufgezeigt werden kann, gezielt auf ihre mögliche Perspektive für den Beachhandball hin überprüft. Eine entsprechende Anpassung der Sichtung wird in den kommenden Jahren angestrebt.

Die Ergebnisse werden in der DHBIAT-Datenbank erfasst und stehen den jeweils berechtigten Nutzerinnen und Nutzern jederzeit und ortsunabhängig zur Verfügung.

### 7.4 OSP, IAT und FES (Bewertung der aktuellen Kooperation und zukünftige Anforderungen)

Der DHB kooperiert im Rahmen der Spezialbetreuung im Forschungs- und Serviceverbund Leistungssport (FSL) seit 2013 erfolgreich mit den OSP Rhein-Neckar, Rheinland, Berlin, Leipzig, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Rheinland/Pfalz-Saarbrücken, Stuttgart, Westfalen, Niedersachsen und Rhein-Ruhr sowie dem Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT) in Leipzig. Schwerpunkte der Kooperation beinhalten die standardisierte Leistungsdiagnostik (Diagnostik, Auswertung und Beratung) auf der Grundlage des Manuals zur Komplexen Leistungsdiagnostik des DHB, das in enger Kooperation zwischen dem IAT und den Trainingswissenschaftlern der OSP entstanden ist, sowie eine bedarfsorientierte biomechanische Diagnostik, Beratung bei Spiel- und Videoanalysen und der Trainingsdokumentation.

Die Kooperation soll fortgeführt werden und insbesondere die Anbindung der OSP-Leistungsdiagnostiker an die DHB/IAT-Datenbank erweitert werden, damit gemeinsam über die regelmäßig erhobenen und direkt nach der Diagnostik eingegebenen Leistungsdaten die Entwicklung der Spielerinnen und Spieler kurz-, mittel- und langfristig systematisch unterstützt und verbessert werden kann.

Der DHB kooperiert mit dem Institut für Angewandte Trai-

ningswissenschaft (IAT) sehr erfolgreich seit 2008 und wird die Zusammenarbeit weiter ausbauen (siehe Kooperationsvereinbarung zwischen DHB und IAT). Am IAT sind derzeit eine wissenschaftliche Mitarbeiterin sowie eine halbe wissenschaftlich-technische Mitarbeiterin in die Fachgruppe Handball involviert. Die Kooperation beruht auf einer Vereinbarung mit definierten Service- und Unterstützungsleistungen, z. B. Expertisen für thematische Anfragen der Trainerinnen und Trainer, Leistungsdiagnostik, Spielanalysen und einem gemeinsam abgestimmten Forschungsprojekt zu einem virulenten leistungsrelevanten Thema, die jeweils für den Zeitraum eines Olympiazklus (World Games Zyklus) vereinbart bzw. fortgeschrieben werden. Die Zusammenarbeit erfolgt auf der Grundlage des vom IAT entwickelten Trainer-Berater-Systems, das eine langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit voraussetzt. Schwerpunktaufgabe des IAT ist die prozessbegleitende Trainings- und Wettkampfforschung, der Informations- und Wissenstransfer sowie die Technologieentwicklung. Die Fachgruppe Handball unterstützt die Trainerinnen und Trainer entsprechend bei der individuellen Trainingssteuerung, Evaluierung des Trainingsprozesses, Trainings- und Leistungsdatendokumentation und -auswertung, quantitativen Wettkampfanalyse, Talentanalysen und -prognosen (individuelle Entwicklungsverläufe), Weltstandsanalysen (EM, WM, WG und OS), Weiterentwicklung des Anforderungsprofils, Messplatztraining sowie Weiterentwicklung einer einheitlichen mehrdimensionalen Spielanalyse-Software. Neben der trainingswissenschaftlichen und informatischen Unterstützung (Datenbank etc.) werden für den DHB umfangreiche Informationen aus der (inter-)nationalen Literatur über einen Informationsservice und Recherchetableaus des Fachbereichs Information–Dokumentation–Sport des IAT zur Verfügung gestellt und regelmäßig aktualisiert.

Perspektivisch ist eine Kooperation mit dem Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten (FES) im Rahmen von Beachhandball spezifischen Messsystemen geplant.

## 7. Wissenschaftliche und Technologische Unterstützung

### 7.5 Universitäten und Hochschulen (Bewertung aktueller Projekte und zukünftige Anforderungen)

Seit 2018 besteht eine verlässliche und konstruktive Kooperation (siehe 7.1) mit Prof. Dr. Karen Zentgraf (Universität Frankfurt, vormals Universität Münster) und Prof. Dr. Eric Eils (Universität Münster) sowie Prof. Dr. Dirk Büsch (Universität Oldenburg) im Rahmen eines vom BLSp geförderten Forschungsprojekts mit dem Titel „Evaluierung von Trainingsmaßnahmen für einen effizienten Transfer spielrelevanter Leistungskriterien vom Hallen- zum Beachhandball und vice versa“. Des Weiteren bestehen aktuelle Projektüberlegungen zum Coaching im Beachhandball mit Prof. Dr. Jörg Schorer (Universität Oldenburg) sowie zum Blickverhalten von Beachhandball-Schiedsrichtern mit Prof. Dr. Stefanie Hüttermann (Deutsche Sporthochschule Köln). Mit den aktuellen Projektverantwortlichen sowie den Mitgliedern im Netzwerk Wissenschaft können themenspezifische Forschungsprojekte für den Leistungssport auch kurzfristig beantragt und realisiert werden. Die Initiierung der Forschungsprojekte erfolgt auf dem vorherigen inhaltlichen Austausch von Projektantragsteller/innen und den zu wahren Interessen des DHB.

Zusammenfassend unterstützt der DHB die an ihn herangetragenen Forschungsüberlegungen der externen Universitätspartner sowie Serviceforschungsprojekte im FSL, die kurz-, mittel und auch langfristig einen Mehrwert für den Handballsport erkennen lassen und fordert die Dokumentation und Vorstellung der gewonnenen Erkenntnisse bei verbandsinternen Veranstaltungen, z. B. in der Traineraus- und -weiterbildung explizit ein. Des Weiteren initiiert der DHB über den BT Bildung/Wissenschaft sowie über das Netzwerk Wissenschaft empirische Untersuchungen zu Fragestellungen der Trainer und Trainerinnen durch die externen Universitätspartner und

### 7.6 Kooperationen mit Unternehmen zur technologischen Unterstützung (Bewertung aktueller Projekte und zukünftige Anforderungen)

(siehe 7.4)

## 8. Sportmedizin

Einmal im Jahr werden die Kaderspielerinnen und Spieler an den vom DOSB lizenzierten sportmedizinischen Untersuchungszentren einer umfassenden (physiologisch und funktionell-anatomisch) Gesundheitsüberprüfung auf der Grundlage des Gesundheitsdiagnostikmanuals des DHB unterzogen.

Für die sportmedizinische Betreuung bei Lehrgängen und Wettkampfmaßnahmen steht ein Stab von Medizinern und Physiotherapeuten unter der Leitung von Prof. Dr. Kurt Steuer zur Verfügung, die sich untereinander abstimmen und über ein separates „Mediziner-Modul“ in der DHB/IAT-Datenbank (Leistungs- und Trainingsdatendokumentation) umfassend informieren können. Das Mediziner-Modul berücksichtigt zum einen die hohen Anforderungen an den Datenschutz (Verschwiegenheitspflicht) und zum anderen den Informationsaustausch zwischen dem medizinischen Personal des DHB und den Vereinsärzten und -physiotherapeuten und stellt sicher, dass eine lückenlose medizinische Begleitung der Sportlerinnen und Sportler vom Beginn bis zum Ende der Zugehörigkeit zu einem DHB-Kader gewährleistet ist. Die in der Datenbank dokumentierte und kommunizierte vollständige „medizinische Biografie“ der Sportlerinnen und Sportler erleichtert Diagnostik und Prävention.

Dem bewährten medizinischen Personal gehören derzeit

- Prof. Dr. Kurt Steuer (leitender DHB-Arzt)
- Dr. Marcus Laufenberg (leitender DHB-Arzt weiblich)
- Dr. Florian Dreyer (leitender DHB-Arzt Beachhandball)
- Dr. Kai Fehske (DHB-Arzt Junioren)
- Dr. Egbert Mehlhorn (DHB-Arzt Juniorinnen)
- Dr. Ralf Schäffer (DHB-Arzt Jugend männlich)
- Dr. Geza Pap (DHB-Arzt Jugend weiblich)
- Peter Gräschus (leitender DHB-Physiotherapeut A-Nationalmannschaft männlich)
- Edith Pastoors (leitende DHB-Physiotherapeutin A-Nationalmannschaft weiblich)
- Bernd Götzenberger (leitender DHB-Physiotherapeut Nachwuchs männlich)

- Caroline Günther (leitende DHB-Physiotherapeutin Nachwuchs weiblich)
  - Michael Scholz (leitender DHB-Physiotherapeut Beachhandball männlich)
- sowie temporär weitere Mediziner und Physiotherapeuten an.

Die Sportlerinnen und Sportler werden kontinuierlich über die Wichtigkeit flankierender Leistungssportlicher Maßnahmen (Ernährung, Verletzungsprophylaxe, Regeneration, allgemeines Gesundheitsbewusstsein, verantwortungsvoller Umgang mit Verletzungen usw.) in persönlichen Beratungsgesprächen bzw. in Impulsreferaten von Experten informiert und für die gesamte Thematik sensibilisiert.

Darüber hinaus wird auf die detaillierten Ausführungen zur medizinischen Betreuung unter A 3.3.5 und A 3.4.5 verwiesen.

## 9. Übersicht der Konzeptionen (Checkliste in alphabetischer Reihenfolge)

- 1 Anti-Doping-Vereinbarung
- 2 Athletenvereinbarung DHB (in Überarbeitung)
- 3 Athletikkonzept (in Überarbeitung)
- 4 Deutschlandbuch DHB 2017
- 5 Eliteförderkonzept (in Planung)
- 6 Entwicklungsstatusbericht
- 7 FSL-Kooperationsvereinbarung
- 8 Jugendzertifikat HBF 2017
- 9 Jugendzertifikat HBL 2017
- 10 Konzept Trainercenter
- 11 Manual zur Leistungssportsichtung 2018
- 12 Masterplan/Strategiepapier Beachhandball
- 13 Mitarbeiter- und Aufgabenverzeichnis DHB Geschäftsstelle
- 14 Perspektive 2020+ (2017)
- 15 Projekt des DHB-Schiedsrichterwesens zur Nachwuchsförderung/-gewinnung
- 16 Rahmentrainingskonzeption des Deutschen Handballbundes 2017 bis 2020 (2017)
- 17 Rahmentrainingskonzeption Beachhandball des Deutschen Handballbundes 2019 bis 2025 (in Vorbereitung, Frühjahr 2019)
- 18 Sportmedizinische Untersuchungszentren des DOSB
- 19 Sportpsychologisches Konzept
- 20 Testmanual des DHB zur einheitlichen Leistungsdiagnostik/im Rahmen der FSL-Kooperation an den Olympiastützpunkten

## 10. Literatur

- Achenbach, L., Loose, O., Laver, L., Zeman, F., Nerlich, M., Angele, P., & Krutsch, W. (2018). Beach handball is safer than indoor team handball: injury rates during the 2017 European Beach Handball Championships. *Knee Surgery, Sports Traumatology, Arthroscopy*, 26(7), 1909-1915. doi:10.1007/s00167-018-4907-5
- Atalay Güzel, N., & Eler, S. (2003). The changes in blood glucose, lactate, and creatine kinase levels of elite male beach handball players during a game. *Fizyoterapi Rehabilitasyon*, 14(1), 23-27.
- Bansa, K. (2014). Training im Sand. Teil 1. *Handballtraining*, 36(7), 34-41.
- Bansa, K. (2014). Training im Sand. Teil 2. *Handballtraining*, 36(8), 13-16.
- Bansa, K., Novokovic, A., Pfänder, J., Zentgrag, K. & Büsch, D. (2018). Reaktivkrafttrainingsprogramm für den Übergang von der Halle in den Sand (DHB-Übergangstraining). *Handballtraining*, 40(4+5), 62-63.
- Baro, J. P. M., Garrido, R. E. R., & Hernández-Mendo, A. (2016). The relationship between the sports psychological profile and competitive anxiety in beach handball players. *Revista De Psicología Del Deporte*, 25(1), 121-128.
- Becerra, M. O., Espina-Agulló, J. J., Pueo, B., Jiménez-Olmedo, J. M., Penichet-Tomás, A., & Sellés-Pérez, S. (2018). Anthropometric profile and performance indicators in female elite beach handball players. *Journal of Physical Education and Sport*, 18, 1155-1160. doi:10.7752/jpes.2018.s2172
- Brandt, A. (1997). Beach-Handball in der Halle. *Sportpädagogik*, 21(3), 9.
- Büsch, D., Pabst, J., Naundorf, F., Braun, J., Marschall, F., Schumacher, K., Granacher, U. (2015). Subjektive Beanspruchung im Krafttraining „Krafttraining: Kraftvoll durchs Leben“: Jahrestagung der dvs-Sektion Trainingswissenschaft vom 28. – 30. Mai 2015 in Potsdam (Abstractband) (pp. 13). Potsdam: Uni-Print.
- Cohen, C., & Clanet, C. (2016). Physics of ball sports. *Europhysics News*, 47(3), 13-16. doi:10.1051/eprn/2016301
- Deutscher Handballbund (Hrsg.). (1997). *Beach-Handball. Summer's Game*. Dortmund: DHB.
- Deutscher Olympischer Sportbund (Hrsg.). (2006). *Leistungskatalog und Qualitätskriterien für das Verpflegungsangebot in Einrichtungen des deutschen Spitzensports*. Frankfurt am Main: DOSB.
- Deutscher Olympischer Sportbund (Hrsg.). (2013a). *Stützpunktkonzept – Weiterentwicklung des Stützpunktsystems ab 2013*. Frankfurt am Main: DOSB.
- Deutscher Olympischer Sportbund (Hrsg.). (2013b). *Nachwuchsleistungssportkonzept 2020. Unser Ziel: Dein Start für Deutschland*. Frankfurt am Main: DOSB.
- Engebretsen, L., Soligard, T., Steffen, K., Alonso, J. M., Aubry, M., Budgett, R., Renstrom, P. A. (2013). Sports injuries and illnesses during the London Summer Olympic Games 2012. *British Journal of Sports Medicine*, 47(7), 407-414. doi:10.1136/bjsports-2013-092380
- European Handball Federation (2011). *EHF Beach Handball – rules of the game*. Wien: EHF.
- Fasold, F & Goebel, R. (2017): *Beachhandball spielen lernen*. Norderstedt: Books on Demand.
- Gehrer, A. (1997). *Beach Handball - eine Antwort auf den Zeitgeist der Gesellschaft? (Diplomarbeit)*, Eberhard Karls Universität Tübingen.
- Gehrer, A. (1999). Beach Handball - eine Trendsportart für den Schul- und Freizeitsport. *Sportunterricht*, 48(7), 280-285.
- Gehrer, A. (2004). *The Development of Beach-Handball over the past ten Years*. Wien: EHF Periodical (printed version).
- Gehrer, A. (2005). Sandmännchen mit Pfeife. *Der Handballschiedsrichter* 28(2), 20-23.
- Gehrer, A. (2006). *Beach Handball – Der neue Sommersport*. Göppingen: Selbstverlag.
- Gehrer, A. & Trespidi, M. (2007). Beach Handball enters a new dimension. *Qualitative Analysis of the European Beach Handball Championships 2007*. EHF Web Periodical.
- Gehrer, A. & König O. (2008). *Scouting in Beach Handball – Introduction into a Qualitative Analysis System*. IHF Periodical.
- Gehrer, A. (2008). *Beach Handball World Championships 2008 Qualitative Analysis*. IHF Periodical.
- Gehrer, A. (2009). *Beach Handball World Games 2009 Qualitative Analysis*. IHF Periodical.
- Gehrer, A. (2010). *Beach Handball World Championships 2010 Qualitative Analysis*. IHF Periodical.
- Gehrer, A. (2016). *Qualitative Analysis U-16 Beach Handball Euros Nazare (Portugal) 2016*. EHF Web Periodical.
- Gkagkanas, K., Hatzimanouil, D., Skandalis, V., Dimitriou, S., & Papadopoulou, S. D. (2018). Defense tactics in high-level teams in beach handball. *Journal of Physical Education and Sport*, 18(2), 914-920. doi:10.7752/jpes.2018.02135
- Greve, S. (2017). *Handball in Stundenbildern (Sport in der Sekundarstufe)*. Wiebelsheim: Limpert.
- Hatzimanouil, D., Papasoulis, E., Terzidis, I., Kanioglou, A., Mavropoulou, A., & Natsis, K. (2017). Injuries in elite athletes of beach handball. *Journal of Human Sport and Exercise*, 12(3), 689-697. doi:10.14198/jhse.2017.123.13
- International Handball Federation (2014). *Spielregeln – Beach Handball*. Basel: IHF.

## 10. Literatur

- Junge, A., Engebretsen, L., Mountjoy, M. L., Alonso, J. M., Renström, P. A. F. H., Aubry, M. J., & Dvorak, J. (2009). Sports injuries during the Summer Olympic Games 2008. *American Journal of Sports Medicine*, 37(11), 2165-2172. doi:10.1177/0363546509339357
- Karras, D. (2006). Special characteristics of beach handball. Comparison with indoor handball. *Sport & nauka*, 50(4), S. 104-111.
- Kolodziej, C. (2003). *Richtig Handball*. München: BLV-Buchverl.
- König, O. (2008). Entwicklung und Überprüfung eines Spielbeobachtungsbogens im Beach-Handball. (Bachelor of Arts), Eberhard Karls Universität Tübingen.
- Krüger, T. (2002). Methodik zum Kempawurf. *Handballtraining*, 24(9/10), S. 38-41.
- Kromer, A. (2015). Positionstraining für Rückraum- Kreis- und Außenspieler. Münster: Philippka.
- Lara Cobos, D. (2011). Analysis of heart rate in female beach handball players. *Apunts Medicina de l'Esport*, 46(171), 131-136. doi:10.1016/j.apunts.2011.02.001
- Mauch, M. (2001). Beachhandball – mehr als Spielen im Sand. *Handballtraining*, 23(9), S. 18-23.
- Mehl, S. (2008). Beachhandball – auch Weltmeister spielen im Sand. *SportPraxis*, 49(6), S. 16-20.
- Morillo, J. P., & Hernandez-Mendo, A. (2015). ANALYSIS OF QUALITY DATA A TOOL FOR OBSERVING THE ATTACK IN BEACH HANDBALL. *Revista Iberoamericana de Psicología del Ejercicio y el Deporte*, 10(1), 15-22.
- Morillo, J. P., Reigal, R. E., & Hernandez-Mendo, A. (2018). MOTIVATIONAL ORIENTATION, AUTONOMY SUPPORT, AND PSYCHOLOGICAL NEEDS IN BEACH HANDBALL. *Revista Internacional de Medicina y Ciencias de la Actividad Física y del Deporte*, 18(69), 103-117. doi:10.15366/rimcafd2018.69.007
- Morillo-Baro, J. P., Reigal, R. E., & Hernandez-Mendo, A. (2015). Analysis of positional attack in beach handball male and female with polar coordinates. *Ricyde-Revista Internacional De Ciencias Del Deporte*, 11(41), 226-244. doi:10.5232/ricyde2015.04103
- Mountjoy, M., Armstrong, N., Bizzini, L., Blimkie, C., Evans, J., Gerrard, D., Van Mechelen, W. (2008). IOC Consensus Statement on Training the Elite Child Athlete. *Clinical Journal of Sport Medicine*, 18(2), 122-123.
- Mroz, S. (2006). Hier geht's um die „Wurst“! Eine Trainingseinheit als Teambildungsmaßnahme. *Handballtraining*, 28(4), S. 22-28.
- Neumann, P. (2009). Beachsport : mit pfiffigen Ideen für kleine Spiele ; [Sonderheft der Zeitschrift Sportpädagogik] (1. Aufl.). Seelze: Friedrich.
- Novakovic, A. (2018). Ab in den Sand. *Handballtraining*, 40(4+5), 58-61.
- Novakovic, A., & Königsmann, M. (2016). Beachhandball (wieder) auf dem Vormarsch. *Handballtraining*, 38(4-5), 28-34.
- Navarro, A., Morillo, J. P., Reigal, R. E., & Hernandez-Mendo, A. (2018). Polar coordinate analysis in the study of positional attacks in beach handball. *International Journal of Performance Analysis in Sport*, 18(1), 151-167. doi:10.1080/24748668.2018.1460052
- Oppermann, H.-P. (2002). Vom Sandwurm zum Handballer. *Handballtraining*, 24(9/10), S. 35-37.
- Oppermann, H.-P. (2003). Aus Handballer mach' Sandballer. Eine Hallentrainingseinheit zur Einführung des Beachhandballs. *Handballtraining*, 25(5), S. 18-22.
- Pueo, B., Jimenez-Olmedo, J. M., Penichet-Tomas, A., Becerra, M. O., & Agullo, J. J. E. (2017). Analysis of Time-Motion and Heart Rate in Elite Male and Female Beach Handball. *Journal of Sports Science and Medicine*, 16(4), 450-458.
- Racon, D. P. B. (2015). Efectos del entrenamiento pliometrico en arena seca sobre las variables determinantes del rendimiento en jugadores de balonmano playa. (PhD), Universidad Pablo de Olivade, Olivade.
- Sena, J. E. A., Gomes, A. L. M., Mimbacas, A., & Ferreira, U. M. G. (2012). Dermatoglyph, somatotype and body composition in beach handball: Comparative study among different level of sportive qualification (Vol. 8).
- Silva, A. S., Coeli Seabra Marques, R., De Azevedo Lago, S., Guedes Santos, D. A., Lacerda, L. M., Silva, D. C., & Soares, Y. M. (2016). Physiological and nutritional profile of elite female beach handball players from Brazil. *Journal of sports medicine and physical fitness*, 56(5), 503-509.
- Stallmann, C. (2012). „Handball im Schulsport - spielen auf engstem Raum“. *Lehrhilfen für den Sportunterricht*, 61(10), S. 1-3.
- Tezcan, B. (2018). Beach Handball World Championships 2018 Qualitative Analysis. *IHF Periodical*.
- Van Aerde, E. (2016). *Hand-Ballspiele für Kinder*. S. 136-142.
- Zapardiel Cortés, J. C. (2018). Beach Handball European Championships 2017 Analysis. *Wien: EHF Web Periodical*.
- Zapardiel, J. C., Lara Cobos, D., & Rodríguez Hernández, M. L. (2014). Beach handball to improve jumping power. *Cultura, Ciencia y Deporte*, 9(25 SUPPL.).